

Jahresbericht



Einblicke in das Jahr 2020

OS

OS

**Die Konrad-
Adenauer-
Stiftung**

*in Zeiten
der Corona-
pandemie*

Inhalt

Editorial

4

1

KAS Fellowship 2020/21

6

KAS Fellowship 2020/21 – Ein Interview mit Prof. Dr. Armin Nassehi 8



2

Die Konrad-Adenauer-Stiftung 10

Wir über uns	12
Digitalisierung in der Konrad-Adenauer-Stiftung	14
Neue digitale Formate der Konrad-Adenauer-Stiftung	16
Covid-19 und die Auswirkungen auf die Stiftungsarbeit – Interview mit Rolf Halfmann	18
Die Konrad-Adenauer-Stiftung in Zahlen	20
Unsere Preisträger 2020	24



3

Unsere Schwerpunktthemen

26

Unsere Schwerpunktthemen

Innovation

Stadtentwicklung im 21. Jahrhundert: Smart & Strong Cities	30
„The winner takes it all“ – Plattformregulierung und der European Data Summit 2020	32
KI Made in China und nun? Vorstellung des Asia-European Consortium on AI Research (AECAIR)	34

Sicherheit

Außen- und Sicherheitspolitik in der deutschen EU-Ratspräsidentschaft	36
Den Indopazifik im Blick: Virtuelle Gesprächsreihe der Verteidigungsministerin mit der Konrad-Adenauer-Stiftung	38
From Fake News to Deepfakes: Resilienz und Sicherheit gegen Desinformation	40

Repräsentation und Partizipation

Das Frauenkolleg: Zukunftsfrauen und das Mentoring-Programm für Bürgermeisterinnen ..	42
Verschwörungstheorien erkennen und problematisieren	44
Zehn Jahre Arabischer Frühling – Perspektiven für Demokratie und Entwicklung im Nahen Osten und Nordafrika	46





4

Die Konrad-Adenauer-Stiftung in Zeiten der Coronapandemie

48

Wissenschaftliche Dienste/Archiv für Christlich-Demokratische Politik

Interview mit Archivmitarbeiterinnen und -mitarbeitern	50
Was können wir aus der Geschichte für den Umgang mit der Coronakrise lernen?	52

Analyse und Beratung

Die Coronapandemie und darüber hinaus – Veranstaltungen und Publikationen im Jahr 2020	54
---	----

Politische Bildung

#KASKonkret. Ein neues digitales Format im Zeichen der Pandemie – Interview mit Ulrike Hospes	58
„Gemeinsam.Demokratie.Gestalten.“ in herausfordernden Zeiten	60

Europäische und Internationale Zusammenarbeit

Vor Herausforderungen und Chancen – Unsere internationale Arbeit im Zeichen der Pandemie. Interview mit Frank Priess	62
Dem Virus getrotzt	64

Begabtenförderung und Kultur

Der schwere Weg ins Studium. Ein Interview mit Lena Großmann über Herausforderungen für „Senkrechtstarter“	66
Emotionen trotz Bildschirm – wie Nervosität im Bewerbungsgespräch und hitzige Debatten im Onlineformat erlebbar werden	68



5

Besondere Jahrestage

70

75 Jahre CDU: Aktivitäten zum Parteijubiläum	72
30 Jahre Deutsche Einheit in Frieden und Freiheit	74



6

Namen, Fakten, Bilanzen

76

Bilanzen	78
Gemeinsame Erklärung zur staatlichen Finanzierung der politischen Stiftungen	81
Vorstand, Mitglieder und Kuratorium	82
Gremien der Begabtenförderung	88
Freundeskreis der Konrad-Adenauer-Stiftung – Stetigkeit und digitaler Aufbruch	89
Die Villa La Collina in Cadenabbia – Tagungs- und Urlaubsort mit Geschichte	90

Liebe Leserinnen und Leser,

die Coronapandemie hat das Leben hierzulande wie in der gesamten Welt auf den Kopf gestellt. Unser Staat und unsere Gesellschaft befinden sich seit Frühjahr 2020 im Ausnahmezustand: Über Wochen blieben Kindergärten und Schulen ebenso geschlossen wie Theater, Kinos und Restaurants, viele Betriebe und Unternehmen haben ihre Arbeit reduziert oder ganz eingestellt. Auch am politischen Leben ist die Pandemie nicht spurlos vorbeigegangen. Aber eine existenzielle Bedrohung für unsere Demokratie ist nicht entstanden. Wir müssen an Vielem in unserem Land arbeiten, aber wir können und sollten auf die Stabilität unseres politischen Systems in Deutschland vertrauen.

Mit Blick auf die internationale Ebene hat die Pandemie einmal mehr gezeigt, dass der Multilateralismus in der Krise steckt. Neu ist diese Erkenntnis nicht, aber dass nicht einmal der hohe Problemdruck eines sich rapide global ausbreitenden Virus die Staatenwelt zu einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bringen konnte, ist bedenklich.

Darüber hinaus waren der Präsidentschaftswahlkampf in den USA sowie die Entwicklungen in Asien und Afrika bestimmende Themen der internationalen Politik. Außerdem übernahm Deutschland im zweiten Halbjahr 2020 die Präsidentschaft im Rat der Europäischen Union (EU). Die Konrad-Adenauer-Stiftung war Gastgeberin für Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, die im Rahmen einer Stiftungsveranstaltung im Mai 2020 ihr Programm für den Ratsvorsitz vorstellte.

Geprägt war das vergangene Jahr auch von einer Reihe zentraler historischer Jubiläen unseres Landes und der Christdemokratie – vom 30. Jahrestag der ersten freien Wahlen in der DDR und dem 75. Jahrestag der Beendigung des Zweiten Weltkriegs, dem 30. Jahrestag der Wiedervereinigung sowie dem 75. Jahrestag der Gründung der CDU.

Wir hatten für ein „normales“ Jahr 2020 viele Pläne gemacht, aber die Pandemie hat uns gezwungen, sie anzupassen. Zur Unterstützung der Bemühungen, um die Verbreitung des Coronavirus einzugrenzen, haben wir bereits Mitte März 2020 auf mobiles Arbeiten umgestellt. Viele Großveranstaltungen konnten entweder nicht durchgeführt, mussten verschoben oder durch alternative Formate ersetzt werden. Wir haben bei allen unseren Aktivitäten innerhalb kürzester Zeit gewohnte Vorgehensweisen umstellen müssen und es ist beachtlich, wie gut das gelungen ist. Wir wissen jetzt noch besser, dass es auch digitale Möglichkeiten jenseits der vertrauten Präsenzformate gibt, um bisherige und vor allem neue Zielgruppen zu erreichen. Und wir sind zufrieden, dass die Kernfunktionen der Konrad-Adenauer-Stiftung zu keinem Zeitpunkt ernsthaft beeinträchtigt waren.

Unsere Schwerpunktthemen haben unserer Arbeit auch in diesen unruhigen Zeiten die notwendige Orientierung gegeben: Die Themenkomplexe Sicherheit, Innovation sowie Repräsentation und Partizipation erweisen sich gerade vor dem Hintergrund der Coronapandemie weiter als hochaktuell.

- › Anlässlich des 75. Gründungsjubiläums der CDU legte die Konrad-Adenauer-Stiftung den Sammelband *Christlich Demokratische Union. Beiträge und Positionen zur Geschichte der CDU* vor, der aufmerksam in den Medien wahrgenommen wurde.
- › Am „Tag der KAS“ im September 2020 standen die Themen 30 Jahre Deutsche Einheit und der 90. Geburtstag von Helmut Kohl im Mittelpunkt. Höhepunkt war ein Gespräch zwischen der Bundeskanzlerin und Donald Tusk, dem neuen Vorsitzenden der Europäischen Volkspartei (EVP).
- › Im Oktober 2020 begrüßte die Konrad-Adenauer-Stiftung mit Prof. Dr. Armin Nassehi ihren ersten „KAS-Fellow“, der für ein Jahr die Arbeit der Stiftung begleitet.

Über diese und weitere vielfältige Aktivitäten der Konrad-Adenauer-Stiftung liefert dieser Jahresbericht einen Überblick.

Wir haben das Jahr 2020 darüber hinaus für eine Reihe von Modernisierungen genutzt. Um die nationale und internationale Arbeit der Stiftung effektiver und effizienter miteinander zu verbinden, haben wir die Arbeitseinheiten der „Europäischen und Internationalen Zusammenarbeit“ mit „Politik und Beratung“ in der neuen Einheit „Analyse und Beratung“ (AuB) zusammengeführt. Die Arbeitsbereiche Marketing und Publikationen wurden in die bisherige Arbeitseinheit „Strategie und Planung“ eingebunden. Diese bildet nun zusammen mit dem „Medienzentrum“ (Pressestelle und Online-Kommunikation) und dem Vorstandsbüro den Leitungsstab. Nicht zuletzt haben wir mit Blick auf die veränderte Arbeitsweise unsere digitale Infrastruktur massiv aufgerüstet, was uns in den nächsten Jahren für unsere Arbeit dienlich sein wird.

An dieser Stelle wollen wir uns ganz besonders bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr Engagement in diesem denkwürdigen Jahr 2020 bedanken, den Mitgliedern unserer Gremien für die konstruktive Zusammenarbeit, den Förderinnen und Förderern des Freundeskreises, den Spenderrinnen und Spendern, Sponsorinnen und Sponsoren sowie Partnerinnen und Partnern für ihre Unterstützung. Wir werden weiterhin alles daran setzen, dem darin zum Ausdruck gebrachten Vertrauen gerecht zu werden. Wir hoffen und wir freuen uns auf Ihre Unterstützung.

Berlin/Sankt Augustin,
im März 2021

Prof. Dr. Norbert Lammert

Michael Thielen

KAS

Fellow- ship

2020/21

Interview mit Prof. Dr. Armin Nassehi

„Das aufzuarbeiten, wird eine große Aufgabe werden.“



Fellowship 2020/21 – Ein Interview mit Armin Nassehi

Geführt von
Jason Chumtong

Das Fellowship der Konrad-Adenauer-Stiftung verfolgt das Ziel, eine Persönlichkeit mit Blick von außen in die Stiftungsarbeit einzubinden. Erster Fellow ist der Münchener Soziologe Prof. Dr. Armin Nassehi. Wir sprechen mit ihm über diese Rolle und den Einfluss der Pandemie auf Politik und Gesellschaft.

Herr Nassehi, seit Oktober 2020 stellen Sie Ihre Expertise der Konrad-Adenauer-Stiftung zur Verfügung. Prof. Dr. Norbert Lammert umschrieb Ihre Funktion als „virtuelle Planstelle für das produktive Infragestellen der Stiftungsarbeit“. Wie lautet Ihre Zwischenbilanz als KAS-Fellow?

Leider erlaubt die Pandemie viel zu wenige Begegnungen in Präsenz. Das macht den Blick von außen vielleicht noch stärker zu einem Außenblick, der es ja tatsächlich ist – auf verschiedenen Ebenen. Das Infragestellen besteht ja nicht darin, alles infrage zu stellen, sondern eben auch Fragen zu stellen. Und das war bis dato wirklich sehr interessant. Ich habe eine Stiftung erlebt, die – stärker als es die Politik unmittelbar kann – die gesellschaftlichen Zukunftsthemen identifizieren will und dabei in alle Richtungen schaut. Wäre es die Polizei, würde sie sagen: Wir ermitteln in alle Richtungen. Und damit ist vor allem gemeint: Viele Fragen und Antworten der Vergangenheit müssen neu ausgerichtet werden. Und das geschieht in der Tat.

Das Tempo, mit der eine Öffnung des aktuellen Lock-downs vorangetrieben wird, stößt bei der Bevölkerung zunehmend auf Frustration. In den Umfragewerten spiegeln sich wachsende Zweifel an der Funktionsfähigkeit des Staates, das anfänglich hochgelobte Krisenmanagement fortzuführen. Sind andere Nationen derzeit besser als Deutschland?

Was vor allem Frust hervorruft, ist manche Inkonsequenz und Inkonsistenz unterschiedlicher Maßnahmen. Das anfängliche Krisenmanagement war wirklich hervorragend – aber in seiner Drastik im ersten Lockdown 2020 auch einfacher als später. Der größte Fehler war, dass fast alle Akteure im Sommer 2020 so getan haben, als sei die Pandemie unter Kontrolle – obwohl Expertinnen und Experten fast unisono das Gegenteil behaupteten. Man hat sich dann von dem überraschen lassen, was zu erwarten war. Aber das ist in den meisten anderen Ländern ähnlich gewesen. Seit Herbst 2020 freilich muss man der Bundesrepublik den Vorwurf machen, die Dinge zwar durch drastische, am Ende aber inkonsequente Maßnahmen in die Länge gezogen zu haben. Vielleicht sollten wir Deutschen auch einmal zugeben, dass wir kein Abo darauf haben, die Besten und die Ersten zu sein. Das aufzuarbeiten, wird eine große Aufgabe werden.

Sie sagten einmal über das Virus, dass nicht nur der menschliche Körper, sondern auch die Gesellschaft infiziert sei. Dass manche Gesellschaften anfälliger sind als andere, könnte mit den unterschiedlichen politischen Systemen zusammenhängen. Ist diese Erklärung ausreichend dafür oder ist die Krisenresistenz tiefer in der Gesellschaft verwurzelt?

Es gibt derzeit viel Bewunderung dafür, wie China die Krise bewältigt. Ich kann diese Bewunderung nicht teilen, denn einer liberalen Demokratie stehen diese Formen des Durchregierens und der Kontrolle der veröffentlichten Meinung nicht zur Verfügung – und das ist gut so. Aber man hätte von Taiwan und Südkorea, auch von Israel lernen können, dass es bei der Digitalisierung von Lösungskonzepten und bei der Regelbefolgung durch die Bevölkerung sowie bei der politischen Formulierung konsistenter Programme und Maßnahmenpakete durchaus Luft nach oben gibt. Ich habe manchmal das Gefühl, dass in Deutschland eine solche Krise als ganz besondere Demütigung erfahren wird, weil wir weniger als manche unserer europäischen Nachbarn an Krisen in der jüngeren Zeit gewöhnt sind. Außerdem sollten wir nicht vergessen, dass es bei der Betroffenheit durch die Pandemie und durch die Maßnahmen einen starken Ungleichheitsindex gibt. Es sind manche Gruppen erheblich stärker betroffen als andere, was eindeutig mit Einkommen, Bildungsnähe, prekären Lebensverhältnissen und auch Migrationshintergrund korreliert.

Für die kommenden Monate im Jahr 2021 sind drei große Workshops mit Ihnen und der Konrad-Adenauer-Stiftung geplant, bei denen wir mit Ihnen über die Zukunft der Stiftungsarbeit und die Herausforderungen der politischen Bildung sprechen möchten. Können Sie uns diesbezüglich schon einen Ausblick geben?

Ja, die bisher geplanten Veranstaltungen beschäftigen sich mit den Themen Künstliche Intelligenz (KI) und Digitalisierung sowie deren Auswirkungen auf die öffentliche Kommunikation, die Arbeitswelt, aber auch auf rechtliche Grenzfragen. Ein anderer, vielleicht der zentrale Schwerpunkt ist die Frage der Herausforderung der Demokratie, also Fragen nach Repräsentation, Partizipation und Protest, und schließlich die politische Bildung, die ja eine der Säulen der Stiftungsarbeit ist.

Mehr zum Thema:
www.kas.de/nassehi-interview

Die Konrad- Adenauer- Stiftung

Wir über uns

Digitalisierung in der Konrad-Adenauer-Stiftung

**Neue digitale Formate der
Konrad-Adenauer-Stiftung**

**Covid-19 und die Auswirkungen auf
die Stiftungsarbeit – Interview mit
Rolf Halfmann**

Die Konrad-Adenauer-Stiftung in Zahlen

Unsere Preisträger 2020



Wir über uns

Wir sind eine politische Stiftung, die bundesweit in 18 Politischen Bildungsforen und Regionalbüros aktiv ist. Rund 100 Auslandsbüros betreuen weltweit Projekte in mehr als 120 Ländern.



Konrad Adenauer und seine Grundsätze sind für uns Leitlinien, Auftrag und Verpflichtung. Die Stiftung trägt seit 1964 den Namen des ersten Bundeskanzlers der Bundesrepublik Deutschland. Sie ging aus der bereits 1955 gegründeten Gesellschaft für christlich-demokratische Bildungsarbeit hervor. National und international setzen wir uns durch politische Bildung für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit ein. Die Festigung der Demokratie, die Förderung der europäischen Einigung, die Intensivierung der transatlantischen Beziehungen und die entwicklungspolitische Zusammenarbeit sind unsere besonderen Anliegen. Als Grundlagen des politischen Handelns erarbeiten wir wissenschaftliche Analysen. Die Akademie der Stiftung in Berlin ist das Forum für den Dialog über zukunftsrelevante Fragen zwischen Politik, Wirtschaft, Kirche, Gesellschaft und Wissenschaft.

Auf Tagungen und Kongressen bringen wir Menschen zusammen, die „etwas zu sagen haben“. Unsere rund 2.500 Veranstaltungen allein in Deutschland besuchen pro Jahr etwa 145.000 Menschen. Im Jahr 2020 haben wir – bedingt durch die Coronapandemie – unser Angebot im Bereich der digitalen und hybriden Veranstaltungen stark ausgebaut. Begabte junge Menschen, nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus unserer Nachbarschaft in Mittel- und Osteuropa sowie aus anderen Weltregionen fördern wir ideell und materiell. Engen Kontakt halten wir zu ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten – inzwischen mehr als 16.000 seit 1965.

Ausstellungen, Lesungen und Preise ergänzen unser Angebot. Wir unterstützen künstlerischen Nachwuchs und verleihen alljährlich unseren Literaturpreis. Junge Journalistinnen und Journalisten fördern wir in speziellen Projekten. Einen eigenen Lokaljournalistenpreis vergeben wir seit 1980. Der Preis Soziale Marktwirtschaft der Konrad-Adenauer-Stiftung ehrt seit 2002 Persönlichkeiten, die sich für Erhalt und Weiterentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft in herausragender Weise einsetzen. Bei unserem „denkt@g“-Wettbewerb prämiieren wir seit 2001 Internetpräsentationen, in denen sich Jugendliche mit der Diktatur des Nationalsozialismus und dem Holocaust sowie aktuellen Fragen zu Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit, Intoleranz und Gewalt auseinandersetzen.

Die Geschichte der Christlichen Demokratie in Deutschland und Europa erschließt und erforscht das Archiv für Christlich-Demokratische Politik. Den Nutzerinnen und Nutzern stehen fast 18 laufende Kilometer Schriftgutbestände, moderne Medien und eine Spezialbibliothek mit rund 200.000 Titeln zu Politik und Zeitgeschichte zur Verfügung.

„Ja, dann machen wir es eben komplett digital..“



Fast trotzig mutete dieser Satz an, als die Konrad-Adenauer-Stiftung pandemiebedingt im März 2020 der neuen Situation entgegenschau und beschloss, Wege zu gehen, die nicht nur für die Covid-19-Lage Lösungen bieten sollten. In vielerlei Hinsicht wirkte das Jahr 2020 auf uns wie ein Booster der Digitalisierung – in der inhaltlichen Arbeit ebenso wie in der Verwaltung.

**Text von
André Drewelowsky
und Susanne Kophal**

Die Coronakrise zwang uns, quasi von heute auf morgen analoge Formate und Verfahren in die digitale Welt zu übertragen. Die Krise wurde plötzlich zur Kernaufgabe und zeitgleich zur großen Herausforderung, in den neuen Arbeitsweisen eine Chance zu sehen. Schritt eins bestand darin, innerhalb kürzester Zeit die Arbeitsfähigkeit des Hauses für rund 1.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an 120 Standorten weltweit sicherzustellen. Schritt zwei verfolgte das Ziel, die Konrad-

Adenauer-Stiftung dazu zu befähigen, sich dynamisch mit den Möglichkeiten der Digitalisierung fortzuentwickeln.

Schon Jahre vor der Coronapandemie hatte die Stiftung in zahlreichen Projekten damit begonnen, Infrastrukturen für digitale Verfahren zu schaffen, sodass wir auf Erfahrungen aufbauen konnten und beispielsweise schnell in der Lage waren, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Die Krise wurde plötzlich zur Kernaufgabe und zeitgleich zur großen Herausforderung, in den neuen Arbeitsweisen eine Chance zu sehen.



Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel beim „Tag der KAS“

Homeofficezugänge, unter anderem für die Arbeit mit hausinternen Systemen, zur Verfügung zu stellen (für circa 700 zeitgleiche Zugriffe). Eine bestehende Citrix-Terminalserverfarm wurde hierfür massiv ausgebaut. Viele der etwa 8.000 Veranstaltungen, die die Konrad-Adenauer-Stiftung jährlich weltweit durchführt und die 2020 weitgehend in Präsenz geplant waren, wurden mit vielen kreativen Ansätzen auf digitale Formate umgestellt. Darunter auch der „Tag der KAS“, der am 10. September 2020 anders als gewohnt nur als Livestream auf unserer Webseite www.kas.de, Facebook und YouTube zu verfolgen war. Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und der Vorsitzende der Europäischen Volkspartei Donald Tusk diskutierten hier über 30 Jahre Deutsche Einheit. Zuvor präsentierte die Stiftung ihre Arbeit online und stellte sich den Fragen des digitalen Publikums im virtuellen „KAS-Studio zur Deutschen Einheit“.

Um den Herausforderungen der Digitalisierung besser begegnen zu können, strukturierte die Konrad-Adenauer-Stiftung 2020 den Bereich „Digitalisierung und ICT“ in ihrem Dienstleistungszentrum vollkommen neu: Es wurden neue Stellen im Technikbereich geschaffen und Aufgaben der bisherigen IT-Abteilung auf drei Abteilungen (ICT-Betrieb, ICT-Service und ICT-Sicherheit) mit geschärften Zuständigkeitsprofilen verteilt. Neben dem Themenfeld „Organisation/ Prozessmanagement“ wurden die Arbeitsgebiete „Digitalisierung/Qualifizierung“ und „Zielgruppenmanagement“ in den neu entstandenen Bereich aufgenommen.

Gleichzeitig startete die Konrad-Adenauer-Stiftung einen Prozess zur Erarbeitung einer Digitalstrategie, die Visionen zur Transformation und nachhaltigen Stärkung der Stiftungsarbeit für die nächsten Jahre formuliert. In vier Themenfeldern werden in einem noch laufenden Verfahren Ziele sowie konkrete Vorhaben zusammengetragen und mit Umsetzungsstrategien versehen.

Als Vorbote und Teil dieser Digitalstrategie wurde im August 2020 eine Projektgruppe ins Leben gerufen, die hauptabteilungsübergreifend Schritt für Schritt Lösungen für eine kohärente digitale Veranstaltungstechnik erarbeitet. Zentrales Teilprojekt ist hier die Digitalisierung der Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung, des zentralen

Veranstaltungshauses in Berlin, das bislang vor allem für analoge Formate genutzt wurde. Künftig sollen hier auch hybride und voll-digitale Maßnahmen realisiert werden können. In der Akademie bereits umgesetzte oder in Fertigstellung befindliche Vorhaben sind unter anderen die Einrichtung eines Multimediastudios für die professionelle Produktion von Video- und Audiocontent oder die Einrichtung eines Eventhubs für Zuschaltungen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern in digitale Veranstaltungsformate. Parallel wurden wesentliche „technische Basics“ angepackt, darunter die Ertüchtigung der bestehenden Infrastruktur an unseren Hauptstandorten in Berlin und Sankt Augustin (zum Beispiel die schrittweise Schaffung von gigabitfähigen Netzen).

Stiftungsweit wurden digitale Tools für die interne wie auch externe Vernetzung und Außendarstellung eingeführt. Auf diese Weise konnten neue Zielgruppen gewonnen, die Reichweite unserer Arbeit ausgeweitet und neue, innovative Formate in die „Produktpalette“ aufgenommen werden. Zum Beispiel kamen Gamificationelemente bei Livestreams auf Twitch zum Einsatz. Die Nutzung von Social-Media-Kanälen wurde ausgeweitet. Noch auf Papier basierende Bürokratie wurde weitgehend reibungslos auf elektronische Abläufe umgestellt. Hilfreich war und ist die hausweite Einführung des Documentumbasierten Vorgangsbearbeitungs- und Dokumentenmanagementsystems „fav2“, das bereits seit 2010 für Zwecke der Projektabrechnung und -steuerung in der internationalen Arbeit und seit 2015 im elektronischen Stipendienmanagement der Begabtenförderung zum Einsatz kommt.

Die Coronapandemie hat das Leben und Arbeiten der Menschen weltweit stark verändert – auch in der Konrad-Adenauer-Stiftung. In vielerlei Hinsicht wirkte das Jahr 2020 wie ein Booster der Digitalisierung – in der inhaltlichen Arbeit ebenso wie in der Administration. Die Vorzüge des mobilen Arbeitens rückten verstärkt in den Vordergrund und beeinflussten die Weiterentwicklung unserer Arbeits- und Unternehmenskultur weitgehend positiv. Auch wenn die Pandemie eines Tages vorüber sein wird, werden wir die zahlreichen Veränderungsprozesse in den kommenden Jahren konsequent und mit großer Entschlossenheit fortführen.

Neue digitale Formate der Konrad-Adenauer-Stiftung

Medienzentrum

Text von

Julia Fleiner

Politische Willensbildung und Debatten werden zunehmend im digitalen Raum entschieden. Besonders im Jahr 2020 – in dem ein Großteil des analogen Raumes lahmgelegt wurde und dem digitalen Raum deutlich mehr Bedeutung zukam. Dieses Potenzial hat die Konrad-Adenauer-Stiftung erkannt und in einen datenbasierten Ansatz der digitalen Kommunikation gesetzt. Im Fokus standen zielgruppenorientierte Kampagnen wie die digitale Stipendienbewerbung oder Kampagnen zum CDU-Jubiläum, ebenso wie eine zielgerichtete Ansprache. Dabei konnte besonders die Gruppe der 16- bis 34-Jährigen neu gewonnen und strategisch ausgebaut werden. Die Eröffnung eines neuen zentralen Kanals Twitch sowie die temporäre Bespielung von Clubhouse unterstützen dies. Strategisch ausgebaut wurden niedrigschwellige Liveformate und digitale Formate, die die Fachexpertise der Stiftung in den Vordergrund stellen. Digitale Pressegespräche, experimentelle Videoformate und die Steigerung von Wahrnehmung und Reichweite zeigen: Politik und politische Kommunikation können auch digital funktionieren.

Wissenschaftliche Dienste/Archiv für Christlich-Demokratische Politik

Text von

Christiane Stahr

Das Archiv für Christlich-Demokratische Politik hat im vergangenen Jahr einiges in Sachen Digitalisierung dazugelernt. So wurden Veranstaltungen zunehmend digital konzipiert und durchgeführt sowie neue Wege erprobt, um Zielgruppen digital zu erreichen und einzubeziehen. Exemplarisch stehen hierfür unsere Maßnahmen zum Parteijubiläum der CDU. Mit digitalen Buchpräsentationen, Podcasts und Social-Media-Kampagnen konnte eine breite Öffentlichkeit erreicht werden. Neben hybriden und rein digitalen Veranstaltungen wurden auch neue Videoformate eingeführt, um besondere Jahrestage und Jubiläen wie etwa 30 Jahre Wiedervereinigung entsprechend zu würdigen. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse zum Kalten Krieg konnten wir über unsere neue Webseite www.ostpolitik.de der Öffentlichkeit präsentieren.

Politische Bildung

Text von

Sandra Busch-Janser

Mit viel Kreativität ist es der Hauptabteilung „Politische Bildung“ (PB) gelungen, nicht nur bestehende Formate zu digitalisieren, sondern diese innovativ zu gestalten. Virtuelle Rundgänge in Kooperation mit Gedenkstätten, Interviews und zuvor aufgenommene Filmsequenzen waren unter anderem Bestandteil der digitalen Veranstaltungsreihe „75 Jahre Ende Zweiter Weltkrieg“. Beim Jugendpolitiktag „Stadt, Land, Fluss – Lebe DEINE Stadt“ konnten die Teilnehmenden mithilfe einer interaktiven Karte, Videos, Spielen und Quizen mehr über Kommunalpolitik erfahren. Konferenzen wie der Kommunalkongress und die Internationale Konferenz für Politische Kommunikation wurden in anspruchsvollen Studioformaten umgesetzt und Kanäle wie Twitch und Clubhouse boten die Gelegenheit, mit neuen Zielgruppen zu experimentieren.

Analyse und Beratung

Text von

Gerrit Wilcke

Die Hauptabteilung „Analyse und Beratung“ (AuB) hat sich 2020 digital neu aufgestellt. Videointerviews unserer Expertinnen und Experten wurden produziert, um Studien und Publikationen multimedial zu flankieren. Diese Videos werden in der neuen AuB-Playlist auf dem YouTube-Kanal der Konrad-Adenauer-Stiftung gehostet, Suchmaschinen optimiert beschriftet und ebenso auf der Webseite eingebunden. Unsere Inhalte sind online somit schnell auffindbar. Statements aus den Interviews werden für die sozialen Medien genutzt, um unsere Zielgruppen auf Veröffentlichungen hinzuweisen. Auf diese Weise sind digitale Minikampagnen entstanden, die zusätzliche Aufmerksamkeit erzielten. Auch unsere Veranstaltungen sind digitaler geworden: Viele Mitschnitte sind online dauerhaft verfügbar und bereichern unsere Berichte um die digitale Videokomponente.



Begabtenförderung und Kultur

Text von
Jasmin Heermann

In der Hauptabteilung „Begabtenförderung und Kultur“ (BK) entstanden 2020 neue Konzepte für mehrtägige, digitale Seminare, unter anderem ein siebentägiges digitales Grundlagenseminar mit verschiedenen Themenblöcken für neu aufgenommene Stipendiatinnen und Stipendiaten. Neue Lernmethoden und Lerneinheiten wurden entwickelt, die auf eine hohe Partizipation und Interaktion der Teilnehmenden setzen und gleichzeitig Raum für sozialen Austausch und Eigeninitiative schaffen. Digitale Plan- und Gruppenspiele, das „World Café“, Zeitzeugengespräche in Breakoutrooms, Energizer sowie Austausch in der digitalen Kaffeeküche oder beim gemeinsamen Kochabend oder eine gemeinsam gestaltete Andacht – all das sind Elemente der neuen digitalen Seminare in BK. Auch hybride Formate wurden getestet und bieten sich zum Beispiel für Trainings der journalistischen Nachwuchsförderung an, in denen einige Praxisteile nicht ins Digitale übertragen werden können.

Europäische und Internationale Zusammenarbeit

Text von
Katja Plate

Unter dem Titel „Bits and Ballots: Digital Democracy in the Time of COVID-19“ und „Bits and Ballots: Election of CDU's next chairman under COVID-19 conditions“ wurden im November 2020 der JU-Deutschlandtag und im Januar 2021 der Bundesparteitag der CDU genutzt, um mit den Partnerparteien weltweit in einen Dialog zur Stärkung innerparteilicher Demokratie unter den Rahmenbedingungen der Covid-19-Pandemie zu treten. In einem eigenen Studio der Konrad-Adenauer-Stiftung wurden ausgewählte Teile des Livestreams von Junger Union (JU) und CDU simultan in bis zu sechs Sprachen gedolmetscht, von Moderatorinnen und Moderatoren sowie Kommentatorinnen und Kommentatoren erläutert und einem internationalen Publikum präsentiert. Dieses digitale TV-Format bot mehr als übliche Livestreamformate. Technisch höchst anspruchsvoll, war eine enge Zusammenarbeit zwischen inhaltlich und technisch arbeitenden Kolleginnen und Kollegen sowie einem externen Dienstleister erforderlich. Das positive Feedback spricht dafür, das Format auch unabhängig der Coronabeschränkungen weiterzuentwickeln.

Interview mit
Rolf Halfmann



Covid-19 und die Auswirkungen auf die Stiftungsarbeit

„Wahrscheinlich hat sich nichts so sehr
verändert wie die Kommunikation.“

Geführt von
Uta Hellweg

Ein Jahr nach dem Beginn der Coronapandemie.

Erkennen Sie die Konrad-Adenauer-Stiftung noch wieder?

Auf den ersten Blick erkennt man die Stiftung tatsächlich nicht wieder. Die Büroräume und -flure, Besprechungsräume und Veranstaltungssäle sind leer. Es fehlen die Kolleginnen und Kollegen und die Gäste unserer Veranstaltungen. Es ist ruhig in unseren Häusern geworden. Unter der Oberfläche herrscht jedoch die bekannte und lebhaftige Betriebsamkeit, wenn auch anders als bisher. Die Arbeit geht digital von zu Hause aus weiter, meist ohne Unterschied zum Büroarbeitsplatz, und es finden in dichter Folge digitale Veranstaltungen statt. Sehr bemerkenswert, wie schnell sich diese Veränderungen vollzogen haben.

Wie gestalteten sich die ersten Wochen des Corona-Lockdowns?

Wir alle standen vor völlig neuen Herausforderungen. Es galt, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Infektionen zu schützen, einen Beitrag zur Eindämmung des Infektionsgeschehens insgesamt zu leisten und gleichzeitig die tägliche Arbeit aufrechtzuerhalten. Orientiert an Empfehlungen des Robert Koch-Instituts (RKI) und den Entscheidungen der Politik haben wir beginnend im März 2020 unsere Arbeit umgestellt. Zunächst konnten nur größere Präsenzveranstaltungen nicht stattfinden. Bereits Tage später kam das Aus für jegliche Präsenzveranstaltungen in Deutschland und im italienischen Cadenabbia. Jetzt zeigte sich, dass die Konrad-Adenauer-Stiftung nicht schlecht gerüstet war. Präsenztreffen sind durch Webkonferenzen ersetzt worden und Präsenzveranstaltungen durch digitale Formate. Bereits Anfang April standen Webkonferenzen für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im In- und Ausland einschließlich einer cloudbasierten Netzwerkinfrastruktur zur Verfügung. Unsere Hygiene- und Sicherheitskonzepte ermöglichten flexible und kurzfristige Reaktionen auf das Infektionsgeschehen. Der Bürobetrieb konnte mit einer reduzierten Notbesetzung aufrechterhalten werden. Dass Vieles, und Manches auch überraschend gut gelaufen ist, ist nicht nur der digitalen Technik zu verdanken, sondern vor allem der Bereitschaft unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, das Beste aus der Situation zu machen.

Haben sich die internen Kommunikationsprozesse in der Stiftung geändert?

Wahrscheinlich hat sich nichts so sehr verändert wie die Kommunikation. Ohne persönliche Begegnung auskommen zu müssen, ist eine kommunikative Herausforderung. Es findet viel weniger zufällige Kommunikation statt und der informelle Austausch reduziert sich deutlich. Beides hat aber eine wichtige betriebliche soziale Funktion, dient der Zusammenarbeit und hilft oft bei den kleinen Fragen des Büroalltags. Webkonferenzen sind dafür kein gleichwertiger Ersatz. Sie sind aber, wenig überraschend, für die Aufrechterhaltung der Kernfunktionen der Stiftung unverzichtbar geworden. Oft sind sie sogar effizienter als Besprechungen in Präsenz, weil man sich schnell und unkompliziert zusammenfindet.



Seit Beginn des ersten Lockdowns erfolgten in der Stiftung 205 Neueinstellungen und 64 interne Versetzungen. Welche organisatorische Herausforderung verbirgt sich hinter diesen Zahlen?

Das Personalgeschäft war nicht im Lockdown. Bewerbungsgespräche und das On-Boarding-Programm mussten nahtlos weiterlaufen. Hier wurden Vor- und Nachteile digitaler Gespräche besonders deutlich. Termine zu finden, ist oft leichter, weil Wegezeiten entfallen. Aber persönliche Eindrücke zu gewinnen, fiel oft schwerer. Ein Aspekt, der gerade in Bewerbungsgesprächen für beide Seiten sonst eine wichtige Rolle spielt. Viele Rückmeldungen neuer Kolleginnen und Kollegen deuten jedoch darauf hin, dass auch hier alles so gut gelaufen ist, wie es unter den Umständen laufen konnte.

Was mussten Sie hausintern im Laufe des Jahres immer wieder anpassen?

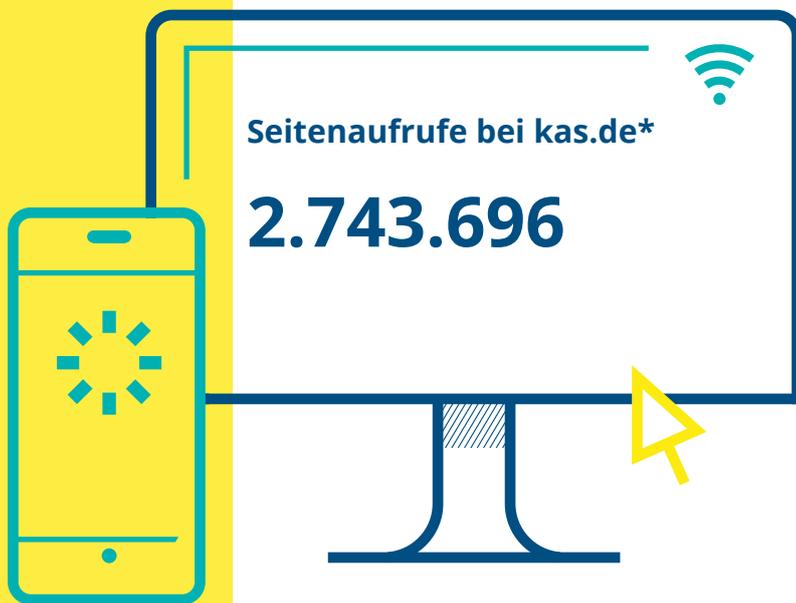
Wir haben uns von Anfang an für ein flexibles Modell entschieden. Grundlage bildet die Arbeit im Homeoffice. Die Präsenz im Büro kann dabei ohne Änderung des Konzepts an das Infektionsgeschehen angepasst werden. Im Lockdown beschränken wir uns auf eine Notbesetzung und bei Lockerungen können bis zu 30 oder 50 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wie im Sommer 2020, wieder ins Büro kommen. Daneben gab es von Anfang an eine Maskenpflicht auf Begegnungsflächen, die wir später um die Pflicht zum Tragen einer medizinischen Maske erweitert haben. Im März 2021 kam dann das Angebot von Selbsttests hinzu. Ebenso flexibel sind wir bei Veranstaltungen verfahren. Das Spektrum reichte von rein digitalen Formaten über stark reduzierte Studioformate bis hin zu kleineren hybriden Veranstaltungen. Die Bereitschaft unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bei all dem mitzumachen, war und ist groß. Wir waren gemeinsam vorsichtig und haben es, sicher auch mit ein wenig Glück, geschafft, Infektionen an unseren Standorten im Inland zu vermeiden.

Wenn Sie heute zurückschauen: Welche Veränderung wird die Stiftung am nachhaltigsten prägen?

Da steht, wenig überraschend, an erster Stelle der Digitalisierungsschub, technisch und organisatorisch. Wir haben eine Digitalstrategie entwickelt, bauen die Hard- und Softwareausstattung für mobile Büroarbeitsplätze aus, modernisieren die Veranstaltungstechnik und passen Strukturen den gestiegenen Anforderungen an. Diese Entwicklungen werden uns dauerhaft begleiten. Es ist eine Mischung aus Experimentierfreude und neuer Wertschätzung für Hergebrachtes, eine Mischung aus digitalen Anwendungen und persönlicher Begegnung.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung in Zahlen

Onlineaktivitäten und Pressearbeit



* Seit der Implementierung der DSGVO ist es nur noch möglich, jene Besucherinnen und Besucher zu tracken, die aktiv zustimmen. Die tatsächlichen Seitenaufrufe dürften höher liegen.

Presseaktivitäten



Förderinnen und Förderer
des Freundeskreises
1.515

Follower der Social-Media-Hauptkanäle

Facebook

f 63.539

Twitter

t 21.482

Instagram

i 15.897

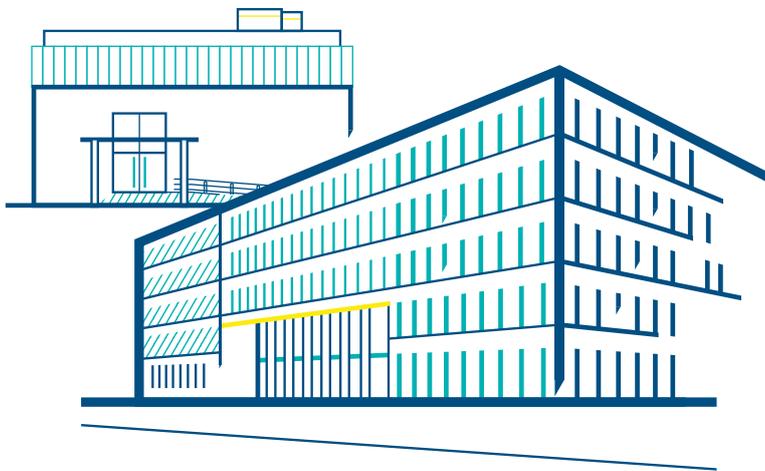
Personal im In- und Ausland



Personal insgesamt
In- und Ausland
1.674



Personal Inland
exkl. Auszubildende
und Hilfskräfte
659



In Berlin
486

In den Politischen
Bildungsforen und
Regionalbüros

78



In Sankt Augustin

95



Durchschnittliche
Betriebszugehörigkeit

9

Jahre

Durchschnittsalter
Inland

44

Jahre

Personal Ausland
entsandte Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

106

davon

11

Trainees



909

Ortskräfte



Stand: 31. Dezember 2020

Europäische und Internationale Zusammenarbeit

Büros weltweit

111

Veranstaltungen
(analog, hybrid, digital)

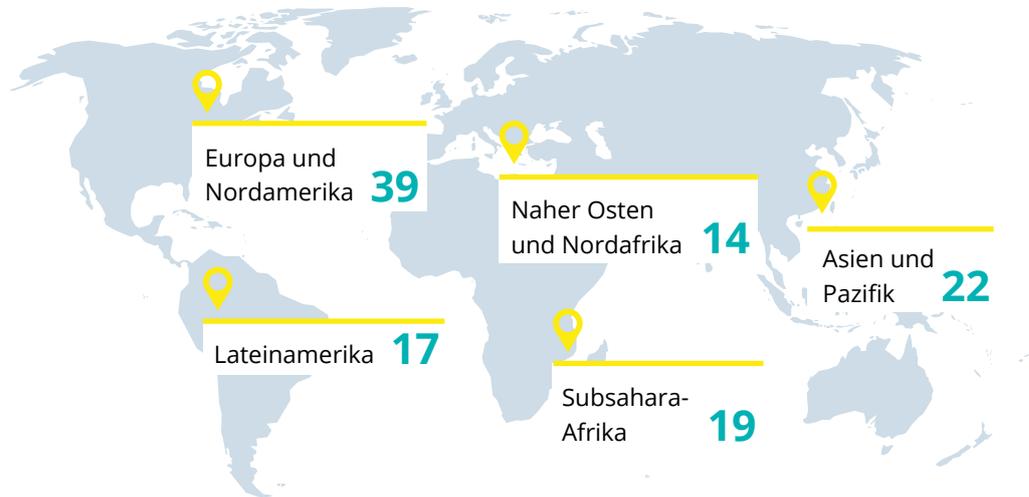
4.220

Teilnehmerinnen
und Teilnehmer

788.609

Länder

119



Analyse und Beratung



135 Publikationen

56 Expertengespräche

131 Veranstaltungen
(analog, hybrid und digital)

Politische Bildung



Veranstaltungen und Teilnehmerinnen
und Teilnehmer (deutschlandweit)

Veranstaltungen
(analog, hybrid und digital)

1.494

Veranstaltungsorte
in Deutschland

220

Teilnehmerinnen
und Teilnehmer

145.856

Begabtenförderung und Kultur

Stipendiatinnen und Stipendiaten

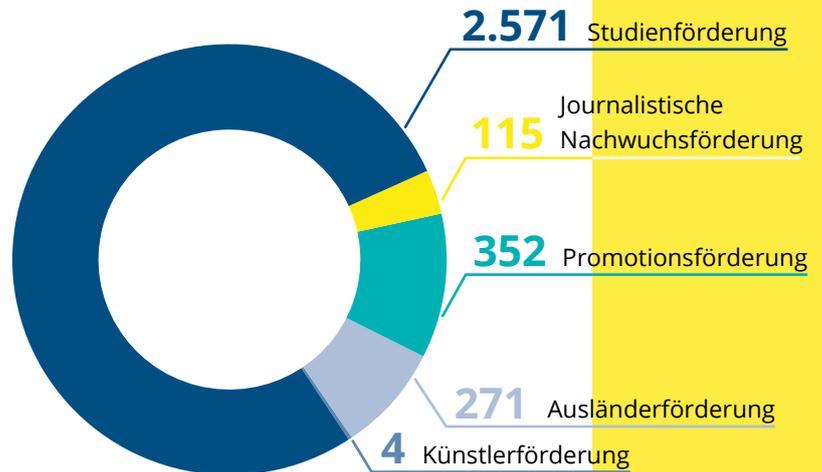


3.313

Altstipendiatinnen und Altstipendiaten (seit 1965)



16.110



Corona-Sonderhilfe des EHF-2010 Kulturförderprogramms
für Künstlerinnen und Künstler

25.000 für **28**

Euro

Stipendiatinnen und Stipendiaten

Wissenschaftliche Dienste/Archiv für Christlich Demokratische Politik

Gesamtzahl der
Fotografien im
Bildarchiv
306.000



Datenbankzugriffe
129.059

Laufende Meter
Archivgut
18.380

Stand: 31. Dezember 2020

Unsere Preisträger



Lokaljournalistenpreis

Der Deutsche Lokaljournalistenpreis feierte 2020 sein 40. Jubiläum. Bei einer Veranstaltung in Berlin wurde der Preis gewürdigt, der in der Branche längst als „Oscar“ gilt, und die Bedeutung des Lokaljournalismus betont. Zugleich wurden die Siegerinnen und Sieger des Jahres 2019 geehrt: Der erste Preis ging an den *Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag sh:z* für ein multimediales Langzeitprojekt über Gewalt an Grundschulen. Mit dem zweiten Preis wurde der *Zeitungsverlag Waiblingen* ausgezeichnet. Den dritten Preis erhielten die *Badischen Neuesten Nachrichten*. Der Sonderpreis für Volontärsprojekte ging an die Zeitungen *Südwest Presse*, *Märkische Oderzeitung* und *Lausitzer Rundschau* für ihr gemeinsames Wende-Magazin *Ein Land* zu 30 Jahren Mauerfall.

www.kas.de/deutscher-lokaljournalistenpreis



Literaturpreis

Den Literaturpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung 2020 erhielt Hans Pleschinski. Der Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung Prof. Dr. Norbert Lammert würdigte den Schriftsteller, Übersetzer und Herausgeber als einen „Pionier, der uns das positive Erbe von deutscher Kultur und europäischer Bildung auf ungewöhnliche Weise erschlossen hat“. Pleschinskis Romane, Übersetzungen, Brief- und Tagebucheditionen erzählen davon, was uns Freiheit und ethische Verantwortung wert sind. Die Preisverleihung mit der Laudatio der schleswig-holsteinischen Kultusministerin Karien Prien wird coronabedingt 2021 nachgeholt.

www.kas.de/literaturpreis



Preis Soziale Marktwirtschaft

Aufgrund der Coronapandemie hat die Konrad-Adenauer-Stiftung den Preis Soziale Marktwirtschaft im Jahr 2020 nicht verliehen. Der Preis Soziale Marktwirtschaft 2021 wird an Axel E. Barten, André E. Barten und Daniel Wollny von Achenbach Buschhütten verliehen. Die Geschäftsführung und Belegschaft des traditionsreichen Anlagenbauers beweisen beispielhaft, wie gelebte Sozialpartnerschaft im digitalen Zeitalter Innovation, Verantwortung und Zukunftsfähigkeit verbindet. Die Preisverleihung wird nach derzeitigem Planungsstand im Herbst 2021 in Berlin stattfinden.

www.kas.de/preis-soziale-marktwirtschaft



„denkt@g“-Wettbewerb

Nach dem Start des bundesweiten Jugendwettbewerbs am 27. Januar 2020 geriet die erste Werbewelle fast vollständig in den Ausbruch der Coronapandemie und den ersten Lockdown hinein. Schulen und andere Adressatinnen und Adressaten hatten anderes im Blick als einen solchen Wettbewerb. Bis zur Sommerpause tendierten die Anmeldungen gegen null, die Absage drohte. Eine intensive Werbekampagne am Ende der Sommerferien insbesondere über Social-Media-Kanäle und die Verlängerung bis in den Dezember führten aber dazu, dass sich schließlich bald mehr Gruppen anmeldeten als in anderen Jahren. Inzwischen hat die Jury getagt. 15 von ihr ausgewählte Gruppen wurden für den 6. September 2021 nach Berlin eingeladen, um dann hoffentlich in Präsenz ausgezeichnet zu werden.

www.kas.de/denktag



*Unsere
Schwerpunkt-
themen*



Stadtentwicklung im 21. Jahrhundert:
Smart & Strong Cities

„The winner takes it all“ – Plattformregulierung
und der European Data Summit 2020

KI Made in China und nun?
Vorstellung des Asia-European Consortium
on AI Research (AECAIR)



**Außen- und Sicherheitspolitik in der
deutschen EU-Ratspräsidentschaft**

Den Indopazifik im Blick: Virtuelle
Gesprächsreihe der Verteidigungsministerin
mit der Konrad-Adenauer-Stiftung

From Fake News to Deepfakes:
Resilienz und Sicherheit gegen Desinformation



Das Frauenkolleg: Zukunftsfrauen und das
Mentoring-Programm für Bürgermeisterinnen

**Verschwörungstheorien erkennen
und problematisieren**

Zehn Jahre Arabischer Frühling – Perspektiven
für Demokratie und Entwicklung im Nahen Osten
und Nordafrika

Unsere Schwerpunkt- themen

Text von
Lukas Lingenthal,
Maria Schmidt und
Kristin Wesemann



...und dann im Parlament
monatelang weiter streiten?
Für einen Kompromiss?



DAS MACHT
IHR FÜR UNS.

IHR FÜR UNS.
WIR MIT EUCH.



und sich gleichzeitig im Parlament
rechtspopulistische Parolen anhören müssen?



Mit dem Impfgegner-Nachbarn
über 5G-Strahlungen, Globuli und
Weltuntergang streiten?



 #KAS4
DEMOCRACY

Let's disKAS.

Innovation, Sicherheit sowie Repräsentation und Partizipation. So lauten die Überschriften der drei Schwerpunkte, die unsere Arbeit 2020 geprägt haben. Doch was meinen wir mit diesen großen Oberbegriffen konkret?

Innovation ist im Jahr 2020 eher unerwartet zum großen Thema einer breiten Öffentlichkeit geworden. Corona war in jeder Hinsicht ein Augenöffner: Die Pandemie hat gezeigt, wie entscheidend Innovationen für die Menschheit sind, denken wir nur an die rasche Entwicklung eines Impfstoffs gegen das Virus. Der oft abstrakte Innovationsbegriff wurde auf einmal konkret und anschaulich – als eine von Menschen für Menschen gemachte Lösung für ein globales Jahrhundertproblem, als Hoffnungsgeber im Kampf gegen ein zerstörerisches Virus.

Auch für weitere Menschheitsaufgaben lässt sich daraus etwas ableiten, ob für andere Krankheiten und Seuchen, den Klimawandel, Hunger oder Armut. Keine dieser Herausforderungen wird ohne Innovationen zu bewältigen sein. Daher haben wir uns bei diesem Schwerpunkt vor allem Fragen nach den richtigen Bedingungen für ein innovationsfreundliches Klima gewidmet und diskutiert, wie die Soziale Marktwirtschaft auch in Zukunft einen solchen Rahmen gewährleisten kann. Genauso gehörten dazu Diskussionen um den Einsatz neuer Technologien, wie der Künstlichen Intelligenz. Dabei ging es sowohl um die Chancen, die sich durch neue Technologien ergeben, als auch um ethische Grenzen.

Beim Thema Sicherheit ist für uns vollkommen klar: Wir müssen für die Frauen und Männer eintreten, die sich mit ihrem Leben in den Dienst unseres Landes stellen, ob in der Bundeswehr, bei der Polizei oder in anderen Berufen. Nur dann können wir sicher und frei leben. Wir brauchen eine starke, anerkannte, gut ausgestattete und einsatzfähige Bundeswehr.

Wenn Europa militärisch besser zusammenarbeitet, stärkt das die NATO. Dies bedeutet allerdings auch, dass Deutschland zukünftig mehr Verantwortung in diesem Bündnis übernehmen muss. Dies ist freilich keine Zumutung, sondern für eine kluge Außenpolitik selbstverständlich. Kluge Außenpolitik verfolgt das Ziel, die Welt besser zu machen und zugleich eigene Interessen zu wahren. Terrorismus, organisierte Kriminalität und Rechtsextremismus sind nur einige der Bedrohungen für unsere freiheitliche demokratische Grundordnung. Viele Bedrohungen sind heute digital, sie haben es auf unsere Daten, unsere Informationssysteme, unsere Sicherheit, Freiheit und Demokratie abgesehen. Unsere Maßnahmen zu diesem Schwerpunkt haben sich 2020 auf einen engen Sicherheitsbegriff konzentriert. Gleichwohl haben wir alle relevanten Entwicklungen, Akteurinnen und Akteure und Politikbereiche in Deutschland und der Welt in unsere Betrachtung zur Sicherheit und Verteidigung einbezogen.

Keine dieser Herausforderungen wird ohne Innovationen zu bewältigen sein.

Wir sind überzeugt, dass Repräsentation und Partizipation die elementaren Prinzipien für Demokratie und Freiheit sind. Das Herz unserer Demokratie schlägt in den Parlamenten. Es sind an erster Stelle die demokratischen Parteien, die die politische Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger in unserem Land erlebbar machen. Auf diese wichtige Säule haben wir in unserer Kampagne „Ihr für uns. Wir mit Euch“ in sieben Videoclips hingewiesen. Doch geraten demokratische Systeme zunehmend unter Druck, auch dort, wo man sie für beinahe unerschütterlich hielt. Die Auseinandersetzung mit Populismus und Verschwörungstheorien hat das Jahr 2020 wesentlich bestimmt. Unser Ansatz verfolgte daher zwei Linien: Das glasklare Eintreten für unsere repräsentative Demokratie, das Aufzeigen ihrer Vorteile und die Bedeutung von Parteien sowie das Führen von Diskussionen über neue Formen der Beteiligung, die das repräsentative System sinnvoll ergänzen können. Eine Voraussetzung für die mündige politische Partizipation ist zudem der Zugang zu Informationen – in der Regel vermittelt durch eine vielfältige Medienlandschaft. Angesichts des rapiden Wandels der Kommunikationswege und des Medienkonsums haben wir untersucht, wer in Zukunft hochwertige Inhalte anbietet und wie Journalismus künftig finanziert werden kann. Auch die Arbeit zum Wandel der Sprach- und Debattenkultur gehörte dazu, denn wir stehen für einen konstruktiven politischen Diskurs ein.

Mehr zum Thema:
[KAS#democracy Kampagne](#)

Diskussionen im Parlament
www.bit.ly/3tUQ5ys

Rassismus
www.bit.ly/2QzzPVg

Haushaltspolitik
www.bit.ly/3vkSN06

Stadtentwicklung im 21. Jahrhundert: Smart & Strong Cities



Was Städte und Gemeinden weltweit unternehmen müssen, um zukunftsfähig zu bleiben, ist eine viel diskutierte Frage. Die Hauptabteilungen „Analyse und Beratung“ und „Politische Bildung“ greifen diese Frage auf und leisten unter anderem im Rahmen zweier Projekte einen Beitrag zur Beantwortung.

Text von
**Christoph Jansen und
Anna Luisa Lippold**

Die Globalisierung sowie die Coronapandemie sind Treiberinnen von „smarten“ Entwicklungsansätzen. Neben technologischen Innovationen gehören auch Effizienzsteigerung, Ressourcen- und Klimaschutz sowie Partizipation zu den zentralen Zukunftsthemen. Smart-City-Strategien fallen dabei sehr unterschiedlich aus. Das übergeordnete Ziel ist jedoch in der Regel für alle Städte und Gemeinden gleich: Den ökologischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen heute und in Zukunft besser begegnen zu können, das heißt die Entwicklung nachhaltig zu optimieren, die allgemeine Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger zu steigern und im Standortvergleich wettbewerbsfähig zu werden oder zu bleiben.

Im Kontext unserer Arbeit hat sich zusätzlich das Konzept „Strong Cities“ etabliert, dessen Ausgangspunkt die Agenda 2030 der Vereinten Nationen ist. Strong Cities

berücksichtigt vor allem die Bedarfe von Städten aus Schwellen- und Entwicklungsländern und verfolgt einen Ansatz, der über Smart-City-Konzepte hinausgeht. Aus dieser Perspektive heraus wurde die Initiative „Strong Cities 2030“ gegründet – ein internationales Netzwerk junger Expertinnen und Experten für Stadtplanung sowie Politikerinnen und Politiker.

„Strong Cities 2030“ – Konferenz in Berlin
Vom 9. bis 12. November 2020 fand die dritte internationale Konferenz des Strong-Cities-2030-Netzwerks statt, bedingt durch die Pandemie erstmals als digitales Format. Unter dem Titel „Building a New Urban Resilience“ widmeten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Fragen, wie sich unterschiedliche Bereiche der nachhaltigen Stadtentwicklung im Zuge der Coronapandemie verändert haben und welche Maßnahmen heute bereits ergriffen werden können, um Städte weltweit resilienter gegen Krisen aufzustellen.



von Kanzleramtschef Prof. Dr. Helge Braun wurde mit Ortsvorsteherinnen und Ortsvorstehern, Landrätinnen und Landräten, Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, Mitgliedern des Deutschen Bundestages sowie Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaft und der Wissenschaft die ganze Bandbreite des Themas „Smart City – Smart Village. Digitale Strategien für Stadt und Land“ diskutiert.

Das Format „Virtuell vor Ort“ kombinierte Einblicke in innovative Projekte: etwa das „Verschwörhaus“ in Ulm, ein selbst tituliertes „Experimentierfeld für die Welt von morgen“, mit spannenden Interviews zum Beispiel mit dem Ulmer Oberbürgermeister Gunter Czisch. Der „Adenauer Pitch“ präsentierte insgesamt 20 Smart-City-Projekte aus deutschen Kommunen, die von den Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmern diskutiert und bewertet wurden. Im Rahmen des täglichen Panels „Digital debattieren“ beleuchteten beispielsweise Prof. Sebastian Turner, Dr. Gerd Landesberg und Thomas Jarzombek MdB die gesellschaftspolitischen Herausforderungen im Spektrum von Smart City, Digitalisierung und Demokratie. Ein Planspiel mit ambitionierten Nachwuchskräften aus 20 Ländern simulierte eine internationale Bürgermeisterkonferenz zur Agenda 2030.

In einer Vielzahl interaktiver Workshops thematisierten die Mitwirkenden etwa den Aufbau eines resilienten Verkehrssystems am Beispiel Tel Avivs, den Beitrag städtischer Agrarwirtschaft am Beispiel eines Projekts aus Kapstadt, den Einsatz technischer Tools am Beispiel Singapurs und die städtebaulichen Visionen von Rangun (Myanmar) und Douala (Kamerun) zum Thema Resilienz. Der Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, Prof. Dr. Norbert Lammert, sprach im Rahmen einer Podiumsdiskussion unter anderem mit Stefan Evers MdB, Generalsekretär der CDU Berlin, über die Frage, was Berlin für die Zukunft brauche. Zugeschaltet waren auch zwei Mitglieder des Netzwerks aus Melbourne und Singapur.

Den Zielen, den weltweiten Austausch zu fördern, die Diskussion zum Nexus Nachhaltigkeit und Resilienz global zu erweitern und ein Netzwerk zu kreieren, das Städte im globalen Wettbewerb fördert, ist Strong Cities 2030 mit der Konferenz 2020 ein Stück nähergekommen.

Kommunalkongress der KommunalAkademie

Der Kommunalkongress der Kommunal-Akademie, der vom 26. bis 30. Oktober 2020 erstmals als digitale Themenwoche mit 20 Veranstaltungen durchgeführt wurde, richtete seinen Fokus auf Smart Cities in Deutschland. Unter der Schirmherrschaft

Am Ende der Woche blieb als zentrale Erkenntnis unter anderem, dass es beim Konzept Smart City nur an der Oberfläche um technologische Fragen geht. Im Kern versuchen die Gestalterinnen und Gestalter einer Smart City die Frage zu beantworten, wie die Bedürfnisse von Menschen in Stadt und Land besser bedient werden können. Smart City ist somit ein neuer Ansatz von Stadtentwicklung, bei dem im Sinne einer Co-Creation-Verwaltung, gewählte Vertreterinnen und Vertreter, die Zivilgesellschaft sowie und Bürgerinnen und Bürger gemeinsam an der Stadt der Zukunft bauen.

Mehr zum Thema:
[Strong Cities 2030](http://www.kas.de/strong-cities)
www.kas.de/strong-cities

[Digitaler Kommunalkongress 2020](http://www.kas.de/kommunalkongress2020)
www.kas.de/kommunalkongress2020

„The winner takes it all“ – Plattformregulierung und der European Data Summit 2020

„The winner takes it all“ war das Motto des nunmehr dritten European Data Summit der Konrad-Adenauer-Stiftung, der vom 30. September bis 2. Oktober 2020 in Berlin in hybrider Form stattfand. Das Motto verweist auf die Machtposition der großen digitalen Plattformen, die trotz vieler Missbrauchsverfahren in den vergangenen Jahren eine unangefochtene Marktposition genießen. Der Summit 2020 bekam die Anerkennung als Veranstaltung der deutschen Ratspräsidentschaft; als Vertreter der Europäischen Kommission nahm Kommissar Thierry Breton teil.

Text von
Pencho Kuzev

Mit der am 19. Februar 2020 veröffentlichten europäischen Strategie für Daten hat die Europäische Kommission ihre Vision für die Datenwirtschaft in Europa formuliert. Die Schwerpunkte der deutschen Ratspräsidentschaft im Blick, ging es beim „European Data Summit“ traditionell um die rechtspolitischen Voraussetzungen für einen digitalen Binnenmarkt. Es wurden Möglichkeiten aufgezeigt, wie die Plattform- und Datenökonomie reguliert werden kann. Neben der Dringlichkeit einer effizienteren, reaktiven Politik im Umgang mit den mächtigen digitalen Playern war die Botschaft der Veranstaltung, dass Europa verstärkt auf eine proaktive digitale Politik setzen sollte.

In der Debatte über den Umgang mit Google, Apple, Facebook und Amazon sind Samthandschuhe nicht mehr das richtige Instrument. 2020 überschneidet sich der Veranstaltungstermin mit den konkreten Vorschlägen des „Digital Markets Act“ der Europäischen Kommission, zu denen die Hauptabteilung „Analyse und Beratung“ (AuB) zwei von ihr beauftragte Studien vorstellen konnte: Philip Marsden und Rupprecht Podszun haben sich mit der Wiederherstellung des digitalen Wettbewerbs in Europa befasst. Und Carolina Dackö präsentierte ihre vorläufigen Ergebnisse zur Sicherstellung eines „Level Playing Fields“ zwischen europäischen Unternehmen und staatlich subventionierten oder kontrollierten Unternehmen aus Drittstaaten,





In der Debatte über den Umgang mit Google, Apple, Facebook und Amazon sind Samthandschuhe nicht mehr das richtige Instrument.

Die Covid-19-Pandemie hat uns deutlich vor Augen geführt, welche Bedeutung Daten beim Krisenmanagement zukommt. Nach der Krise muss Europa wettbewerbsfähiger sein. Deshalb ist die konkrete Ausgestaltung des „Digital Markets Act“ so wichtig. Wir brauchen mehr Wettbewerb und nicht weniger. Unser Umgang mit Daten wird entscheidend dazu beitragen, wie sich Europa nach der Krise wirtschaftlich erholt. Die künftige Regulierung zielt darauf, den Wettbewerbsprozess weitergehend zu schützen – auch mit Blick auf noch nicht von Einzelnen beherrschte Märkte. Wir wollen in Deutschland und Europa gewährleisten, dass ein lebendiger Wettbewerb möglich bleibt und dass Innovationen nicht durch Behinderungspraktiken gehemmt werden.

etwa China oder den USA. Beide Studien umrahmten die Themen des Summits: von der Plattformregulierung zur Datentreuhänderschaft, vom Datenaltruismus zu offenen Daten. Drei Tage lang wurde das „Leveling the Playing Field“ im digitalen Europa diskutiert.

In den 24 Panels diskutierten Expertinnen und Experten die Fragen: Was leistet „GAIA-X“ auf dem Weg zur digitalen Souveränität Europas? Wie gestaltet man einen gesetzlichen Rahmen für Datentreuhänder? Was versteht man unter Datenspenden? Und was können wir von Findata, dem finnischen Innovationsfonds Sitra oder vom britischen Open-Data-Institut lernen? Wie funktioniert die Datenspende-App des Robert Koch-Instituts (RKI), und warum sind Datenspenden für die Wissenschaft so wichtig? Ist es begründet, wenn öffentliche Unternehmen zusätzliche finanzielle und organisatorische Belastungen ins Feld führen, um bestimmte Datensätze nicht als Highvalue Datasets bereitzustellen? Ist der Facebook-Fall des Bundeskartellamts auch ein Leitfaden für die anderen Kartellbehörden in Europa? Das Bundeskartellamt untersagte Facebook die Zusammenführung von Nutzerinnen- und Nutzerdaten aus verschiedenen Quellen. Das Recht des Missbrauchs einer marktbeherrschenden Stellung (Konditionenmissbrauch, Ausbeutungsmissbrauch, Behinderungsmissbrauch) kommt hier grundlegend zum Tragen.

Die Sammlung, Zusammenführung und wirtschaftliche Nutzung von Kundinnen- und Kunden- sowie Nutzerinnen- und Nutzerdaten als auch anderer Daten von Dritten ist insbesondere in digitalen Märkten zum entscheidenden Wettbewerbsfaktor geworden. Der Facebook-Fall des Bundeskartellamts hat das eindrucksvoll belegt. In den vergangenen zehn Jahren hat die Realität ein schon lange bestehendes Gefühl bestätigt: Traditionelle Unternehmen sowie die Zivilgesellschaft sind zunehmend von den großen Onlineplattformen abhängig. Die Coronapandemie hat diese Abhängigkeiten zusätzlich verstärkt. Kleine und mittlere Unternehmen stellen fest, dass sie ihre Verbraucherinnen und Verbraucher ohne die etablierten Plattformen immer schwerer erreichen. Innovative Lösungen finden nicht immer ihren Weg auf den Markt, weil die großen digitalen Plattformen ihre Konkurrenten neutralisieren. Daher ist die Anpassung des Rechtsrahmens absolut gerechtfertigt.

Mehr zum Thema:
European Data Summit 2020.
www.kas.de/european-data-summit

KI Made in China und nun? Vorstellung des Asia-European Consortium on AI Research (AECAIR)

Im Bereich Künstliche Intelligenz ist es China gelungen, beachtliche Fortschritte zu erzielen. Infolge dieser Entwicklung wird ein Austausch mit China zu Gestaltungsfragen im Bereich Künstlicher Intelligenz immer wichtiger. Mit dem neuen KI-Netzwerk AECAIR will die Konrad-Adenauer-Stiftung zusammen mit verschiedenen Partnerinnen und Partnern aus Asien und Deutschland dazu beitragen, diese Fragen zu diskutieren.

**Text von
Matthias Schäfer und
Sebastian Weise**

Künstliche Intelligenz (KI) ist eine Basistechnologie des digitalen Zeitalters. Als solche ist sie ein zentraler Faktor für wirtschaftliches Wachstum und Garant für ökonomische Wettbewerbsfähigkeit. Zugleich ist KI ein Schlüssel zu einem besseren und ressourcenschonenderen Leben. Denn Künstliche Intelligenz kann in vielen Feldern einen Beitrag zur Lösung drängender, gesellschaftlicher Herausforderungen leisten – sei es im Bereich Mobilität, Gesundheit, Bildung, Energie oder öffentliche Verwaltung. Dank ihrer Potenziale ist KI auch ein Faktor, welcher Einfluss auf die Verteilung politischer Macht und die Gestaltung der internationalen Ordnung im digitalen Zeitalter hat.

Es verwundert daher nicht, dass viele Staaten nach der Innovationsführerschaft im Bereich KI streben, massiv investieren und

Standards in diesem Technologiefeld setzen wollen. In diesem globalen Wettstreit hinkt Europa mit seinem menschenzentrierten und oftmals risikofokussierten Ansatz zunehmend hinterher. China hingegen ist es gelungen, zu den USA als führende KI-Macht aufzuschließen. Zugleich hat China ein eigenständiges digitales Ordnungsmodell (digitaler Autoritarismus) entwickelt, das über die Grenzen des Landes hinauswirkt. Mit dem digitalen Aufstieg Chinas geht die politische Herausforderung einher, dass digitale Innovationen den Aufstieg autokratischer Systeme befördern und deren Stabilität stärken können.

Vor diesem Hintergrund hat eine intensive Debatte über Hintergründe und politische Implikationen des digitalen Aufstiegs Chinas und seines Ordnungsmodells begonnen. Während ausgiebig über China gesprochen





Mit dem digitalen Aufstieg Chinas geht die politische Herausforderung einher, dass digitale Innovationen den Aufstieg autokratischer Systeme befördern und deren Stabilität stärken können.

der Covid-19-Pandemie ging. Hierbei wurde deutlich, dass China in diesem Feld eine umfassende strategische Herangehensweise verfolgt: KI wird als Gamechanger verstanden, der eine Verstärkung von Chinas politischem und wirtschaftlichem Aufstieg ermöglicht. Die Jahresveranstaltung im November 2020 in Guangzhou widmete sich einerseits der geopolitischen Dimension des Technologiewettbewerbs (Stichwort „neue Souveränitätspolitik“). Andererseits wurde die Dualität von Künstlicher Intelligenz – die Gleichzeitigkeit von Chancen und Risiken – diskutiert. Dabei wurde klar, dass sich international unterschiedliche Ordnungsmodelle im Umgang mit KI verfestigt haben. Diese münden in einer international stärker fragmentierten Regulierungslandschaft und fortbestehenden Konflikten. Außerdem ist damit zu rechnen, dass digitale Basistechnologien noch mehr zum Gegenstand geopolitischer Konflikte werden. Zukünftig sollte eine kluge Balance zwischen digitaler Souveränität und internationaler Kooperation sowie Freihandel angestrebt werden. Im Lichte ordnungspolitischer Unterschiede und Konflikte bewährte sich AECAIR als verlässliche Plattform für den europäisch-asiatischen KI-Dialog.

Anknüpfend an die Jahreskonferenz wird AECAIR 2021 die Perspektiven digitaler Souveränität verschiedener Staaten im Verhältnis zu den führenden KI-Mächten USA und China analysieren. Zusätzlich bereitet das Auslandsbüro in China (Shanghai) eine umfassende datenbasierte Studie zur KI-Strategie Chinas vor.

Mehr zum Thema:
www.kas.de/ki

wird, hat sich die Konrad-Adenauer-Stiftung entschieden, auch mit China zu digitalen Gestaltungsfragen zu diskutieren. Hierfür wurde zu Beginn des Jahres 2020 das Asia-European Consortium on AI Research (AECAIR) ins Leben gerufen. Mit AECAIR soll der Aufbau eines europäisch-asiatischen Expertinnen- und Expertennetzwerks im Bereich KI befördert und eine internationale Dialogplattform gebildet werden. Bei AECAIR werden gute Erfahrungen und gemeinsame Herausforderungen genauso diskutiert wie neueste geotechnologische Trends. Einen weiteren Gegenstand bildet das Spektrum von Kooperationsmöglichkeiten bis hin zu ordnungspolitischen Differenzen und Konflikten. Zu den Partnerinnen und Partnern des Konsortiums zählen das Intellisia Institute in Guangzhou, das AI and Society Research Institute der City University von Hongkong, das Center for Advanced Security, Strategic and Integration Studies (CASSIS) der Universität Bonn sowie der Berliner Think Tank für Digital Governance Bridgehead Advisors.

Im Juni und Juli 2020 fand im Rahmen von AECAIR eine virtuelle Seminarreihe statt, in der es um die Rolle von KI zur Bekämpfung

Außen- und Sicherheitspolitik in der deutschen EU-Ratspräsidentschaft

„Ein starkes Europa in der Welt“ – das war der Leitgedanke im Bereich Sicherheit und Verteidigung der deutschen EU-Ratspräsidentschaft vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 2020. In unserer digitalen Auftaktveranstaltung am 27. Mai 2020 hielt Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel exklusiv vor der Konrad-Adenauer-Stiftung eine Grundsatzrede zur außen- und sicherheitspolitischen Agenda der deutschen EU-Ratspräsidentschaft.

**Text von
Paruvana Fiona
Ludzuweit**

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel betonte in ihrer Rede, dass die Covid-19-Pandemie zur Verschärfung vieler weltweiter Krisenherde führen würde und zu einer Belastungsprobe für die europäische Außen- und Sicherheitspolitik. Hier könne die EU als Stabilitätsanker wirken, ihre globale Verantwortung wahrnehmen und das regelbasierte, multilaterale Miteinander proaktiv unterstützen: „Ich sehe unsere deutsche Ratspräsidentschaft als Chance, Europa als solidarische, handlungsfähige und gestaltende Kraft weiterzuentwickeln, die Verantwortung für Frieden und Sicherheit in der Welt übernimmt.“

Außerdem unterstrich die Bundeskanzlerin, dass Europa nicht neutral sei. Als Teil des politischen Westens müsse Europa verstärkt für den Schutz und Erhalt seiner Werte und Interessen eintreten. Dabei sind die USA der

wichtigste Partner Europas und die transatlantischen Beziehungen ein tragender Pfeiler für die europäische Sicherheit, den es weiter zu stärken gilt. Mit Blick auf Russland mahnte die Bundeskanzlerin unter anderem an, dass Russland mit hybriden Mitteln westliche Demokratien zu untergraben versuche. Während der Ratspräsidentschaft wolle Deutschland aber versuchen, neue Impulse im Verhältnis zwischen der EU und Russland zu setzen.

Ein wichtiger Schwerpunkt der deutschen EU-Ratspräsidentschaft war auch das Verhältnis der EU zu China. Im deutschen Ratspräsidentschaftsprogramm ist die Forderung nach einer geschlossenen und ausgewogenen EU-China-Politik festgehalten, orientiert an gemeinsamen europäischen Interessen und Werten. Dazu unterstrich die Bundeskanzlerin in ihrer Rede, dass es auch





Ich sehe unsere deutsche Ratspräsidentschaft als Chance, Europa als solidarische, handlungsfähige und gestaltende Kraft weiterzuentwickeln.

tiefgreifende Unterschiede etwa in Fragen der Rechtsstaatlichkeit und der Menschenrechte gebe. Das strategische Interesse der EU bestehe aber darin, die Zusammenarbeit mit China aktiv zu gestalten. Schwerpunkte sollten gemeinsame Fortschritte im Bereich Klima- und Umweltschutz, globale Gesundheit, das jeweilige Verhältnis zu Afrika sowie der Abschluss des seit 2013 verhandelten Investitionsabkommens sein. Der ursprünglich geplante EU-China-Gipfel fand pandemiebedingt nicht statt. Im Dezember 2020 wurde jedoch eine Einigung über das Investitionsabkommen zwischen der EU und China erzielt.

Ein weiteres Hauptaugenmerk der Ratspräsidentschaft lag auf Afrika mit den Themen Frieden und Sicherheit, Migration sowie wirtschaftliche Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung und Klima. Das für Oktober 2020 geplante Gipfeltreffen der EU mit der Afrikanischen Union (AU) musste ebenfalls auf das Jahr 2021 verschoben werden. Im Dezember 2020 fand zunächst ein virtuelles Treffen im kleinen Format zwischen Vertreterinnen und Vertretern der EU und AU statt.

Die Weiterentwicklung der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) sowie die Zusammenarbeit zwischen EU und NATO bildeten weitere Schwerpunkte der Ratspräsidentschaft. In diesem Bereich sind wichtige Initiativen angestoßen und einige Durchbrüche erzielt worden. Dazu

gehört unter anderem die Erstellung einer gemeinsamen Bedrohungsanalyse der EU für die Erarbeitung des EU-Grundlagendokuments „Strategischer Kompass“. Darüber hinaus wurde eine Einigung für die Beteiligung von Staaten, die nicht Mitglied der EU sind, bei der Ständigen Strukturierten Zusammenarbeit (PESCO) erreicht. Dieser Schritt ist ein wichtiges Signal für Partnerländer, denn die PESCO ist eine der wichtigsten EU-Verteidigungsinitiativen und soll die Zusammenarbeit zwischen den EU-Mitgliedstaaten anhand von gemeinsamen Projekten fördern. Zur Stärkung der Krisenreaktionsfähigkeit der EU und um für zukünftige Pandemien besser gewappnet zu sein, wurde während der Ratspräsidentschaft der Aufbau des „European Medical Command“ (EMC) erfolgreich vorangetrieben. Dabei handelt es sich um ein PESCO-Projekt zur Verbesserung der Zusammenarbeit im Bereich der Sanitätsdienste. Nicht zuletzt konnte auch bei der Ausgestaltung der „Europäischen Friedensfazilität“ (EFF) eine politische Einigung zwischen den Mitgliedstaaten erzielt werden. Mit diesem Finanzierungsinstrument wird die europäische Handlungsfähigkeit im zivilen und militärischen Krisenmanagement gefestigt und weiter ausgebaut.

Die Covid-19-Pandemie hat einige Schwerpunkte der deutschen EU-Ratspräsidentschaft verschoben, doch konnten auf Vermittlung Deutschlands auch zukunftsweisende Impulse gesetzt und wichtige Durchbrüche zur Stärkung der europäischen Handlungsfähigkeit erzielt werden.

Den Indopazifik im Blick: Virtuelle Gesprächsreihe der Verteidigungsministerin mit der Konrad-Adenauer-Stiftung

Die Konrad-Adenauer-Stiftung mit ihren Büros in Australien, Japan und Singapur führte anlässlich der Veröffentlichung der *Leitlinien zum Indopazifik* der deutschen Bundesregierung eine digitale Dialogreihe mit der Bundesministerin der Verteidigung Annegret Kramp-Karrenbauer und ihren Amtskolleginnen und Amtskollegen in diesen Ländern durch. Im Zentrum der Diskussion standen die zunehmende Bedeutung des indopazifischen Raumes sowie die geostrategischen Chancen und Herausforderungen für Deutschland und seine Partnerinnen und Partner.

Text von
Peter Hefele und
Barbara Völkl

Der indopazifische Raum hat in den letzten Jahren wirtschaftlich, strategisch und politisch erheblich an Bedeutung gewonnen. Mit den im September 2020 veröffentlichten *Leitlinien zum Indopazifik* reagierte auch die deutsche Bundesregierung auf diese globale Machtverschiebung. Mit diesem strategischen Entwurf verbindet sich der Anspruch, als Akteurin die Entwicklungen vor Ort mitzugestalten – nicht zuletzt als Antwort auf Forderungen aus der Region nach einem stärkeren deutschen Engagement. Unter der Überschrift „Deutschland – Europa – Asien: Das 21. Jahrhundert gemeinsam gestalten“ geht es um eine engere Zusammenarbeit mit den Partnerinnen und Partnern in der Region, insbesondere mit dem Verband Südostasiatischer Staaten (ASEAN) und den

sogenannten Like-Minded Countries, den großen Demokratien in der Region, wie Südkorea, Japan, Australien und Indien. Dies geschieht vor dem Hintergrund der wachsenden Erkenntnis, dass in Zeiten zunehmender Systemrivalität – insbesondere durch die Volksrepublik China – Deutschland mehr Verantwortung durch eine sich wandelnde Außen- und Verteidigungspolitik übernehmen muss. Als Exportnation hat Deutschland für eine internationale regelbasierte Ordnung einzustehen. Dies bedingt aber auch ein intensiveres sicherheitspolitisches Engagement im Indopazifik.

Die Herausforderungen der Covid-19-Pandemie haben gezeigt, dass diese nur durch eine intensivierte Kooperation zwischen Deutsch-





bauen, unsere militärischen Kontakte zu intensivieren und den Dialog über Sicherheitsfragen zu fördern“. Sie nannte konkret den Ausbau der deutschen maritimen Präsenz im Indopazifik als einen wichtigen Weg dazu: durch gemeinsame Übungen, Ausbildung, die Einbettung deutscher Offizierinnen und Offiziere in Marineeinheiten oder die Entsendung von Verbindungs-offizierinnen und -offizieren zu multilateralen Organisationen in der Region.

Die Verteidigungsministerinnen und -minister betonten in der Veranstaltungsreihe ebenfalls die zunehmende Wichtigkeit nicht traditioneller Sicherheitsbedrohungen. Das rasende Tempo technologischer Entwicklungen im Bereich Cyber- und Informationstechnik erfordert eine Revision konventioneller Vorstellungen von militärischen Strategien und Taktiken. Durch eine Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den Streitkräften können deren Innovationsfähigkeit und Effektivität in Bezug auf ihre Fähigkeiten, Organisation und langfristige strategische Planung gesteigert werden. Gleichgesinnte, demokratische Staaten sollten hier ein regelbasiertes Fundament im Kampf gegen neue Bedrohungen aufbauen – denn, wie Annegret Kramp-Karrenbauer betonte, darf auch hier kein „Gesetz des Dschungels“ herrschen.

Die Leitlinien der Bundesregierung signalisieren ein deutliches Bekenntnis Deutschlands zur aktiven Mitgestaltung der regelbasierten Ordnung, deren „Zukunft im indopazifischen Raum bestimmt wird“, wie die Bundesverteidigungsministerin es formulierte. In einer hochgradig vernetzten Welt, in der wirtschaftliches Wohlergehen, politische Stabilität und Sicherheit stärker denn je miteinander zusammenhängen, sind Widerstandsfähigkeit, Nachhaltigkeit und enge Zusammenarbeit der Schlüssel zu einer stabilen globalen Ordnung. Die für die zweite Jahreshälfte 2021 geplante Entsendung der deutschen Fregatte „Bayern“ und der ebenfalls für 2021 geplante Besuch von Annegret Kramp-Karrenbauer in der Region sind notwendige und wichtige Zeichen der Bundesrepublik an die Partnerinnen und Partner in der Region. Die Konrad-Adenauer-Stiftung wird deshalb den Themenschwerpunkt Indopazifik in Berlin, Brüssel und der Region auch weiterhin – digital und analog – begleiten.

Als Exportnation hat Deutschland für eine internationale regelbasierte Ordnung einzustehen. Dies bedingt aber auch ein intensiveres sicherheitspolitisches Engagement im Indopazifik.

land und den Ländern der indopazifischen Region gelöst werden können. Für den Bereich Sicherheit und Verteidigung führte die Konrad-Adenauer-Stiftung deshalb 2020 eine Reihe von virtuellen, öffentlichen Dialogen mit der Bundesverteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer und ihren Amtskolleginnen und Amtskollegen in Australien, Japan und Singapur durch. Dank der Unterstützung durch die Büros der Stiftung vor Ort und führenden nationalen Think Tanks wie dem Australian Strategic Policy Institute, dem National Institute for Defense Studies Japan und der S. Rajaratnam School of International Studies in Singapur gelang dieser wichtige Austausch auch unter Pandemiebedingungen.

In drei digitalen Dialogen betonten die Verteidigungsministerinnen und -minister die Notwendigkeit einer engen, wertebasierten Kooperation zwischen gleichgesinnten Staaten in einem sich rapide wandelnden strategischen Umfeld – in der Region wie weltweit. Nur in einer regelbasierten Ordnung können wirtschaftlicher Erfolg und Wohlstand für Europa als auch im Indopazifik sichergestellt werden. Eine multilaterale Sicherheitsarchitektur soll die Staaten enger aneinanderbinden.

Die Bundesverteidigungsministerin bekräftigte die Bereitschaft Deutschlands, die Zusammenarbeit „mit denjenigen, die unsere Werte in der Region teilen, auszu-

From Fake News to Deepfakes: Resilienz und Sicherheit gegen Desinformation

Gerade in Krisenzeiten ist das Bedürfnis nach Nachrichten besonders groß. Falschmeldungen haben da ein leichtes Spiel. Wir müssen lernen, die Arten von Desinformation zu erkennen und verstehen, wie sie sich verbreiten und was dagegenwirkt.

**Text von
Nauel Semaan und
Daphne Wolter**

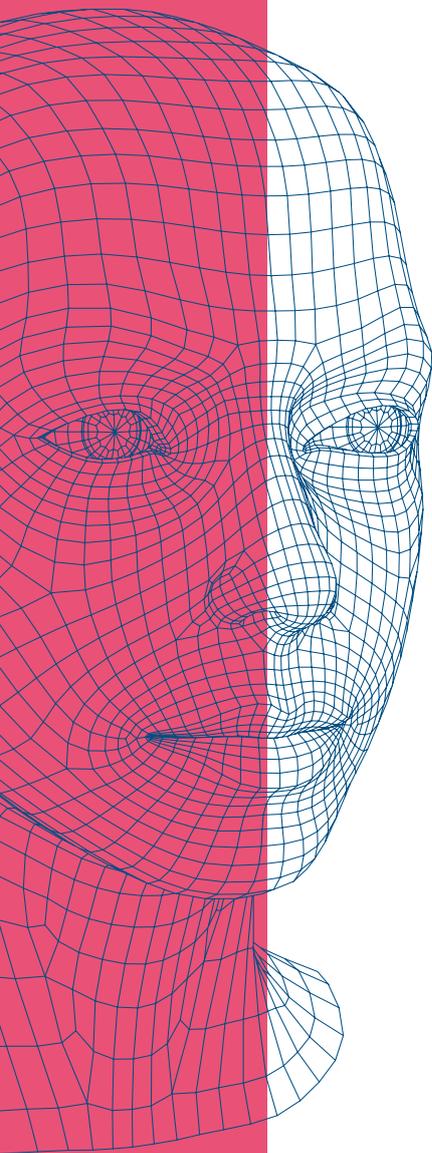
Obwohl die Bedrohung durch Desinformation auch die öffentliche Wahrnehmung, Massenmedien und viele andere Bereiche betrifft, sind es die Social-Media-Plattformen, die eine Schlüsselrolle spielen, da sie mittlerweile wichtige Nachrichtenlieferanten sind. Je mehr Nachrichten (also auch Fake News) geteilt oder kommentiert werden, desto stärker rücken diese im Newsfeed der Plattformen weiter nach oben und gewinnen somit an vermeintlicher Glaubwürdigkeit. 2020 hat die Konrad-Adenauer-Stiftung in einer Onlinekampagne, die auf den Social-Media-Kanälen der Stiftung lief, über das Phänomen Desinformation aufgeklärt und das Geschäftsmodell von Social Media analysiert. Denn nur, wenn man versteht, wie die Nachrichtenvermittlung auf den Plattformen entsteht, kann man Desinformation besser erkennen und sich davor schützen.

Von Desinformation spricht man, wenn Fakten vorsätzlich frei erfunden, manipuliert,

falsch interpretiert und bewusst durch verschiedene Methoden in Umlauf gebracht werden. Im Alltag wird gern der Begriff Fake News übergreifend für alles verwendet, was falsch oder dubios erscheint. Der *Faktencheck Digitale Desinformation* der Konrad-Adenauer-Stiftung erklärt kurz und knapp die verschiedenen Arten der Desinformation in den sozialen Netzwerken, wie sie sich verbreiten und welche Werkzeuge gegen sie wirken.

Deepfakes sind eine Unterkategorie von Fake News, die die Überzeugungskraft (audio-)visueller Medien nutzen, um ihre manipulierende Wirkung zu erzielen. Es handelt sich hierbei um elektronisch modifizierte Bewegtbilder oder Fotos, die Personen und Ereignisse verändern oder simulieren. In der Publikation *Deep Fake: Gefahren, Herausforderungen und Lösungswege*, die im Februar 2020 erschienen ist, werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie Deepfakes





Nur, wenn man versteht, wie die Nachrichtenvermittlung auf den Plattformen entsteht, kann man Desinformation besser erkennen und sich davor schützen.

zu erkennen sind. In der ebenfalls 2020 erschienenen Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung *Deepfakes – eine Bedrohung für Demokratie und Gesellschaft* erklärt Prof. Dr. Hany Farid, ein führender Experte der digitalen Forensik, die verschiedenen Arten von Deepfakes. Dabei geht er auf die unterschiedlichen technischen Methoden ein, Deepfakes zu erstellen und zeigt auf, wie man sie sowohl mit dem bloßen Auge als auch mithilfe von Künstlicher Intelligenz erkennen kann. Von Deepfakes geht im Vergleich zu anderen Formen der Desinformation eine besondere Gefahr für die Gesellschaft aus, da sie die Realität durch ihre visuelle Wirkung in einer gravierenden Weise verzerren und Medienkonsumierende nur noch schwer zwischen echten und verfälschten Inhalten unterscheiden können. In einem Fachgespräch diskutierte Prof. Dr. Hany Farid mit Dr. Hans-Jakob Schindler, dem Co-Autor der Studie, legislative und technische Maßnahmen, die den Missbrauch von Deepfakes einschränken und regulieren können.

Ziel von Desinformation, die oft einen politischen Hintergrund hat, ist es, gesellschaftliche Diskussionen zu manipulieren oder das Ansehen einer Person oder Institution herabzusetzen. Dazu kommt, dass autoritär regierte Staaten vom digitalen Wandel zu profitieren scheinen, da sie die Daten ihrer Bürgerinnen und Bürger nutzen, um diese zu kontrollieren und zu manipulieren. Dies hat zur Folge, dass der in der analogen Welt geltende Rechtskanon von Menschenrechten, Urheberrechten und Datenschutz im digitalen Raum unter Druck steht. Vor diesem Hintergrund organisierte die Konrad-Adenauer-Stiftung in Kooperation mit der Universität der Bundeswehr München eine Onlineseminarreihe zum Thema „Kommunikation, Resilienz und Sicherheit“. Ziel der Seminarreihe war es, unter anderem

die Herausforderungen der Sicherheitskommunikation aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten und den Begriff der Sicherheit im Kommunikationszeitalter neu einzuordnen. Dabei wurden auch die Wirkung und Möglichkeiten der Resilienz von Desinformation thematisiert.

Digitale Desinformation ist eine Bedrohung, die bleibt. Sie wird sich mit dem digitalen Wandel weiterentwickeln – ein ewiger Wettlauf mit der anderen Seite, die versucht, mit Gesetzen Grenzen zu setzen. In Deutschland gibt es bereits Ansätze wie das Netzwerkdurchsetzungsgesetz (NetzDG). Diese Regelung verpflichtet Plattformbetreiber dazu, Verantwortung für rechtswidrige Inhalte auf ihren Plattformen zu übernehmen und gibt den Rahmen vor, Hasskriminalität und andere strafbare Inhalte jenseits der Meinungsfreiheit aus den sozialen Netzwerken zu entfernen. In der Kurzanalyse *Das Netzwerkdurchsetzungsgesetz 2020 reloaded – aber auch verbessert?* wurden die Reformvorschläge für das NetzDG dargestellt und bewertet. In naher Zukunft wird die Konrad-Adenauer-Stiftung auf das Gesetz für digitale Dienste („Digital Services Act“) schauen, das auf EU-Ebene entsteht und erstmals für die Onlineplattformen einen klaren Transparenz- und Rechenschaftsrahmen schafft.

Das Frauenkolleg: Zukunftsfrauen und das Mentoring-Programm für Bürgermeisterinnen

Zwei neue Formate, die politisch interessierte Frauen unterstützen, vernetzen und Mut machen: das Mentoring-Programm für Frauen, die Bürgermeisterin werden wollen, und der Podcast *Zukunftsfrauen*.

**Text von
Regina Dvořák-Vučetić
und Beate Kaiser**

Das Mentoring-Pilotprojekt des Bildungsforums Baden-Württemberg war zunächst von April bis November 2020 konzipiert. Zwölf Mentees, die eine Bewerbung um ein Bürgermeisterinnenamt anstreben, sollten in einem Mix aus Qualifizierungsseminaren und Tandemtreffen mit ihren Mentorinnen auf die Arbeit als Bürgermeisterin vorbereitet werden – so der Plan.

Aufgrund der Coronapandemie musste jedoch das gesamte Programm neu organisiert werden, um sowohl den Qualitätskriterien der Deutschen Gesellschaft für Mentoring (DGM) als auch den Corona-reglements gerecht zu werden. Die Seminare wurden – je nach Lage als Präsenz- oder als Online-seminar angeboten.

Um das Netzwerk der Mentees zu stabilisieren und die Kontakte auch während des Lockdowns zu intensivieren, wurde ein neues Format eingeführt: „Aus der Praxis für die Praxis“. Einmal im Monat berichtete eine Bürgermeisterin oder ein Bürgermeister von ihrer oder seiner Arbeit und den Besonder-

heiten vor Ort. Im Anschluss konnten sich die Teilnehmerinnen austauschen.

Unterstützt wurde das Projekt durch sachkundige Vertreterinnen aus Politik, Wissenschaft und Praxis, die zur Professionalisierung der werdenden Bürgermeisterinnen durch Diskussionen auf Fachveranstaltungen beitrugen (unter anderen Margret Mergen, OB in Baden-Baden, Prof. em. Dr. Paul Witt Rektor der Hochschule für Verwaltung Kehl und Thomas Auerbach, Bürgermeister-Coach).

Regelmäßige Kontakte der Mentees untereinander und zu ihren Mentorinnen garantierten eine Analyse des jeweiligen politischen Umfelds und ein durchgängiges Monitoring der Lernfortschritte. Mit dem formalen Abschluss durch ein Zertifikat war die Wirkung des Netzwerks keineswegs erschöpft. Vielmehr zeigte die zielgerichtete Kooperation der Netzwerkmitglieder Erfolge: Der Kontakt zwischen Bürgermeisterinnen und Mentees blieb bestehen und zehn der Kandidatinnen werden sich in absehbarer Zeit um ein Amt bewerben.



Wir brauchen die Kreativität, den Einsatz und das Engagement von Frauen, die unsere Gesellschaft gleichberechtigt mitgestalten.



Julia van der Linde macht den Podcast *Zukunftsfrauen*

Im November 2021 wird ein weiteres Mentoring für Bürgermeisterinnen stattfinden. Ziel ist es, nicht nur die Frauen bis zu einer Kandidatur zu begleiten, sondern auch für alle bisherigen Mentorinnen und Mentees ein Netzwerk zu bilden, um über das Projekt hinweg Unterstützung anbieten zu können. Die ersten Bewerbungen liegen bereits vor.

Über das Mentoring-Programm hinaus fördert das Frauenkolleg der Konrad-Adenauer-Stiftung politisch interessierte Frauen. Teil des Seminarangebots sind Kurse in Verhandlungsführung, Rhetorik oder Personal Branding, aber auch kommunalpolitische Grundlagenkurse und Studienreisen. Besonders Mut machend und inspirierend sind für die Teilnehmerinnen jedoch die Veranstaltungen mit erfolgreichen Frauen, die über ihre persönlichen Erfahrungen berichten.

Bei den Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen im September 2020 wurde Anna Bölling mit einer überwältigenden Mehrheit von 63,7 Prozent in Minden-Lübbecke zur Landrätin gewählt. Als Altstipendiatin der Konrad-Adenauer-Stiftung und ehemalige Teilnehmerin des Frauenkollegs hätten wir sie gern zu einem Gesprächskreis eingeladen – aber während der Pandemie war das nicht möglich. So entstand die Idee, einen Podcast ins Leben zu rufen. Ein orts- und zeit-

unabhängig abrufbarer Beitrag, der die Erfolge und die Nachhaltigkeit des bundesweiten Frauenkollegs „hörbar“ werden lässt und motivieren soll, sich selbst zu engagieren. Zur Amtseinführung von Anna Bölling entstand die erste Folge *Zukunftsfrauen* – natürlich coronakonform auf beiden Seiten digital.

Wer sind die *Zukunftsfrauen*? Es sind Frauen, die als ehemalige Teilnehmerinnen, Multiplikatorinnen oder Referentinnen in Verbindung mit dem Frauenkolleg der Konrad-Adenauer-Stiftung stehen. Es sind Frauen, die etwas zu sagen haben – über ihren Weg und ihr Engagement in unterschiedlichen gesellschaftlichen und politischen Bereichen. Es sind Frauen, die Mut machen und Vorbilder sind. Unsere Interviewpartnerinnen erzählen über ihre persönliche Geschichte, ihre Herausforderungen auf dem Weg zu mehr Mitbestimmung, ihre konkreten Ziele und ihre Visionen. Sie plaudern unterhaltsam und fordern mit klarer Stimme. Denn: Wir brauchen die Kreativität, den Einsatz und das Engagement von Frauen, die unsere Gesellschaft gleichberechtigt mitgestalten. Wir brauchen Frauen, die gegenwärtig unsere Zukunft im Blick haben.

Mehr zum Thema:
Podcast *Zukunftsfrauen*
www.kas.de/podcast-zukunftsfrauen

Verschwörungstheorien erkennen und problematisieren

Verschwörungstheorien haben in der Coronakrise besondere Aufmerksamkeit erhalten. Zwei repräsentative Umfragen der Konrad-Adenauer-Stiftung untersuchten 2020 den Glauben in der Bevölkerung an Verschwörungstheorien – vor und während der Coronakrise. Zudem setzte sich die Stiftung in einer Aufklärungskampagne sowie einer Diskussionsveranstaltung mit diesem Thema auseinander.

**Text von
Dana Fennert,
Andreas Jacobs
und Jochen Rose**

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie sind für die Menschen eine große Belastung und bedeuten tiefe Einschnitte. Die Frage über das richtige Maß von Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen, aber auch von Impfungen, wurde schnell zum Gegenstand der öffentlichen Diskussion. Vielerorts kam es zu Demonstrationen, bei denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Existenz und die Gefährlichkeit des Virus infrage stellten. Der Begriff „Coronaleugner“ entstand, Verschwörungstheorien wurden offen und medial verbreitet.

Verschwörungstheorien sind gekennzeichnet durch Intentionalismus und Heimlichkeit, wie Michael Butter in dem Buch *„Nichts ist wie es scheint“*. Über *Verschwörungstheorien* sagt. Sie bestreiten Zufall oder nicht intendierte Handlungsfolgen und nehmen stattdessen im Rückblick erkennbare Vorteile (oder vermeintliche Vorteile) als Beweis für

eine anfängliche, „eigentliche“ Intention, die im Geheimen vollzogen wurde.

Verschwörungstheorien untergraben das Vertrauen in Institutionen und Wissen. Mehrere Studien der Konrad-Adenauer-Stiftung sind dem Charakter und der Verbreitung von Verschwörungstheorien nachgegangen. Bereits vor der Pandemie hat eine repräsentative Umfrage erhoben, wie verbreitet der Glaube an Verschwörungstheorien ist. Das Ergebnis weist auf die Bedeutung des Themas hin: Knapp ein Drittel der Bevölkerung bewertet die Aussage über eine Weltverschwörung („Es gibt geheime Mächte, die die Welt steuern“) als sicher oder wahrscheinlich richtig. Eine Minderheit, aber eine beachtliche Minderheit, kann sich eine Weltverschwörung zumindest vorstellen.

Eine weitere Umfrage der Konrad-Adenauer-Stiftung während der Pandemie (Juli und





In der bereits fordernden Situation einer weltweiten Viruspandemie stellt die Verbreitung von Verschwörungstheorien eine zusätzliche Herausforderung dar.

August 2020) kommt zu einem ebenfalls überraschenden Ergebnis: Der Glaube an Verschwörungstheorien hat in der Pandemie abgenommen und nicht, wie die Medienberichterstattung über die Coronademonstrationen der sogenannten „Querdenker“ suggerierte, zugenommen. Beide Studien erlangten breite mediale Aufmerksamkeit und verdeutlichten die Relevanz des Themas.

Die Proteste der „Querdenker“ hat Michael Blume, Antisemitismus-Beauftragter des Landes Baden-Württemberg, für die Konrad-Adenauer-Stiftung analysiert und eingeordnet. Dabei werden die antisemitischen Motive und Narrative deutlich. Vor allem aber macht Michael Blume Vorschläge, wie der Gefahr durch Verschwörungstheorien begegnet werden kann.

Der Umgang mit Verschwörungstheorien stand auch im Fokus einer Kampagne des Projekts „Gemeinsam.Demokratie.Gestalten“. Die kreativen, interaktiven Onlineformate sprachen ein breites und junges Publikum an. Live auf Instagram diskutierte Pia Lambert, Expertin für die Forschung zu Verschwörungstheorien, mit dem Publikum. Auf YouTube sensibilisierte der Poetry Slammer Nick Pötter für das Thema und die Absurdität von Verschwörungstheorien. Fabian

Wichmann von Exit Deutschland, einer Organisation zur Begleitung von Aussteigerinnen und Aussteigern aus dem rechtsextremen Milieu, macht in einem Film die Risiken von Verschwörungstheorien deutlich.

In einer prominent besetzten Diskussionsveranstaltung diskutierten die Kommunikationswissenschaftlerin Ulrike Klinger, der Amerikanist Michael Butter, der Sozial- und Rechtspsychologe Roland Imhoff, die Digitalbotschafterin Ingrid Brodnig und der Leiter des Regionalzentrums für demokratische Kultur, Hartmut Gutsche, das Thema aus der Perspektive ihrer unterschiedlichen Disziplinen.

Rhetorikexperte Oliver Weber erklärte im Rahmen einer anderen Veranstaltung, wie in der Fülle von Informationen, die online verbreitet werden, Fake News von sachlich richtigen Informationen unterschieden werden können und wie es möglich ist, sich auch in Zeiten der Pandemie angemessen zu informieren und Verschwörungstheorien aus dem Weg zu gehen.

Verschwörungstheorien, die ein gefährliches Virus bestreiten, sind für manche Menschen eine Möglichkeit, mit den Ängsten und Einschränkungen in der Pandemie umzugehen. Es ist aber ein gefährlicher Weg für alle – für diejenigen, die an Verschwörungstheorien glauben, wie für ihre Mitmenschen, die durch Verunsicherung und unvorsichtiges Verhalten bedroht werden. In der bereits fordernden Situation einer weltweiten Viruspandemie stellt die Verbreitung von Verschwörungstheorien eine zusätzliche Herausforderung dar.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung ist dieser Herausforderung mit Studien begegnet, die das Phänomen ausleuchten, und mit Veranstaltungen, die über die Gefahren aufgeklärt und Möglichkeiten des Umgangs mit Verschwörungstheoretikerinnen und -theoretikern aufgezeigt haben. Es geht darum, Falschinformationen und Verschwörungstheorien zu erkennen und zurückzuweisen, während Kritik aller Art ihren Raum erhält.

Mehr zum Thema:
KAS#democracy Kampagne
www.bit.ly/3nxkPUo

Zehn Jahre Arabischer Frühling – Perspektiven für Demokratie und Entwicklung im Nahen Osten und Nordafrika

Die Konrad-Adenauer-Stiftung nahm das zehnjährige Jubiläum des Arabischen Frühlings 2020/21 zum Anlass, um eine umfangreiche Bestandsaufnahme der langwierigen und komplexen Veränderungsprozesse zu erstellen, die sich seither im Nahen Osten und Nordafrika ergeben haben, sowie einen Ausblick auf Demokratie und Entwicklung in der Region zu geben.

**Text von
Canan Atilgan und
Simon Engelkes**

Ein Jahrzehnt nachdem sich die Proteste gegen Armut, Unterdrückung und Korruption von Tunesien aus, wo sie im Dezember 2010 mit der Selbstverbrennung des Gemüsehändlers Mohamed Bouazizi ihren Ausgangspunkt nahmen, auf andere Länder der Region ausweiteten, sind die Folgen dieser Entwicklung noch heute in der arabischen Welt zu sehen. Vom schwierigen demokratischen Übergang in Tunesien über aktuelle Protestbewegungen in Algerien, Irak und Libanon bis zur autokratischen Restitution in Ägypten und den Bürgerkriegen in Syrien und Jemen.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung griff das Thema Arabischer Frühling mit einer umfangreichen Kampagne aus Fachkonferenzen, Publikationen, Pressearbeit und Multimediaangeboten im In- und Ausland auf. Ziel war es, unter Einbeziehung von Stimmen aus der Region, eine Bilanz der regionalen Transformationsprozesse seit 2010/11

zu ziehen sowie einen Ausblick auf Entwicklungstendenzen, Chancen und Herausforderungen für die Zukunft zu geben. Dabei wurde auch vermittelt, dass die Forderung nach politischer Teilhabe und sozioökonomischen Entwicklungschancen nach wie vor Schlüsselthemen in der Region sind und dass Deutschland und Europa ein Interesse daran haben, mit Akteurinnen und Akteuren zu kooperieren, die für verantwortungsvolle Regierungsführung, politische Partizipation und nachhaltige wirtschaftliche Entwicklungsperspektiven stehen.

Hybrid, online, auf Papier – Themensetzung im In- und Ausland auf allen Kanälen

Den Auftakt machte ein internationales Onlinesymposium am Jahrestag der Proteste in Tunesien, welches Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft, des Privatsektors und der Wissenschaft aus der Region mit der deutschen und europäischen Politik





zusammenbrachte. Hier standen vor allem politische Perspektiven und wirtschaftliche Potenziale für die Zukunft sowie die Rolle Deutschlands und Europas bei der Unterstützung von Demokratie und Entwicklung in der arabischen Welt im Vordergrund. In den darauffolgenden Monaten setzte sich die Stiftung in zahlreichen weiteren Veranstaltungen und Publikationen mit den regionalen und länderspezifischen Entwicklungen in Tunesien, Syrien, Libyen, dem Irak und dem Libanon auseinander und stellte Analysen zu Querschnittsthemen wie dem Wandel der politischen Kultur in der Region, der Rolle von sozialen Medien in der Politik sowie den aktuell wieder aufflammenden Protesten bereit. Besonders durch die Maßnahmen der Auslandsbüros vor Ort war es möglich, die Einschätzungen und Botschaften von Vertreterinnen und Vertretern aus der Region sowie Partnerorganisationen der Konrad-Adenauer-Stiftung in die Debatte in Deutschland und Europa einfließen zu lassen.

Von der Straße auf die Smartphones – Politische Bildung im digitalen Raum

Im Rahmen einer Reihe von Videointerviews mit zivilgesellschaftlichen Aktivistinnen und Aktivisten, Intellektuellen sowie Politikerinnen und Politikern aus der arabischen Welt, beispielsweise dem ägyptischen Schriftsteller Alaa al-Aswany, sowie Expertinnen und Experten aus Deutschland bot die Stiftung Multimediaformate entlang historischer Schlüsseldaten des Arabischen Frühlings vor allem über die sozialen Medien an. Einen besonderen Zugang zur Thematik der Proteste bot auch die Virtual-Reality-Ausstellung „Echos from Lebanon“ zu Kunst, Politik und Protest in Krisenzeiten, die auf weitere Länder der Region ausgeweitet werden soll. Durch diese innovativen Formate sowie digitale Produkte wie Videotagebücher und Podcasts konnte die Konrad-Adenauer-Stiftung auch ein junges Publikum in Deutschland mit den Entwicklungen im Nahen Osten und Nordafrika vertraut machen.

Zehn Jahre später – ein aktuelles Stimmungsbild

Hervorzuheben sind zudem nationale und regionale Meinungsumfragen, die seitens der Auslandsbüros mit Blick auf die Entwicklungen des letzten Jahrzehnts, aktuelle Herausforderungen in Politik und Wirtschaft sowie die Zukunftserwartungen der Bevölkerung durchgeführt wurden. Die Umfragen lieferten wissenschaftlich valides Datenmaterial zu einer Reihe von Fragestellungen, wurden von nationalen und internationalen Medien aufgegriffen und ermöglichten die Erstellung eines aktuellen Stimmungsbildes in der Region.

Themenseite zum Arabischen Frühling

Auf einer eigens eingerichteten Themenseite werden auch für das Jahr 2021 Veranstaltungen der Konrad-Adenauer-Stiftung zum Themenkomplex „Zehn Jahre Arabischer Frühling“ in Deutschland und der Region sowie Hinweise zu relevanten politischen Berichten, Studien, Umfragen, Presseartikeln, Interviews, Podcastepisoden und Videobeiträgen zusammengeführt.

Mehr zum Thema:
www.kas.de/arab-spring

Die Konrad- Adenauer- Stiftung

Wissenschaftliche Dienste/Archiv für
Christlich-Demokratische Politik

Analyse und Beratung

Politische Bildung

**Europäische und Internationale
Zusammenarbeit**

***in Zeiten
der Corona-
pandemie***

Begabtenförderung und Kultur

H

O

M

O

F

E



„Das Interesse an unseren
Archivbeständen ist ungebrochen.“

Interview mit Archivmitarbeiterinnen und -mitarbeitern



E

F

I

C

Geführt von
Christiane Stahr

Interview mit Gülay Genc und Oliver Salten vom Archiv für Christlich-Demokratische Politik (ACDP) zu den Herausforderungen der Archivarbeit während der Coronapandemie.

Liebe Frau Genc, lieber Herr Salten, bitte stellen Sie sich kurz vor. Seit wann sind Sie im Schriftgutarchiv und welche Tätigkeiten üben Sie aus?

Genc: Ich bin seit Februar 2020 bei der Konrad-Adenauer-Stiftung als Sachbearbeiterin im Schriftgutarchiv tätig. Zu meinen Aufgaben zählen unter anderem die Digitalisierung von Archivalien im Rahmen der Bestandserhaltung, die Nachbearbeitung und Prüfung von Digitalisaten. Diese erfasse ich anschließend in unserer Statistik und pflege sie in unser hausinternes Datenbanksystem ein.

Salten: Ich bin Historiker und seit 2014 Referent im Archiv für Christlich-Demokratische Politik. Ich bin zuständig für die Bestände der Landesverbände Hessen, Sachsen und Thüringen, der CDU der DDR und der Exil-CDU. Dazu gehören die Akquisition von Unterlagen, deren Aufarbeitung und Verzeichnung sowie die Erarbeitung von wissenschaftlichen Beiträgen auf deren Basis.

In welcher Situation überraschte Sie die Covid-19-Pandemie und der Beschluss, die Tätigkeiten ins Homeoffice zu verlegen und was waren die ersten Auswirkungen?

Genc: Die Covid-19-Pandemie überraschte mich in der Einarbeitungszeit. Neue Scanner wurden geliefert und wir befanden uns in der Planungsphase der Scanstraße. Mit dem Wechsel ins Homeoffice studierte ich die theoretischen Grundlagen für die neue Scansoftware fortan von daheim, sodass ich mich auf die Schulung, die später erfolgen sollte, vorbereiten konnte.

Salten: Zu der Zeit, als der Beschluss gefasst wurde, war ich mit der Verzeichnung von Beständen beschäftigt, arbeitete an einem wissenschaftlichen Beitrag, zu dem ich auch einen Vortrag beim Bildungsforum Sachsen halten sollte, und plante meine Akquisitionen für 2020. Letztere fielen damit fürs Erste komplett aus. Auch die Arbeit an den Akten ließ sich von zu Hause aus nicht fortsetzen. Ich musste mich daher auf Korrekturen bearbeiteter Bestände beschränken. Geplante Archivreisen und Tagungen mussten ausfallen oder verlegt werden.

Zwischen Notdienst und Homeoffice – Was waren die Herausforderungen in der Archivarbeit?

Genc: Zunächst war ich für die Arbeit im Homeoffice eingepplant. Die Situation belastete mich allerdings in der Anfangszeit mental, da ich meinen Archivaufgaben zu Hause nicht nachgehen konnte. Da allerdings schnell geregelte Arbeitsabläufe etabliert wurden, konnte ich mein Wissen und meine

Kenntnisse auch im Homeoffice erweitern. Die Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen motivierten mich dabei ganz stark.

Salten: Ich selbst bin seit Beginn der Pandemie im Notdienst tätig. Mit meinen Fachkenntnissen und mit hohem persönlichen Einsatz bemühe ich mich darum, verschiedene Anfragen zu beantworten. Gleiches gilt für Recherchen für Kolleginnen und Kollegen, die sich im Homeoffice befinden. Wichtig bleibt die Erschließung von Beständen, die sich im Rahmen des Notdienstes aber nur schwer durchführen lässt. Der Digitalisierung von Akten wird momentan Priorität eingeräumt, um Anfragen schnell bearbeiten zu können. Der persönliche Austausch mit Kolleginnen und Kollegen fehlt bei der Arbeit sehr.

Wie hat sich Ihre Archivtätigkeit während der Covid-19-Pandemie verändert?

Genc: Im Archiv merkt man den Unterschied extrem, ob man beispielsweise fünf Tage die Woche digitalisiert oder nur ein bis zwei. Insgesamt hat sich die Zahl der Digitalisate und bearbeiteten Bestände dadurch reduziert. Wir können Scanaufträge stets zeitnah bearbeiten bzw. digitalisieren und für die Nutzerinnen und Nutzer zur Verfügung stellen. Um die Arbeitszeit im Notdienst effektiv zu nutzen, erledigen wir die Nachbearbeitung von Digitalisaten im Homeoffice.

Salten: Als Archivar bin ich auf die Arbeit mit den Akten angewiesen, das lässt sich trotz fortschreitender Digitalisierung, nicht nur im Homeoffice erledigen. Die Tätigkeit hat sich vor allem in den Bereich der Vorbereitung künftiger wissenschaftlicher Beiträge und der Nachbearbeitung von Beständen verschoben. Bewertung und Erschließung von Unterlagen findet aktuell kaum statt.

Haben Sie bei dem öffentlichen Interesse an den Beständen des Archivs Veränderungen im Verlauf der Pandemie bemerkt? Wie hat sich die Schließung der Lesesäle auf die Nutzerinnen und Nutzer ausgewirkt?

Genc: Ganz im Gegenteil. Unsere Bestände sind sehr gefragt. Wir gewinnen den Eindruck, dass die Forschung Öffnungen des Archivs begrüßen würde und diese lieber früher als später hätte.

Salten: Auch ich habe eher das Gegenteil bemerkt. Das Interesse an unseren Archivbeständen ist ungebrochen. Wir bemühen uns darum, diese Anfragen so gut wie wir können zu beantworten. Dies gelingt uns in den meisten Fällen auch. Für die Forschung wäre eine möglichst frühe Öffnung des Archivs von hoher Bedeutung, gerade auch für Arbeiten, die innerhalb gewisser Zeitrahmen abgegeben werden müssen.



Was können wir aus der Geschichte für den Umgang mit der Coronakrise lernen?

Mit dem neuen Format *Die Corona-Krise in historischer Perspektive* möchte die Konrad-Adenauer-Stiftung eine aus der Geschichte gewonnene Orientierungshilfe geben.

Text von
Christine Bach

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel nannte die Coronapandemie ein „Jahrhundertereignis“ und Historikerinnen und Historiker haben im Laufe des Jahres 2020 bereits von einer „historische[n] Zäsur“ gesprochen. Obwohl die mittel- und längerfristigen Folgen der Coronapandemie noch nicht abzusehen sind, legen diese Zuschreibungen nahe, die aktuelle Situation im Vergleich mit Krisen der Vergangenheit einzuordnen. Zur Diskussion stehen dabei nicht allein Seuchen und Gesundheitskrisen aller Art, sondern der politische Umgang mit wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aspekten verschiedener Krisenphänomene. Zu diesem Zweck hat die Hauptabteilung „Wissenschaftliche Dienste/Archiv für Christlich Demokratische Politik“ (WD/ACDP) eine neue Rubrik mit dem Namen *Die Corona-Krise in historischer Perspektive* eingerichtet.

Ein Beitrag von Dr. Tobias Kaiser zeigt, dass Ereignisse wie die Spanische Grippe der Jahre 1918/19 wie auch die Influenzapandemien der Jahre 1957/58 und 1968 bis 1970 im kulturellen Gedächtnis bislang kaum Spuren hinterlassen haben – und dass, obwohl diese Krankheiten allein in Deutschland jeweils etwa 30.000 beziehungsweise 40.000 Todesopfer forderten.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung in Zeiten der Coronapandemie

Schlüsselaspekte der gegenwärtigen Situation, das illustrieren die in der Rubrik *Die Corona-Krise in historischer Perspektive veröffentlichten Beiträge in aller Deutlichkeit, sind Angst und Sicherheit.*

Anders verhielt es sich jedoch mit der in den 1980er Jahren auftretenden Immunschwächekrankheit AIDS, die ebenfalls durch ein Virus, das Humane Immundefizienz-Virus (HIV), ausgelöst wird. Im Gegensatz zu den Grippeepidemien des 20. Jahrhunderts führte das Auftreten von AIDS in Deutschland und weltweit dazu, dass Krisenpläne überarbeitet und neue Infektionsschutzgesetze erlassen wurden (in der Bundesrepublik 2001). Nach dem Ausbruch der AIDS-Pandemie befasste sich erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik der Deutsche Bundestag ausführlich mit den Umständen und Folgen einer Krankheit. Das Robert Koch-Institut (RKI), ein Hauptakteur in der gegenwärtigen Coronapandemie, erfuhr infolgedessen eine institutionelle Aufwertung.

Um die Frage zu beantworten, warum manche Krankheiten in der öffentlichen Wahrnehmung größere Aufmerksamkeit erregen als andere, hat die medizinhistorische Forschung das Konzept der „emotionalen Epidemiologie“ entwickelt. Es baut auf der Annahme auf, dass „die Wahrnehmung bestimmter Infektionskrankheiten hoch emotionalisiert ist, medial entsprechend aufbereitet und verstärkt wird und nicht immer der tatsächlichen Bedrohung entsprechen mag“ – so der Medizinhistoriker Prof. Dr. Karl-Heinz Leven in seinem Beitrag.

Auch bei der politischen Steuerung der Coronapandemie spielen emotionale Strategien eine wichtige Rolle. Die Historikerin Prof. Dr. Birgit Aschmann argumentiert, dass in der Kommunikation der staatlichen Abwehrmaßnahmen Emotionen als Brücken dienen, um die Bürgerinnen und Bürger zur Einhaltung von Regeln zu motivieren und die Akzeptanz der Maßnahmen zu erhöhen. Emotionen können aber auch missbraucht werden, um Ängste zu schüren – ein Ansatzpunkt für Extremistinnen und Extremisten von links und rechts. Sven Felix Kellerhoffs Blick in die Seuchengeschichte zeigt, dass die Verbreitung von Gerüchten und Falschinformationen (Fake News) und die Suche nach Schuldigen stets eine Begleiterscheinung von Gesundheitskrisen waren. Auch die Verbreitung antisemitischer Stereotype gehört in diesen Kontext: In der frühen Neuzeit etwa beschuldigte man Jüdinnen und Juden, vermeintliche Verursacherinnen und Verursacher der Pest zu sein.

Schlüsselaspekte der gegenwärtigen historischen Situation, das illustrieren die in der Rubrik *Die Corona-Krise in historischer Perspektive* veröffentlichten Beiträge in aller Deutlichkeit, sind Angst und Sicherheit. Um dem erodierenden Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger zu begegnen, wurden in Deutschland, aber auch auf europäischer Ebene, im Jahr 2020 zahlreiche Instrumente aus dem Baukasten des Sozialstaats, wie er sich in den Jahrzehnten nach 1945 entwickelt hat, eingesetzt, so der Politikwissenschaftler Prof. Dr. Manfred G. Schmidt. In Deutschland zählt dazu etwa die Sonderregelung zum Kurzarbeitergeld, auf EU-Ebene ist das 750 Milliarden Euro schwere Aufbauprogramm „Next Generation EU“ zu nennen, mit dem unmittelbar coronabedingte Schäden für Wirtschaft und Gesellschaft abgemildert werden sollen. Die sozialstaatliche Abfederung der Coronakrise in den europäischen Staaten ist – aus der Perspektive der Seuchengeschichte gesehen – ein neues Phänomen. Es fügt sich allerdings in die staatliche Krisenpolitik der vergangenen Jahrzehnte ein, wie sie etwa im Zusammenhang mit der globalen Wirtschaft- und Finanzkrise der Jahre 2008/09 zum Tragen kam. Ob diese in ihrem Ausmaß historisch beispiellosen Kriseninterventionen dazu geeignet sind, die durch die Pandemie bedingten wirtschaftlichen und sozialen Schäden langfristig auszugleichen – diese Frage werden erst zukünftige Generationen von Historikerinnen und Historikern beantworten können.

Mehr zum Thema:

www.kas.de/corona-krise-historisch

Die Coronapandemie und darüber hinaus – Veranstaltungen und Publikationen im Jahr 2020

Die Arbeit der Hauptabteilung „Analyse und Beratung“ war 2020 von der Coronapandemie geprägt. Während des ersten Lockdowns mussten Veranstaltungen abgesagt werden. Im Laufe des Frühjahres wurden zunehmend digitale Formate entwickelt, sodass Fachgespräche und Konferenzen sowohl online als auch in hybrider Form durchgeführt werden konnten. Studien und Publikationsvorhaben wurden an die veränderte gesamtgesellschaftliche Situation kurzfristig angepasst und fokussierten in nahezu allen Bereichen thematisch die Bewältigung der Coronakrise.

Text von

Norbert Arnold,
Philipp Dienstbier,
Patricia Ehret,
Sebastian Enskat,
Katja Gelinsky,
Armin Hartlieb,
Christine Henry-
Huthmacher,
Anna Luisa Lippold,
Tobias Montag,
Viola Neu und
Tobias Wangermann

Gesellschaftliche Stimmung

In acht Ausgaben des *Krisenbarometers* wurde die Stimmung der Deutschen kurz nach Beginn des ersten Lockdowns 2020 tagesaktuell gemessen. Mit dem Resultat: Die „Stunde der Exekutiven“ führte zu einem hohen Vertrauen in die Bundes- und die Landesregierungen. Während des gesamten Zeitraums bewahrten die Deutschen ihren Optimismus. Zuletzt stimmten 83 Prozent der Aussage zu: „Man weiß ja nicht, was die Zukunft bringt, aber ich glaube, dass alles gut wird“. Am stärksten veränderte sich das Medieninteresse: Während im März 2020 nur drei Prozent keine Nachrichten zur Pandemie verfolgten, stieg der Anteil bis Juli auf 37 Prozent an. In einer Sonderausgabe des *Krisenbarometers* zeigte sich die Hälfte der Bürgerinnen und Bürger besorgt, dass viele Menschen sich in der Pandemie rücksichtslos verhalten würden. Die Daten sind repräsentativ für Wahlberechtigte.

Föderalismus unter Druck

Mit der Publikation *Die Mär vom dysfunktionalen Flickenteppich* griff die Konrad-Adenauer-Stiftung schon früh die öffentliche Kritik am Föderalismus auf und betonte die Zuständigkeit der Länder für den Gesundheitsschutz. Ging es zunächst um die Grundsatzfrage, ob eine zentrale Steuerung der Pandemiebekämpfung oder ein länderspezifisches Vorgehen sinnvoller sei, hat sich der Fokus der Debatte mittlerweile deutlich verschoben. Im Bundestagswahlkampf 2021 werden die pandemiebedingten Grundrechtseingriffe zum Argument, eine größere Beteiligung des Bundestages an den Entscheidungen einzufordern. Dahinter steht die Forderung nach einer Kompetenzverlagerung im Bereich der Gesundheitspolitik von den Ländern an den Bund, mit der sich die Konrad-Adenauer-Stiftung 2021 befassen wird.



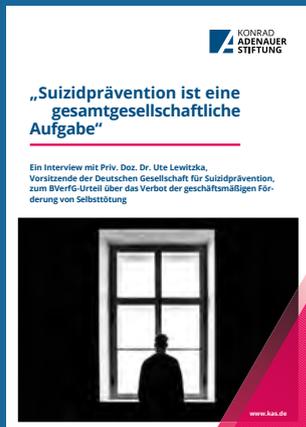
Triage – die Überlastung des Gesundheitssystems

Die Konrad-Adenauer-Stiftung gehörte mit ihren Veröffentlichungen und der digitalen Fachtagung zur Triage zu den zentralen Akteurinnen und Akteuren, die das Konfliktfeld der Zuteilung knapper intensivmedizinischer Ressourcen in der Coronapandemie bearbeiteten. Dadurch, dass verschiedene Perspektiven gewählt wurden – rechtliche Bewertung, Länderanalyse, Doppelinterview mit einem deutschen und einem französischen Intensivmediziner, interdisziplinäre Fachtagung – ist es gelungen, ein breites Feld von Adressatinnen und Adressaten zu erreichen: Gesetzgeber, Rechtswissenschaft, Anwaltschaft, Ethikerinnen und Ethiker, führende Intensivmedizinerinnen und -mediziner sowie Interessenverbände vulnerabler Personengruppen. Entsprechend groß war die Medienresonanz.



Finanzhilfen – Maßnahmen gegen die wirtschaftlichen Auswirkungen der Coronapandemie

Die Coronapandemie hat die deutsche Wirtschaft schwer getroffen. Mit den verschiedenen Maßnahmen auf deutscher und europäischer Ebene zur Abfederung dieser Krise hat sich die Konrad-Adenauer-Stiftung in einer Vielzahl von Publikationen und Veranstaltungen beschäftigt. Ein Beispiel ist die Frage des Progressionsvorbehaltes: So hatte die pandemiebedingte Wirtschaftskrise zu Millionen Beschäftigten in Kurzarbeit geführt. Damit hatte sich das Kurzarbeitergeld wieder einmal bewährt, da ein zu starker Anstieg der Arbeitslosigkeit verhindert wurde. Die Kurzarbeitsentschädigungen sind prinzipiell steuerfrei. Sie unterliegen jedoch dem sogenannten Progressionsvorbehalt, was den Steuersatz erhöht und zu Steuernachzahlungen führen kann. Deshalb hat die Politik 2020 überlegt, den Progressionsvorbehalt vorübergehend auszusetzen. In einer Publikation wurden die Argumente abgewogen, mit der Schlussfolgerung, auf eine Aussetzung des Progressionsvorbehalts zu verzichten. Dieser dient dazu, die Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit sicherzustellen, was ein wichtiges ordnungspolitisches Prinzip ist. Damit hat der Progressionsvorbehalt auch in Krisenzeiten seine Berechtigung.



Sterben in Würde: Suizidbeihilfe im Spannungsfeld von Lebensschutz und Selbstbestimmung

Das Sterben und der Tod werden von den meisten Menschen eher verdrängt. Dennoch flammen immer wieder gesellschaftliche Debatten auf, in denen um Rahmenbedingungen für ein würdiges Sterben gerungen wird. Die jüngste Debatte wurde vom Bundesverfassungsgericht angestoßen, als es im Februar 2020 das Verbot der geschäftsmäßigen Suizidbeihilfe (Paragraf 217 StGB) für nichtig erklärte. Seither wird kontrovers über Suizidassistenz, Lebensschutz und Selbstbestimmung diskutiert. Die Konrad-Adenauer-Stiftung setzt sich für den Lebensschutz und für eine menschenwürdige Lebenshilfe durch Palliativmedizin, Hospize und Suizidprävention ein.

Stresstest für Familien

Familien sind durch Kontaktbeschränkungen, Homeoffice und Schulschließungen gleich mehrfach in der Coronapandemie betroffen und müssen ihr Alltagsleben täglich neu organisieren. Aber die Pandemie ist nicht nur eine Herausforderung für das Familienmanagement, sie betrifft auch Lebensmodelle, Einkommensfragen und soziale Aspekte. Sie trifft sozial Schwache in besonderem Maße. Die Sorge um den Arbeitsplatz, um sozialen Abstieg, um Geschlechterrollen, um familiäre Konflikte oder psychische Erkrankungen waren deshalb Gegenstand einer Reihe von Studien, Vorträgen und Projektaktivitäten der Konrad-Adenauer-Stiftung im Jahr 2020. Hierbei wurde deutlich: Je länger Eltern unter Stress in der Coronapandemie allein gelassen werden, umso größer ist die Gefahr familiärer Konflikte, sozialer Härten und psychischer Belastungen.



Demokratische Sittlichkeit

Ein Schlaglicht auf die Pandemie und ihre Folgen warf aus kirchlicher Sicht Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck. In einem Interview ging er den Fragen nach den gesellschaftlichen und sozialen Auswirkungen nach. Das Verhältnis von Zivilgesellschaft und Staat, von wirtschaftlicher Prosperität und sozialer Gerechtigkeit und die Fragen der Generationen- und Bildungsgerechtigkeit werden vielfach diskutiert und sind auch für die Kirchen relevant. Bischof Overbeck zeigte eindrücklich auf, dass das Vertrauen zwischen Bürgerinnen und Bürgern und den politisch Handelnden der Grundpfeiler einer liberalen Demokratie ist. Er forderte für die Zukunft die Einhaltung ungeschriebener Voraussetzungen in Form einer „demokratischen Sittlichkeit“.

www.kas.de/overbeck-interview

Projekt Homeoffice: Zukunft der Arbeit?

Die zur Eindämmung der Coronapandemie erlassenen Maßnahmen haben zu einer breiten und langanhaltenden Verlagerung von Arbeit in den häuslichen Bereich (Homeoffice) geführt. Die dabei gewonnenen Erfahrungen belebten die bereits zuvor schon existierende Diskussion zu diesem Thema erheblich. Die Konrad-Adenauer-Stiftung hat die Debatte aufgegriffen und in Videointerviews zehn Expertinnen und Experten aus verschiedenen Bereichen zu den Auswirkungen auf die Organisation von Arbeit und Privatleben, über Konsequenzen für das Zusammenleben in Familie und Gesellschaft bis hin zu den Auswirkungen auf Architektur und Städtebau befragt. Auf YouTube sind alle Interviews zugänglich und eine Themenseite auf unserer Webseite bietet weiterführende Informationen zum Thema.

www.kas.de/homeoffice

Familien sind durch Kontaktbeschränkungen, Homeoffice und Schulschließungen gleich mehrfach in der Coronapandemie betroffen und müssen ihr Alltagsleben täglich neu organisieren.

Corona hat uns in der Sicherheitspolitik keine Pause beschert.

Die Pandemie – eine Frage der globalen Sicherheitsarchitektur

Die Coronapandemie stellte auch die Durchführung der „Adenauer-Konferenz 2020“ zu Deutschlands Rolle in der internationalen Sicherheitspolitik – ein fester Termin im jährlichen Veranstaltungskalender mit 150 geladenen Gästen – vor Herausforderungen. So konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Diskussion zwischen Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer und dem Vorsitzenden der Stiftung Prof. Dr. Norbert Lammert nur per Livestream verfolgen. Diskutiert wurde, wie die Bundeswehr – trotz Ausbreitung des Coronavirus – ihren Aufgaben bei der Bündnis- und Landesverteidigung sowie internationalen Verpflichtungen nachkommen kann. Gleichzeitig wurde betont, dass die Pandemie nicht von anderen drängenden Herausforderungen ablenken dürfe, denn: „Corona hat uns in der Sicherheitspolitik keine Pause beschert“, mahnte die Ministerin eindringlich.



Neue Weltordnung, neue Partner? Ein Partner-Atlas für die deutsche Außenpolitik

In einer Zeit, in der multilaterale Institutionen infrage gestellt werden, die liberale Weltordnung von innen und außen unter Druck steht und viele schon von einer neuen Weltordnung sprechen, will der 2020 publizierte *Partner-Atlas* interessengeleitete Partnerschaften jenseits von EU und NATO ausloten. Darin werden fünf Kerninteressen deutscher Außenpolitik definiert: 1. Die Stärkung einer werte- und regelbasierten Weltordnung, 2. die Wahrung unseres Wohlstands durch freien Handel und Innovation, 3. die Sicherheit und Stabilität Europas,

seiner Nachbarländer und anderer Weltregionen, 4. die Sicherung von Ressourcen und der Schutz des Klimas sowie 5. die Regulierung globaler Migrationsströme. Vor diesem Hintergrund zeigt der *Partner-Atlas* auf, mit welchen Partnerländern sich welche Interessen am ehesten verwirklichen lassen. Fortsetzung folgt!

www.kas.de/partner-atlas

Strong Cities 2030

Vom 9. bis 12. November 2020 fand die dritte internationale Konferenz des „Strong Cities 2030“ Netzwerks der Konrad-Adenauer-Stiftung statt. Unter dem Titel „Building a New Urban Resilience“ widmete sich das Netzwerk in interaktiven Workshops der Frage, wie sich Städte in der Post-coronazeit resilienter gegen Krisen aufstellen können. Den Zielen, den weltweiten Austausch zwischen Stadtplanungsexpertinnen und -experten sowie Politikerinnen und Politikern zu fördern, die Diskussion zum Nexus Nachhaltigkeit und Resilienz global zu erweitern und ein Netzwerk zu kreieren, das Städte im globalen Wettbewerb fördert, ist „Strong Cities 2030“ mit der Konferenz ein Stück nähergekommen. Die Arbeit des Netzwerks war trotz des digitalen Formats über alle vertretenen Zeitzonen (Vancouver bis Melbourne) hinweg erfolgreich.

www.kas.de/strong-cities

Politische Bildung

Interview mit
Ulrike Hospes



***#KASkonkret.
Ein neues
digitales Format
im Zeichen
der Pandemie***

Durch die Coronapandemie brach dem Büro Bundesstadt Bonn im März 2020 die analoge Geschäftsgrundlage weg. Digitale Lösungen mussten her: schnell, interessant und auf den Punkt.



Wie kam es zu Ihrem neuen Format #KASKonkret?

Als Mitte März 2020 klar war, dass wir erst einmal keine Präsenzveranstaltungen durchführen konnten, mussten wir schnell Alternativen finden, um unserem Auftrag gerecht zu werden und unsere Themen zu den Menschen zu bringen. Zu diesem Zeitpunkt war auch klar, dass viele Falschinformationen zum Thema Corona kursierten. Da wollten wir ansetzen. Unser Team hat innerhalb weniger Tage ein völlig neuartiges digitales Format entwickelt. Das war eine inhaltliche, eine mediale, aber auch eine technische Herausforderung. Zwei Wochen später ging #KASKonkret auf Sendung.

Was genau ist #KASKonkret?

#KASKonkret war zu Beginn eine Facebook-Live-Sendung, die immer dienstags um 18 Uhr ausgestrahlt wurde. Für eine halbe Stunde sprachen wir mit Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Fachbereichen. Anfangs ging es um fundierte Hintergrundinformationen, wie sich Corona auf unsere Gesellschaft auswirkt. Mittlerweile kommen aber auch ganz andere Themen zur Sprache, die für unsere Zukunft ebenfalls wichtig sind.

Können Sie ein paar Beispiele nennen?

Zunächst haben wir recherchiert, wie mit Corona in anderen Teilen der Welt umgegangen wird, zum Beispiel in Südafrika und Taiwan oder in den europäischen Nachbarstaaten. Daneben blickten wir auf die Herausforderungen in den elementaren Bereichen unserer Gesellschaft: die Rolle der Kirchen und des Mittelstands, auf die Bewältigung der Krise in den Kommunen und die Digitalisierung in den Schulen. Es ging aber auch um eine Positionierung zum Weltkulturgut Karneval in dieser Zeit – wir sind schließlich im Rheinland! Doch die Welt dreht sich natürlich weiter – und wir nahmen auch andere Herausforderungen und Ideen in den Blick. Bis Ostern 2021 haben wir über 40 Themen behandelt. Wir sprachen mit Menschen aus Politik, Wissenschaft, Journalismus und Wirtschaft, aber auch ehrenamtlich Engagierten und Auslandsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern der Konrad-Adenauer-Stiftung. So konnten wir Impulse setzen und unserem Publikum wichtige Hintergrundinformationen zur Verfügung stellen. Über die Chatfunktion entstanden muntere Diskussionen, denn das Publikum war dazu angeregt, Fragen zu stellen.

Wie wird #KASKonkret produziert?

Als wir am 7. April 2020 an den Start gingen, haben wir zunächst mit Bordmitteln gearbeitet: Skype- oder Zoom-Schalten, übertragen vom heimischen PC unseres eingesetzten

Journalisten. Wir haben uns dann schnell professionelle Hilfe gesucht. Wir wollten bessere Bildqualitäten, stabilere Übertragungen und eine ansprechend gestaltete „Verpackung“. Also Bauchbinden, einführende Trailer und professionelle Grafiken.

Wie werben Sie für das Format #KASKonkret?

Am Wochenende vor der Sendung machen wir über Facebook und Instagram mit einem Trailer auf das aktuelle Thema aufmerksam. Das Interview wurde ein Jahr lang dienstags live ausgestrahlt, nun läuft es mittwochs. Am Donnerstag oder Freitag veröffentlichen wir eine Zusammenfassung, unser „Best-of“ mit den wichtigsten Aussagen der Gesprächspartnerinnen und -partner, in die auch ein O-Ton der inhaltlich zuständigen Kollegin oder des Kollegen aus dem Büro Bonn eingebaut wird. Zum Schluss gibt es einen Veranstaltungsbericht. Hinweise in anderen sozialen Medien und klassische E-Mail-Ansprachen unserer Zielgruppen runden die Sache ab.

Wie geht es weiter?

Nach einem Jahr #KASKonkret ist es für uns Zeit, Bilanz zu ziehen. Wir stellen ein Überangebot im digitalen Bereich fest – sowohl in der Konrad-Adenauer-Stiftung als auch weltweit im Netz. Mittlerweile nimmt der anfängliche Hype, neue digitale Formate auszuprobieren, wieder ab. Diese Ermüdungserscheinungen sind ganz natürlich. Gleichzeitig zeigt zum Beispiel unser Podcast *Erststimme*, dass eine individuelle Zeiteinteilung und jederzeitige Verfügbarkeit die Nutzungszahlen steigen lassen. Wir sehen unsere Formate als atmende Systeme. Ständige Weiterentwicklung gehört dabei zum Kern. Wir bekamen Rückmeldungen, dass die Hürden für Nicht-Facebook-Nutzende hoch sind: Die Aufrufe zur Registrierung wegzuklicken, aber auch die Diskussionen um den Datenschutz und die Debattenkultur auf Facebook schrecken viele ab, den Facebook-Kanal unseres Büros oder den der Konrad-Adenauer-Stiftung zu öffnen. Deshalb haben wir uns entschieden, nach Ostern 2021 mit der 44. Folge von #KASKonkret ein verändertes Format auszuprobieren: nur noch alle zwei Wochen und wir übertragen auf YouTube. Wir haben schon länger YouTube mitbespielt und intensivieren dies nun. Dort ist die technische Hürde für die Zuschauerinnen und Zuschauer kleiner, das Angebot wird übersichtlicher und steht konzentriert auf einer Playlist bereit. Eine halbe Stunde kurze, knackige, konzentrierte Einblicke zu liefern, bleibt weiterhin unser Ziel für dieses Format. Für die intensive Diskussion und den Austausch stehen unsere anderen digitalen Formate über Zoom zur Verfügung.

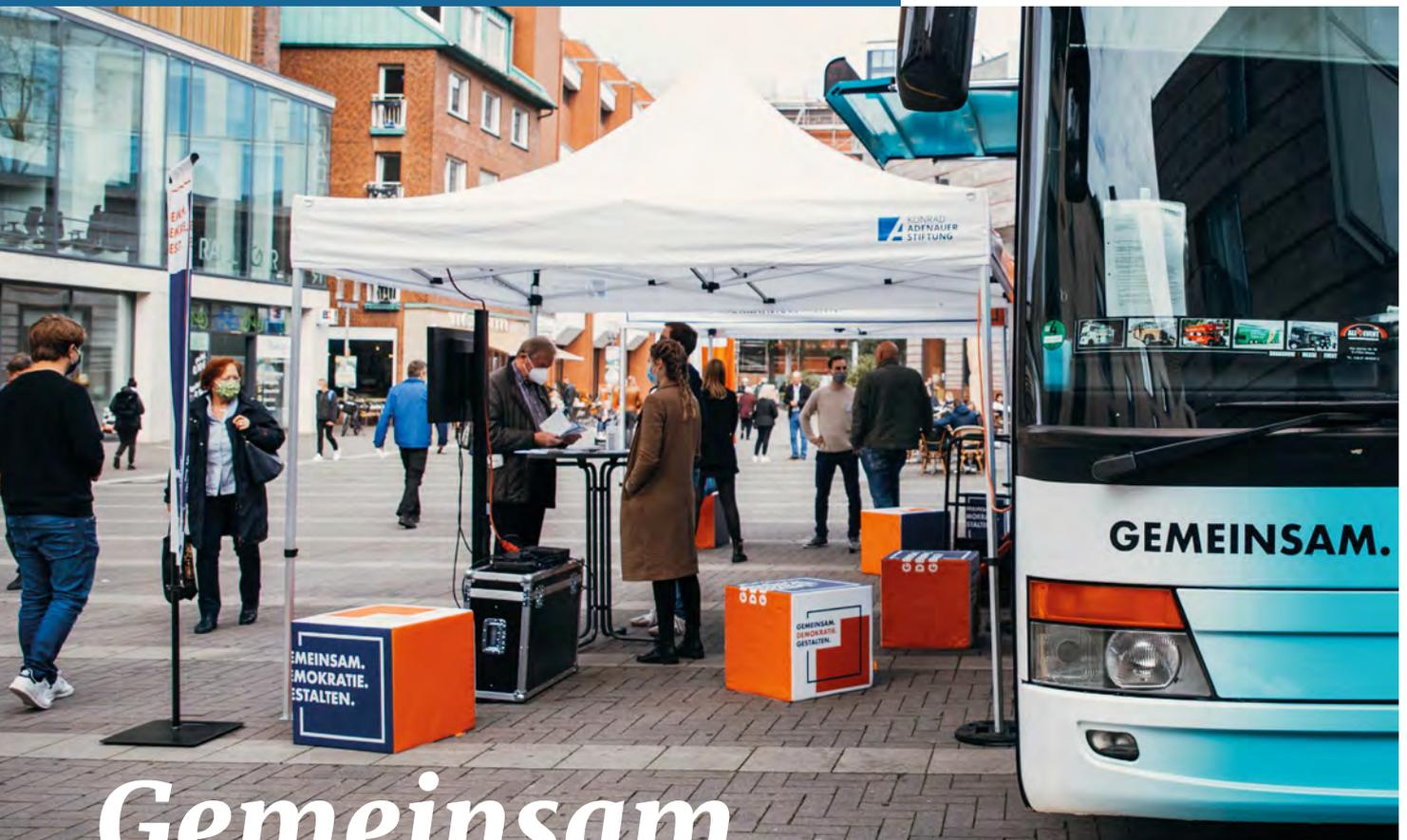
Mehr zum Thema:

#KASKonkret

www.kas.de/kaskonkret

Erststimme

www.kas.de/erststimme



„Gemeinsam. Demokratie. Gestalten.“ in herausfordernden Zeiten

Mit den Einschränkungen der Coronapandemie konfrontiert, entwickelte das Projekt „Gemeinsam. Demokratie. Gestalten.“ neue digitale Formate sowie ein aufwendiges Hygienekonzept für eine Bustour mit Stopps in 43 Städten.

Text von
Taylan Engin

Seit einigen Jahren erleben wir, wie unsere Gesellschaft durch Identitätspolitik, Filterblasen und wachsenden Populismus auseinanderdriftet und der Umgangston rauer wird. Deshalb ist es wichtig, dass wir auf Menschen zugehen, Brücken schlagen, zu Begegnungen einladen und dabei

stets das Gemeinsame und das Miteinander in den Vordergrund stellen. Das Sonderprojekt „Gemeinsam. Demokratie. Gestalten.“ wurde nach dem Leitbild der Konrad-Adenauer-Stiftung benannt. Es soll Menschen erreichen, die wir sonst nicht erreichen und Präsenz zeigen, wo

Das junge Projektteam darf experimentieren und auch mal scheitern.

die Stiftung bislang nicht oder weniger vertreten ist. Es soll Dialog, Engagement und gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern und das Vertrauen in politische Institutionen und Verantwortliche stärken.

Für dieses Ziel sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projekts bundesweit tätig – analog und digital, auf Instagram und Clubhouse, auf Marktplätzen und bei Straßenfesten. Sie erreichen Menschen in Ballungszentren ebenso wie „in der Fläche“. Das junge Projektteam darf experimentieren und auch mal scheitern. Es soll Formate erproben, neue Zielgruppen ansprechen und vor Ort neue Kooperationspartnerinnen und -partner gewinnen. Die Erkenntnisse fließen langfristig in die Linienarbeit der Hauptabteilung „Politische Bildung“ (PB) ein. Allein 2020 wurden 198 Veranstaltungen durchgeführt und über 30.000 Personen erreicht – die meisten davon kannten die Konrad-Adenauer-Stiftung vorher nicht.

Beispiele für diese Arbeit: Gemeinsam mit dem Fußballverein FC Schalke 04 wurde für dessen Anhängerinnen und Anhänger eine digitale Veranstaltungsreihe zum Thema Antisemitismus durchgeführt. Bei der „Talentschmiede“ wurden die Grundlagen für ein zivilgesellschaftliches Engagement an junge Russlanddeutsche vermittelt. Bei einem Onlineplanspiel zum Thema Coronapandemie schlüpften Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland in die Rolle politischer Akteurinnen und Akteure, um miteinander Kompromisse auszuhandeln. Zum Internationalen Tag der Menschenrechte wurde eine digitale Kampagne entwickelt und in diesem Rahmen ein Instagram-Livegespräch mit der Filmmakerin und Menschenrechtsaktivistin Düzen Tekkal geführt. In Kooperation mit dem YouTuber Marvin Neumann, der eine junge Zielgruppe erreicht, wurde ein Video über die Zusammenhänge von Politik und Nachhaltigkeit produziert.

Doch das Herzstück des Projekts ist der „Demokratiebus“. Von August bis Mitte Oktober 2020 fuhr er 43 Städte an und absolvierte 62 Tourstopps bundesweit: von Peenemünde im Norden bis Freiburg im Süden, von Trier im Westen bis Dresden im Osten Deutschlands. Im Fokus lag der ländliche Raum. Dem Busteam gehörten sowohl junge, als auch erfahrenere Kolleginnen und

Kollegen an, die vor Ort spontan Gespräche mit den Bürgerinnen und Bürgern führten. Häufig waren Bundes- und Landespolitikerinnen und -politiker aus den jeweiligen Regionen anwesend. Aufgrund der Coronapandemie unterlag das Programm einem eigens für die Tour entwickelten Hygienekonzept.

Ein besonderes Highlight fand auf dem Marktplatz in Eisenach statt. Prof. Dr. Norbert Lammert, Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung, und die Fernsehmoderatorin Dunja Hayali diskutierten über die Frage „In welchem Deutschland wollen wir leben?“. Zu den Besucherinnen und Besuchern bei anderen Halten zählten unter anderen der Friedensnobelpreisträger Lech Wałęsa und der Präsident des Zentralkomitees deutscher Katholiken Prof. Dr. Thomas Sternberg. Viele Tourstopps wurden von kreativen Elementen wie Poetry Slams begleitet, an einigen fanden Bürgerinnen- und Bürgergespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Zivilgesellschaft statt. Gerade wegen der strengen Hygienekonzepte vor Ort sollte die Bustour auch digital sichtbar werden, um mehr Zuschauerinnen und Zuschauer zu erreichen. Auf der Webseite des Projekts ebenso wie auf Facebook und Instagram konnte man daher die Stationen des Busses nachverfolgen und Videos mit den Gästen ansehen.

Die Coronapandemie hat die Rahmenbedingungen des Projekts „Gemeinsam. Demokratie.Gestalten.“ grundlegend verändert. Lockdown und Quarantäne sind eher ungünstig für ein Projekt, das Begegnungen fördern und für das Gemeinsame und das Miteinander werben will. 2020 wurden deshalb viele Veranstaltungen digitalisiert, das Programm der Bustour fiel kleiner aus, als ursprünglich geplant. Doch die Bedeutung und die Notwendigkeit eines solchen Projekts sind dabei nicht gesunken, ebenso wenig wie das Bedürfnis in der Gesellschaft, sich zu informieren, sich auszutauschen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Deshalb soll der Bus auch im Jahr 2021 wieder fahren – sofern die Pandemie es zulässt.

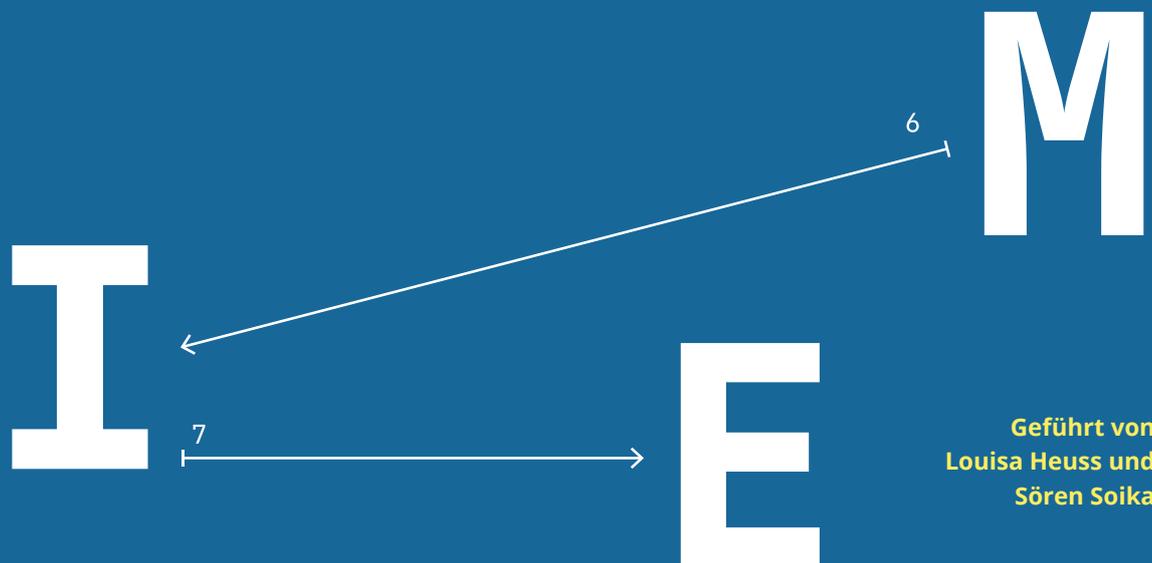
Mehr zum Thema:
www.gemeinsam-demokratie-gestalten.de



Dunja Hayali diskutiert über die Frage „In welchem Deutschland wollen wir leben?“



Interview mit Frank Priess



Geführt von
Louisa Heuss und
Sören Soika

Ein Gespräch über die internationale Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung in Zeiten der Coronapandemie.

Wie haben die Entscheidungen der jeweiligen Regierungen die Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung beeinflusst?

Die Pandemie und entsprechende Regierungsentscheidungen in aller Welt haben einen unmittelbaren Einfluss auf die internationale Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung. Fast von einem Tag auf den anderen begann der Weg von der Präsenz ins Digitale, persönliche Begegnungen fanden kaum mehr statt, Dienstreisen unterblieben, in vielen Auslandsbüros dominierte die Sorge um die Gesundheit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Partnerinnen und Partnern sowie Freundinnen und Freunden der Stiftung. Planung wurde schwierig, zumal sich die Pandemie regional sehr unterschiedlich auswirkte: In manchen Ländern kam alles zum Erliegen, in anderen ging die Arbeit mehr oder weniger unverändert weiter, nur eben bei geschlossenen Grenzen. Diese Lage dauert an und fordert das internationale Team in ganz besonderer Weise. Ein Blick auf das Jahr 2020 zeigt auf allen Gebieten die gewohnt hohe Professionalität und Flexibilität – das Ergebnis kann sich sehen lassen.

In welchen Ländern oder Regionen waren die Kolleginnen und Kollegen – sowohl unsere entsandten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch unsere vor Ort Beschäftigten – vor besonders herausfordernde Situationen gestellt?

In vielen Ländern führten die unübersichtliche Lage gerade zu Beginn der Pandemie sowie der Zusammenbruch lokaler Gesundheitssysteme dazu, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach Deutschland zurückbeordert werden mussten. Ausreisen neuer Kolleginnen und Kollegen konnten nicht wie geplant stattfinden und Schutzmaßnahmen wurden gerade auch für lokale Kräfte ergriffen. Beispiele gibt es aus der ganzen Welt, besonders betroffen scheint nach wie vor Lateinamerika zu sein. Hier sind die Opferzahlen besonders hoch, häuften sich Coronafälle auch im Stiftungsumfeld, verschlimmerte die Ignoranz mancher Regierung die Lage. Gleichzeitig aber gibt es auch hier positive Beispiele: Uruguay hat mit enger Verbindung von Politik und Wissenschaft eine gute Performance bewiesen. Chile ist mittlerweile bei der Impfgeschwindigkeit vorbildlich. Besonders beachtlich ist sicher Asien: Die Bewältigung der Krise und die geringen Opferzahlen in vielen Ländern der Region sollten für uns Anlass sein, genau hinzuschauen und von erfolgreichen Strategien noch mehr zu lernen als bisher.

Wie war der Kommunikationsfluss zwischen den verschiedenen Auslandsbüros? Konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinsichtlich der Bewältigung der Herausforderungen voneinander lernen?

Der gegenseitige Erfahrungsaustausch ist in der Pandemie essenziell und funktioniert gut. Viele digitale Formate sind hinzugekommen: lokal, regional und weltweit. Der Austausch zwischen den Auslandsbüros ist eng, ebenso der mit der Zentrale in Berlin. Man fragt sich sogar: Warum hat man die digitalen Möglichkeiten nicht schon vorher viel stärker genutzt? Zum Beispiel, um Auslandsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter in den Austausch der Regionalabteilungen und andere Stiftungsrunden einzubinden. Aber auch, um ihre Expertise in Deutschland flächendeckend zu nutzen.

Hat die Pandemie in manchen Ländern oder Regionen neue Fragen aufgeworfen oder bestehende Probleme verschärft, die unsere Auslandsarbeit auch inhaltlich in den kommenden Jahren beeinflussen werden?

Die Pandemie hat vielerorts bestehende Probleme noch einmal besonders sichtbar gemacht. Soziale Ungleichheit, Defizite in Gesundheits- und Bildungssystemen, dysfunktionale Verwaltungen, ignorante Regierungen – Beispiele lassen sich viele finden. Die resultierende Unruhe in der Gesellschaft hat das Potenzial, für nachhaltige Veränderungen zu sorgen, die auch unsere Arbeit beeinflussen. Sie führen dazu, dass unsere Lösungsangebote stärker nachgefragt werden. Negativ ist aber sicher auch zu vermerken, dass gerade autoritäre Regierungen die Pandemie als Vorwand nutzten, um die Meinungsfreiheit zu attackieren, die Bürgerrechte und die Zivilgesellschaft verstärkt einzuschränken. Neue Straftatbestände sind dabei nur ein Einfallstor neben anderen.

Welche Veränderungen werden auch nach Bewältigung der Pandemie bleiben und ergeben sich daraus vielleicht neue Chancen, die sich für unsere Arbeit nutzen lassen?

Der Schub, der zu einer stärkeren Nachfrage digitaler Angebote während der Pandemie führte, wird sicher fortauern. Schnelle Formate dürften zunehmen, die Einbindung internationaler Expertinnen und Experten wird erleichtert, neue Zielgruppen, die weniger den Weg in Präsenzveranstaltungen finden, werden erreicht. Gleichzeitig hat sich aber gezeigt: Die internationale Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung lebt auch und gerade vom persönlichen Austausch, von der Begegnung, vom Verständnis für unterschiedliche Lebenswirklichkeiten, von Vertrauen, das nur durch diesen direkten Dialog erreicht wird: Und dazu werden wir hoffentlich bald zurückkehren können.



Dem Virus getrotzt

Mit Kreativität und Engagement haben wir auch im Pandemiejahr 2020 weltweit gemeinsam Demokratie gestaltet: ein Blick auf die Auslandsarbeit in Coronazeiten

Text von
**Louisa Heuss und
Sören Soika**

Wer in über hundert Ländern Veranstaltungen durchführt, hat es schon in normalen Zeiten mit einer Fülle unterschiedlicher Umstände und Bedingungen für die eigene Arbeit zu tun. Das galt 2020 im besonderen Maße für die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie, die unsere Auslandsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter genau wie die vielen lokal Beschäftigten von Stockholm bis Johannesburg und von Washington, D. C. bis Tokio vor enorme Herausforderungen gestellt haben.

Unter diesen widrigen Umständen haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Flexibilität und Kreativität bewiesen und

schnell auf digitale und hybride Veranstaltungsformate umgestellt. Am Ende des Pandemiejahres 2020 haben wir mit unseren Veranstaltungen sogar noch mehr Menschen erreicht als in den Jahren zuvor. Die Kolleginnen und Kollegen behielten die weltweite Situation im Blick und analysierten die Entwicklungen vor Ort in verschiedenen Publikationsformaten wie *Länderberichten*, *kurzums* und Studien. Zu Beginn der Coronapandemie informierten die Leiterinnen und Leiter der Auslandsbüros zum Beispiel in der Kampagne „Covid-19: Globale Perspektiven“ über aktuelle Entwicklungen und die Auswirkungen der Pandemie weltweit.

Am Ende des Pandemiejahres 2020 haben wir mit unseren Veranstaltungen sogar noch mehr Menschen erreicht als in den Jahren zuvor.

Ein Blick auf unsere Arbeit in und zu den verschiedenen Weltregionen

Asien und Pazifik

Pandemiebedingt wurden in der Region nahezu alle Reisen ausgesetzt. Mit digitalen Formaten war es dennoch möglich, hochkarätige Veranstaltungen und Diskussionen durchzuführen. In Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Verteidigung veranstaltete die Stiftung eine Reihe von digitalen Dialogen mit Bundesverteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer und einigen ihrer Amtskolleginnen und -kollegen im indopazifischen Raum: Linda Reynolds (Australien), Dr. Ng Eng Hen (Singapur) und Nobuo Kishi (Japan).

Das Medienprogramm Asien hat auch 2020 die „Mobile Journalism Conference Asia“ organisiert. Aufgrund der Pandemie fand die „MOJO 2020“ komplett virtuell statt. Mehr als 750 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 63 Ländern nutzten das Angebot und nahmen an den Onlinekonferenzen und -seminaren teil.

Subsahara-Afrika

Auch in dieser Region setzten unsere Kolleginnen und Kollegen ihre Arbeit zu den für den Kontinent wichtigen Themen – trotz aller Einschränkungen – in neuen Formaten fort. Beispielsweise bei der dritten Auflage der „Kampala Geopolitics Conference“, die 2020 online sowie im ugandischen Fernsehen übertragen wurde.

Die Veranstaltungsreihe „Mondays for Parliamentarians“ bot eine digitale Plattform, über die sich afrikanische und europäische Abgeordnete auch in Pandemiezeiten austauschen konnten, beispielsweise zu der neuen Afrikastrategie der Europäischen Union.

Nahost und Nordafrika

Aufgrund der Covid-19-Pandemie musste nicht nur der Arbeitsalltag in den Auslandsbüros umstrukturiert werden. Es bot sich auch die Chance, neue digitale Wege zu gehen und neue Konzepte zu entwickeln. Das Auslandsbüro in Ankara rief das Liveformat „Türkei Heute“ ins Leben. Dabei handelt es sich um eine digitale Livetalkshow auf Facebook mit dem Ziel, über aktuelle Ereignisse und verschiedene türkeispezifische Themen zu informieren.

Ende 2020 jährte sich der Beginn des Arabischen Frühlings zum zehnten Mal. Die Bedeutung dieses Jahrestags und der Ereignisse, die vor einem Jahrzehnt begannen, wurde bei einer hybriden Veranstaltung zu „Perspektiven für Demokratie und Entwicklung im Nahen Osten und Nordafrika“ analysiert.

Europa und Nordamerika

Das Coronavirus breitete sich auch in Europa und in Nordamerika rasant aus und trotz vieler Einschränkungen blieben die Infektionszahlen in manchen Ländern lange auf hohem Niveau. Mit der Publikationsreihe „Corona-Update USA“ haben die Kolleginnen und Kollegen im Auslandsbüro in Washington, D. C. auf die Situation reagiert und boten regelmäßig einen aktuellen Stand der Diskussionen namhafter US-amerikanischer Think Tanks.

Mittels digitaler Formate war es einfacher möglich, über Ländergrenzen hinweg Veranstaltungen mit hochrangigen Gästen durchzuführen. So bot die digitale Veranstaltung „Schicksalswahl – Die USA am Tag danach“ mit Einschätzungen von deutschen Abgeordneten und verschiedenen Auslandsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern der Stiftung hochaktuelle Einblicke in die Situation in Washington und die Auswirkungen der Präsidentschaftswahl auf andere Länder.

Lateinamerika

Mit einigen Wochen Verzögerung kam die Coronapandemie Mitte März 2020 auch in Lateinamerika an. Mit der Reihe „Corona Blog Mexiko“ bot das dortige Auslandsbüro wöchentlich Einblicke in die Entwicklungen vor Ort. Und auch in Lateinamerika trotzten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Umständen und stellten hybride und virtuelle Veranstaltungen auf die Beine. Die normalerweise in Präsenz in Rio de Janeiro ausgetragene internationale Sicherheitskonferenz „Forte de Copacabana“ etwa zog 2020 in ihrer virtuellen Version circa 10.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Weltregionen an.

Mehr zum Thema:

Kampagne: „Covid-19: Globale Perspektiven“
www.bit.ly/3sXKjLf

„Türkei Heute“
www.bit.ly/3vjeApt



Der schwere Weg ins Studium.

*Ein Interview mit Lena Großmann über
Herausforderungen für „Senkrechtstarter“*



Geführt von
Alexander Prill

Der Übergang von Schule zu Studium hält einige Herausforderungen bereit. Die Initiative „Senkrechtstarter“ setzt hier an. Viele Stipendiatinnen und Stipendiaten der Konrad-Adenauer-Stiftung engagieren sich als Studienpatinnen und -paten. Doch auch sie stehen in Coronazeiten vor noch größeren Herausforderungen im Umgang mit Abiturientinnen und Abiturienten. Ein Gespräch mit Lena Großmann, Sprecherkoordinatorin von „Senkrechtstarter“, über Ungewissheiten und wie sie zu meistern sind.

Liebe Lena, du bist Stipendiatin der Konrad-Adenauer-Stiftung und Mitglied von „Senkrechtstarter“. Was ist „Senkrechtstarter“?

„Senkrechtstarter“ ist genau das, was ich gebraucht hätte: Ein Patenschaftsprogramm für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte beziehungsweise ohne akademischen Hintergrund. Ich bin so ein Fall: Meine Eltern haben beide nicht studiert. Ich stand also vor extrem vielen Fragen: Wie stelle ich mir den Stundenplan zusammen, FH oder doch lieber Uni? Und genau da hätte ich mich sehr über eine solche Initiative gefreut. Denn dann hätten sich viele Fragezeichen bei mir aufgelöst. Eben auch Fragen rund ums Studierendeleben, die man seinen Eltern oder anderen Erwachsenen nicht unbedingt stellt. Von daher bin ich sehr froh, dass es „Senkrechtstarter“ gibt und ich meine Erfahrung teilen darf.

Abiturientinnen und Abiturienten bei diesem großen Schritt ins Studium zu helfen, ist sicher schon ohne Pandemie eine intensive Aufgabe. Was waren oder sind die größten Herausforderungen in Zeiten von Corona?

Die Pandemie erschwert den Weg ins Studium zusätzlich. Viele sind plötzlich auf sich selbst gestellt. Die Abiturvorbereitungen laufen vielfach in Eigenregie. Ich erlebe das derzeit bei meiner Schwester.

Das ist sicher auch mental eine Mehrbelastung.

Wie geht es den Schülerinnen und Schülern zurzeit?

Das ist unterschiedlich. Aber vielen fällt das äußerst schwer. Meine Schwester ist gerade in dieser Abitursituation: Sie hatte fast ein Jahr lang nur Distance Learning. Sie sagt, sie fühle sich gar nicht gut vorbereitet. Und dann ist da die Ungewissheit. Niemand weiß genau, wie es mit dem Abitur, gar einem gesicherten Unterricht weitergeht. Hinzu kommt noch, dass Treffen mit Freundinnen und Freunden kaum möglich sind. Das schränkt stark ein und belastet sehr. Das wissen wir alle, aber gerade für die, die an einem so wichtigen Punkt sind, entsteht ein unglaublicher Druck. Umso mehr freue ich mich, dass „Senkrechtstarter“ die Abiturientinnen und Abiturienten genau da abholt.

Wie hat sich rein praktisch die Arbeit der „Senkrechtstarter“ geändert?

Ein großes Thema ist für uns der Verlust von Präsenzveranstaltungen an Schulen und auf Messen. Es war anfangs schwierig, das zu kompensieren. Aber ich muss ehrlich sagen, wir sind sehr stolz auf unsere Gruppen. Vor Ort haben sie

direkt erkannt: Wir müssen trotz Einschränkungen unser Angebot öffnen. Was ich seitdem sehe: Unsere Gruppen vernetzen sich noch stärker, sie arbeiten viel enger zusammen und planen inzwischen überregional. Das betrifft auch unsere Kooperationspartnerinnen und -partner. Wir arbeiten verstärkt zusammen, beispielsweise mit der Initiative „Arbeiter-Kind“ oder auch mit der „Corona School“, einer Plattform zum digitalen Austausch für Schülerinnen und Schüler.

Möglich ist das alles vor allem auch durch das Engagement unserer Senkrechtstarterinnen und Senkrechtstarter, aber auch durch die Hilfe und Gemeinschaft im Verein der Altstipendiatinnen und Altstipendiaten (ASeV) sowie vonseiten der Konrad-Adenauer-Stiftung und Stipendiatenschaft. Dafür möchten wir an dieser Stelle herzlich danken!

Was mir besonders am Herzen liegt, ist unsere „Corona Nachhilfe“. Letztes Jahr hat eine unserer Gruppen innerhalb kürzester Zeit dieses Konzept ausgearbeitet und getestet. Letztlich haben wir das Angebot deutschlandweit eingeführt. Die Resonanz war so positiv, dass Lokalzeitungen darüber berichtet haben. Vor allem ist es uns wichtig, Solidarität zu zeigen: Einerseits gegenüber den Schülerinnen und Schülern, andererseits wollen wir Lehrerinnen und Lehrer entlasten.

Aber vermisst ihr es nicht manchmal, eure Schützlinge in Präsenz treffen zu können?

Sehr sogar! Digitale Formate können nie ein Vis-à-vis ersetzen. Wenn ich jemanden auf dem Weg zum Studium begleiten möchte, dann gehört dazu eigentlich auch, gemeinsam einen Kaffee zu trinken, den Campus oder eine Vorlesung zu besuchen. Wir möchten einfach ein Gefühl für das Universum/Universität vermitteln und das funktioniert momentan nicht. Da können wir uns noch so anstrengen.

Was konkret würdest du sagen, sollten wir nach der Pandemie beibehalten?

Konkret bereiten wir gerade zu drei Themenbereichen jeweils verschiedene Tagesworkshops vor. Sie werden jeweils zu den Themen Studium, Bewerbung und Auslands- sowie Freiwilligendienste geplant. Generell glaube ich, dass es wichtig ist, die Digitalisierung mitzunehmen und weiter voranzutreiben. Es ist natürlich super, wenn wir wieder an die Schulen und auf Messen gehen können. Das wollen wir auch nie ganz ersetzen. Allerdings können wir mehr erreichen, wenn wir auf beide Pferde setzen: Präsenz und Digitales. Denn das stampft einfach die Distanzen ein. Es ist ein Stück weit normaler geworden, sich über den Bildschirm zu treffen. Gerade für den ländlichen Raum sehe ich hier viel Potenzial, um jene zu erreichen, die vorher praktisch unerreichbar waren.

Liebe Lena, vielen Dank für das Gespräch und weiterhin viel Erfolg!

Mehr zum Thema:
www.senkrechtstarter.org

Emotionen trotz Bildschirm – wie Nervosität im Bewerbungsgespräch und hitzige Debatten im Onlineformat erlebbar werden

Was, wenn das Alltagsgeschäft auf die direkte Begegnung ausgelegt ist? Auch in der Hauptabteilung „Begabtenförderung und Kultur“ (BK) entstanden neue Formate der digitalen Bildung und Beratung – eine Zwischenbilanz.

**Text von
Stefanie Geiselhardt,
Jasmin Heermann und
Marcus Schoft**

In die Kamera schauen? Auf den Bildschirm? Und hoffentlich bleibt das Internet stabil! Die Nervosität bei den Bewerberinnen und Bewerbern im Gespräch für ein Stipendium der Konrad-Adenauer-Stiftung war 2020 nicht nur zu sehen, sondern auch zu spüren. Und das trotz der räumlichen Distanz.

Dass Emotionen und Gefühle auch in Videokonferenzen vermittelt und erlebbar sind, das war 2020 wohl die wichtigste Erkenntnis und zugleich größte Herausforderung für die Referentinnen und Referenten der Hauptabteilung „Begabtenförderung und Kultur“ (BK). Und klar ist auch: Viele pandemiebedingt notwendige Umstellungen auf digitale Formate im Auswahlverfahren, bei den Seminaren sowie den Ausstellungen und Lesungen der Kulturabteilung werden auch nach der Coronapandemie Bestand haben.

Der Lernprozess innerhalb der Hauptabteilung BK war durchaus herausfordernd und die Lernkurve steil. So mussten etwa bei einem ausschließlich digitalen Bewerbungs- und Auswahlverfahren nicht nur die Prozesse und Abläufe komplett neu konzipiert werden, auch zahlreiche interne und externe Prüfende wurden im digitalen Interviewformat und den Videokonferenztools geschult.

An die Stelle der zweitägigen Präsenztagung mit Klausur, Gruppendiskussion und einem 45-minütigen Einzelinterview trat

nun ein einstündiges, konzentriertes Einzelgespräch per Video mit einer dreiköpfigen Auswahlkommission. Moderiert wurden die Gespräche jeweils von Kolleginnen und Kollegen der Konrad-Adenauer-Stiftung, unterstützt von zwei externen Prüferinnen und Prüfern, die unter anderem die fachbezogenen Fragen stellten.

Durch den großen Einsatz und die Bereitschaft interner und externer Prüferinnen und Prüfer konnten so ab Mai 2020 bis Ende des Jahres über 1.100 digitale Auswahlgespräche geführt werden. Trotz der erschwerten Bedingungen in der Coronapandemie gingen – vergleichbar zum Vorjahr – insgesamt mehr als 1.600 Bewerbungen ein, und auch die Aufnahmequote blieb stabil.

Ähnlich komplex gestaltete sich die Entwicklung digitaler Seminare, die einen wesentlichen Teil der ideellen Förderung darstellen. Wie lassen sich Konzentration und Aufmerksamkeit von 20 Stipendiatinnen und Stipendiaten über eine Woche lang mit täglich mehrstündigem Input und Diskussionen aufrechterhalten? Was braucht es, um die Teilnehmenden aktiv einzubinden und so etwas Wichtiges wie ein Gruppengefühl entstehen zu lassen?

Diese und andere Aspekte flossen in die Konzeption und Erprobung neuer Formate



Was braucht es, um die Teilnehmenden aktiv einzubinden und so etwas wichtiges wie ein Gruppengefühl entstehen zu lassen?

und Lernmethoden mithilfe einer externen Trainerin ein. So erhielten alle Referentinnen und Referenten mehrtägige Schulungen für den gezielten Einsatz der digitalen Seminarräume.

Während in den ersten Monaten der Pandemie zunächst sämtliche Seminare abgesagt wurden, konnten bereits ab Juli 2020 die ersten digitalen Tagungen starten. Insgesamt 33 Grundlagenseminare mit mehr als 600 Stipendiatinnen und Stipendiaten fanden 2020 statt. In den sieben-tägigen Zoom-Veranstaltungen konnten die Neuaufgenommenen für einen guten Start in ihr Stipendium wichtiges Wissen erlangen und sich untereinander vernetzen.

Auch für die Aufbau-, Kompakt- und Initiativseminare griffen die Kolleginnen und Kollegen schnell auf die neu gewonnene Expertise zurück. Bei insgesamt mehr als 70 digitalen Veranstaltungen haben die jungen Menschen über zahlreiche gesellschaftspolitische Fragestellungen diskutiert. Insbesondere die gesellschaftliche Polarisierung war ein wichtiges Gesprächsthema.

„Die digitalen Debatten sind nicht weniger kontrovers oder komplex, eher im Gegenteil“, erklärt Referentin Anna Lederer rückblickend. Sie verweist insbesondere auf die zahlreichen multidimensionalen Kanäle bei mehrtägigen Onlineseminaren. Den Teilnehmenden stünde bereits vorab ein breiter Pool aus Materialien zur Verfügung, was den thematischen Einstieg erleichtert.

Die verschiedenen Partizipationsmöglichkeiten, zum Beispiel über Whiteboardtools, Chatfunktionen, Umfragen oder Breakout-sessions, führten zudem zu einer stärkeren Beteiligung der Teilnehmenden, die mit ihren individuellen Stärken punkten können.

„Diese neue Art der Debattenkultur ist in vielen Lebensbereichen der Digital Natives ja schon lange etabliert. Wir haben hier einen wichtigen Schritt gemacht, dies auch bei uns einzuführen“, sagt Anna Lederer. Für die Referentinnen und Referenten bedeutet dies aber auch eine große Umstellung und einen Mehraufwand bei der Planung, Koordination und Moderation. Hinzu kommt die Herausforderung, ein digitales Miteinander zu gestalten, was viel didaktisches Geschick und Empathie – über den Bildschirm hinweg – erfordert.

Und heute, nach einem Jahr Corona? Ein stetig souveräner werdender Umgang mit dem digitalen (Lern-)Raum sowie den technischen Herausforderungen hat sich herausgebildet. Das Jahr hat gezeigt, dass vieles auch digital möglich und erlebbar ist und neue Chancen bietet. Und dennoch: Emotionen lassen sich zwar auch über den Bildschirm transportieren, besser ist aber doch die persönliche Begegnung.

Besondere Jahrestage

75 JAHRE CDU:
Aktivitäten zum Parteijubiläum

**30 Jahre Deutsche Einheit
in Frieden und Freiheit**



Aktivitäten zum Parteijubiläum

Die Gründung der CDU jährte sich 2020 zum 75. Mal. Die Konrad-Adenauer-Stiftung begleitete dieses Jubiläum unter anderem mit mehreren Publikationen und einer Ausstellung.

**Text von
Judith Michel,
Wolfgang Tischner
und Kathrin Zehender**

Die Gründung der CDU nach dem Zweiten Weltkrieg war bahnbrechend: Als erste Volkspartei, die alle Konfessionen und sozialen Schichten integrierte, stellte sie etwas völlig Neues in der deutschen Parteiengeschichte dar. 2020 feierte die CDU ihr 75-jähriges Bestehen auf lokaler und regionaler Ebene. Im Oktober 2020 jährte sich zudem die Gründung der CDU-Bundespartei zum 70. Mal, gleichzeitig erinnerten wir auch an den Vereinigungsparteitag vor 30 Jahren.

Im August 2020 wurde im Siedler-Verlag ein fast 800 Seiten starker Sammelband zur Geschichte der CDU unter dem Titel *Christlich Demokratische Union. Beiträge und Positionen zur Geschichte der CDU* publiziert. Das vom Vorsitzenden der Konrad-Adenauer-Stiftung Prof. Dr. Norbert Lammert herausgegebene Werk ist mit Plakaten aus den Wahlkämpfen der CDU aus den Beständen des ACDP illustriert. Unter den Autorinnen und Autoren der 26 Beiträge befinden sich Andreas Rödder, Mariam Lau und Andreas Wirsching. Es wurde Wert darauf gelegt, das gesamte Spektrum der wissenschaftlichen Debatte zu berücksichtigen, um auf möglichst vielfältige Art zum öffentlichen Diskurs über die Rolle der Union in der neueren deutschen Geschichte beizutragen. Der Band wurde in einer Werbekampagne, an deren Konzeption mehrere Haupt-

abteilungen der Konrad-Adenauer-Stiftung beteiligt waren, multimedial beworben. Der Erfolg blieb nicht aus: Neben zahlreichen positiven Rezensionen unter anderem in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* wurde der Vorsitzende zu einer Buchpräsentation im ZDF eingeladen. Ebenfalls erschienen drei Folgen des Podcasts *Gedanken Lesen*, in dem die Buchbeiträge von wechselnden Gästen kommentiert wurden. Bei der Buchvorstellung der Stiftung im August 2020 stellte die Vorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen Annalena Baerbock den Band mit kritischer Sympathie vor. Demnächst wird zudem eine E-Book-Ausgabe erscheinen.

Des Weiteren veröffentlichte die Hauptabteilung „Wissenschaftliche Dienste/ Archiv für Christlich-Demokratische Politik“ (WD/ACDP) die Publikation *Erinnerungsorte der Christlichen Demokratie in Deutschland*. Diese ist auch online in einer erweiterten Fassung abrufbar. Der reich bebilderte Band soll einerseits der wissenschaftlichen Reflexion dienen, bietet der CDU aber auch historische Orientierungspunkte. In den Blick genommen werden bis heute bekannte, bereits in Vergessenheit geratene oder weitgehend unbekannte Orte, die für Wegmarken und Wendepunkte in der Parteigeschichte stehen. Ausgehend von der Darstellung zentraler historischer Orte und Ereignisse der Christlichen Demokratie in Deutschland wird deren Rolle im kollektiven Gedächtnis der CDU untersucht.

Unter dem Titel „Freiheit, Solidarität, Gerechtigkeit – 75 Jahre CDU“ konzipierte die Hauptabteilung WD/ACDP eine umfassende Wanderausstellung. Ausgehend von den politischen Grundströmungen Liberalismus, Konservatismus, katholische Soziallehre und evangelische Sozialethik, die die CDU in sich vereinigt, zeichnet die Ausstellung zunächst chronologisch die Entwicklung von den ersten regionalen Gründungen bis zur großen Volkspartei nach. Dabei wird auf die politischen Erfolge ebenso eingegangen wie auf Zeiten, in denen große Herausforderungen zu Reformen führten. Zudem werden die zentralen Themen der Christlichen Demokratie behandelt: die Aussöhnung mit den europäischen Nachbarn sowie Israel, die Europäische Integration, die transatlantische Partnerschaft, die Deutschlandpolitik bis zur Einheit und die Soziale Marktwirtschaft. Die 17 Roll-up-Tafeln der Ausstellung sind auch im PDF-Format auf der unten genannten Themenseite abrufbar.



Buchpräsentation des Vorsitzenden zum 75. Jubiläum der CDU

Aufgrund der Pandemie wurden zahlreiche Veranstaltungen der Konrad-Adenauer-Stiftung und der Partei abgesagt. Dennoch war es WD/ACDP und den Bildungsforen der Stiftung möglich, über 20 Veranstaltungen in Präsenz oder digital durchzuführen. Dabei konnte auch die Ausstellung an über 15 Orten mit guter Resonanz präsentiert werden, so zum Beispiel bei den Festveranstaltungen zu 75 Jahre CDU in Berlin bzw. Dresden oder anlässlich einer Festveranstaltung zu 30 Jahre CDU-Landtagsfraktion in Magdeburg.

Am 20. Oktober 2020 sollte in Goslar unter dem Titel „Einigkeit und Recht und Freiheit. Von Goslar bis heute“ die zentrale Veranstaltung zum 70. Jubiläum der Bundespartei stattfinden, mit der zugleich an den ersten gesamtdeutschen Parteitag 1990 in Hamburg erinnert werden sollte. Aufgrund des Infektionsgeschehens musste die Veranstaltung leider auf das Jahr 2021 verschoben werden.

Mehr zum Thema:
www.kas.de/75-jahre-cdu



30 Jahre Deutsche Einheit in Frieden und Freiheit

Ein Schwerpunktthema der Konrad-Adenauer-Stiftung im Jubiläumsjahr 2020

Text von
Joachim Klose
und Philip Rosin

In nur elf Monaten vollzog sich die rasante Entwicklung vom Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 bis zur Deutschen Einheit am 3. Oktober 1990. In den 1990er Jahren standen neben praktischen Fragen, wie die Folgen der SED-Diktatur durch das Wirtschaftsprogramm „Aufbau Ost“ zu überwinden seien, die juristische und gesellschaftliche Aufarbeitung des SED-Unrechts im Fokus. Nach der erfolgreichen Bewältigung zweier Oderfluten, dem Generationenwechsel und der Wahl sowohl einer Bundeskanzlerin als auch eines Bundespräsidenten mit ostdeutscher Sozialisation verschob sich die Perspektive. Nun wurde die jüngere Vergangenheit zum Thema der Zeitgeschichte und der Erinnerungskultur.

Politisch-gesellschaftliche Stimmung und Aktivitäten der Konrad-Adenauer-Stiftung

Ein erneuter Perspektivwechsel vollzog sich Mitte des vergangenen Jahrzehnts. Bestand vonseiten der Politik beim 25-jährigen Jubiläum der Deutschen Einheit 2015 ein positives Echo über das im letzten Vierteljahrhundert gemeinsam Erreichte, artikulierte sich in Teilen Ostdeutschlands eine stärkere Unzufriedenheit über den Stand der inneren Einheit und die eigene Selbstwahrnehmung. Jüngst wurde diese Wahrnehmung in Büchern wie *Die Übernahme. Wie Ostdeutschland Teil der Bundesrepublik wurde* von Ilko-Sascha Kowalczyk und *Integriert doch erst mal uns!* von Petra Köpping verstärkt. Eine Gruppe um und nach 1990 Geborener gründete das Netzwerk „3te Generation Ost“. Gegen die Verklärung der wirtschaftlichen Situation der DDR und zur Kritik an der Treuhand veranstaltete die Konrad-Adenauer-Stiftung gemeinsam mit der Friedrich-Naumann-Stiftung die Tagung „Die Treuhand in der Diskussion – Stand und Perspektiven der Forschung“.

Besondere Jahrestage

Im Jubiläumsjahr war es ein besonderes Anliegen der Konrad-Adenauer-Stiftung, die prägenden Akteurinnen und Akteure der Einheitsjahre zu würdigen.

Im Jubiläumsjahr war es ein besonderes Anliegen der Konrad-Adenauer-Stiftung, die prägenden Akteurinnen und Akteure der Einheitsjahre zu würdigen. Exemplarisch dafür steht die Festveranstaltung in der Dresdner Frauenkirche am 28. Januar 2020 anlässlich des 90. Geburtstags des ersten Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen, Prof. Dr. Kurt Biedenkopf. Die Veranstaltung, begleitet von einer Festrede der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, würdigte besonders den demokratischen Neuanfang 1990.

Ein Novum war der „Tag der KAS“ am 10. September, der aufgrund der Covid-19-Pandemie rein digital stattfand. So diskutierten Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und der Vorsitzende der Europäischen Volkspartei (EVP), Donald Tusk, über das Thema „30 Jahre Deutsche Einheit: Deutschland in Europa und der Welt.“ In Zusammenhang mit dem „Tag der KAS“ und bereits vorher im Umfeld des 90. Geburtstages, haben wir in einer Aktion in den sozialen Medien die Rolle Helmut Kohls herausgestellt. Zudem bereiten wir derzeit den Relaunch unserer Helmut-Kohl-Webseite vor.

Am 1. Oktober fand die Festveranstaltung „Meine Einheit, deine Einheit! Junge Sächsinnen und Sachsen blicken auf 30 Jahre Wiedervereinigung“ auf Schloss Augustusburg mit dem sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer statt. Zeitgleich veröffentlichte die Konrad-Adenauer-Stiftung die Studie *Generation friedliche Revolution – Jugend 2020*, in der die Einstellungen junger Menschen Thema sind. Die junge Generation, die das Projekt der Einheit vollenden wird, ist die meinungsstärkste, wertebewussteste und am besten informierte, die es je gab.

Beim Brandenburg-Forum der Konrad-Adenauer-Stiftung zu „30 Jahre Deutsche Einheit – Eine Bilanz“ am 14. Oktober in Potsdam hielt Ministerpräsident a. D. Dr. h. c. Lothar de Maizière den Hauptvortrag. Sein früherer Kabinettskollege Prof. Dr. Hans-Joachim Meyer würdigte in seiner Rede de Maizière als „ein[en] Vater der Deutschen Einheit“.

Am 3. Oktober ordnete der Historiker Sir Christopher Clark beim „Bonner Forum zur Einheit, Deutschland und Europa“ die historischen Veränderungen der letzten 30 Jahre ein. Prof. Dr. Norbert Lammert verknüpfte gedanklich das Einheitsjubiläum mit dem 250. Geburtstag Ludwig van Beethovens: Beethoven war ein republikanisch gesinnter, europäischer Humanist, seine *Ode an die Freude* wurde Europahymne. Die deutsche Einheit konnte nur friedlich gelingen, weil die europäische Einheit den Rahmen für dieses Jahrhundertereignis gab. Zum Tag der Deutschen Einheit sowie zum Jubiläum der ersten gesamtdeutschen Bundestagswahl (2. Dezember 1990) produzierte die Hauptabteilung WD/ACDP ein zweiseitiges Interview mit dem Historiker Prof. Dr. Manfred Görtemaker.

Bewertung und Perspektiven

Bei aller Kritik an der Umsetzung und den Folgen der Transformation in Ostdeutschland bleiben das Jahr 1990 und die wiedererlangte Einheit unseres Landes in Frieden und Freiheit ein Glücksfall der deutschen und europäischen Geschichte. Bundespräsident Richard von Weizsäcker, der im Jahr 2020 100 Jahre alt geworden wäre, formulierte am 3. Oktober 1990: „Heute, liebe Landsleute, begründen wir unseren gemeinsamen Staat. Wie gut uns die Einheit menschlich gelingt, das entscheiden kein Vertrag der Regierungen, keine Verfassung und keine Beschlüsse des Gesetzgebers. Das richtet sich nach dem Verhalten eines jeden von uns, nach unserer eigenen Offenheit und Zuwendung untereinander.“ Diese Worte haben nach wie vor Gültigkeit.

Mehr zum Thema:

www.kas.de/30-jahre-wiedervereinigung



Der Bundestag tritt erstmals als gesamtdeutsches Parlament zusammen

Namen

Bilanzen

Gemeinsame Erklärung
zur staatlichen Finanzierung
der politischen Stiftungen

Vorstand, Mitglieder und Kuratorium

Fakten

Gremien der Begabtenförderung

**Freundeskreis der Konrad-Adenauer-
Stiftung – Stetigkeit und digitaler Aufbruch**

Bilanzen

**Die Villa La Collina in Cadenabbia –
Tagungs- und Urlaubsort mit Geschichte**

Vermögensrechnung

Jahresabschluss zum 31. Dezember 2019

Aktiva	31.12.2019	31.12.2018
	€	Tsd. €
A. Anlagevermögen		
Immaterielle Vermögensgegenstände, geleistete Anzahlungen	312.614,00	335
Sachanlagen	48.725.841,39	44.699
Finanzanlagen	17.342,08	17
B. Sondervermögen	6.492.817,88	6.504
C. Umlaufvermögen		
Vorräte	43.946,36	18
Andere Gegenstände des Umlaufvermögens	4.152.288,33	4.452
Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	27.767.085,05	23.111
D. Rechnungsabgrenzungsposten	29.128,37	260
Bilanzsumme	87.541.063,46	79.396

Passiva	31.12.2019	31.12.2018
	€	Tsd. €
A. Eigene Mittel	5.335.466,15	5.309
B. Rücklagen	2.229.148,47	1.555
C. Zweckgebundene Fonds	1.817.618,76	1.883
D. Zuschüsse zur Anlagenfinanzierung	48.831.561,05	44.019
E. Andere Verbindlichkeiten	18.950.030,40	21.491
F. Rechnungsabgrenzungsposten	10.377.238,63	5.139
Bilanzsumme	87.541.063,46	79.396

Dieser Jahresabschluss wurde von der BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und bescheinigt.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. veröffentlicht ihre Vermögensrechnung, die Ertrags-/Aufwandsrechnung sowie den vollständigen Text der Bescheinigung der Wirtschaftsprüfer auch im Geschäftsbericht der Stiftung sowie im elektronischen Bundesanzeiger im Internet (www.ebundesanzeiger.de).

Ertrags-/Aufwandsrechnung

Jahresabschluss zum 31. Dezember 2019

Zuwendungen und Zuschüsse	2019 €	2018 Tsd. €
Zuwendungen des Bundes	199.824.934,65	188.130
Zuwendungen der Länder und Kommunen	3.215.239,23	3.109
Sonstige Zuwendungen	6.073.723,97	4.933
	209.113.897,85	196.172
Erträge aus Fonds	210.746,94	167
Spenden	760.652,20	744
Teilnehmergebühren	1.737.748,73	1.828
Andere Einnahmen	1.245.162,78	1.383
Projektausgaben		
Internationale Zusammenarbeit	114.788.201,60	105.809
Nationale Maßnahmen	36.356.206,94	34.967
	151.144.408,54	140.776
Ausgaben Fonds	224.635,76	345
Personalausgaben	39.959.798,37	36.921
Sächliche Verwaltungsausgaben	17.023.000,74	19.778
Ausgaben für Investitionen und sonstige Finanzierungen	2.799.208,48	1.786
Zuwendungen an andere Stiftungen	963.000,00	963
Übrige Ausgaben	319.097,10	85
Abschreibungen auf Sachanlagen	8.410,00	12
Ergebnis der Ertrags-/Aufwandsrechnung	626.649,51	-372
Entnahmen aus Rücklagen	533.652,43	932
Einstellungen in Rücklagen	1.142.715,93	545
Ergebnis der Vermögensrechnung	17.586,01	15

Im Sinne der Empfehlungen der vom Bundespräsidenten berufenen Kommission unabhängiger Sachverständiger vom 17. Februar 1993 veröffentlichen wir in Ergänzung des vorstehenden Jahresabschlusses noch folgende Daten für das Geschäftsjahr 2019:

Zahl der Personalstellen im Vergleich zum Vorjahr

Stand	31.12.2019	31.12.2018
Mitarbeiter Inland	615	573
Mitarbeiter Ausland	112	109
insgesamt	727	682
Auszubildende	9	9

Zahl und Art der Führungsfunktionen, die mit Mitgliedern des Deutschen Bundestages, der Landtage und der Bundes- oder Landesregierung oder der Bundes- oder Landesparteiorgane oder des Europäischen Parlaments besetzt waren:

Vorstand der Konrad-Adenauer-Stiftung Von insgesamt 23 Mitgliedern* (22 Mitglieder, 1 Ehrengast) sind:

- 1 Bundeskanzlerin
- 5 Mitglieder des Deutschen Bundestages
- 4 Mitglieder des Bundesparteiorgans
- 17 ohne o. a. Führungsfunktionen

* Einige Mitglieder nehmen mehrere Führungsfunktionen wahr.

Gesamtübersicht

der zu erwartenden Einnahmen und voraussichtlichen Ausgaben

Einnahmen	2021 (Soll)* Tsd. €	2020 (Soll) Tsd. €
Zuwendungen und Zuschüsse		
Bund	215.417	196.443
Länder	3.385	3.119
Sonstige	5.163	5.587
	223.965	205.149
Fonds/Spenden	415	415
Teilnehmergebühren	1.513	1.558
Sonstige Einnahmen	841	829
Einnahmen gesamt	226.734	207.951
Ausgaben		
	2021 (Soll)* Tsd. €	2020 (Soll) Tsd. €
Projektausgaben		
Förderung von Studenten und Graduierten	27.689	27.138
Tagungen und Seminare	7.701	8.488
Internationale Zusammenarbeit	116.395	109.225
Forschungsprojekte	900	1.299
Förderung von Kunst und Kultur	503	471
Sonstige Projektausgaben	4.265	3.744
	157.453	150.365
Personalausgaben (Inland)	46.397	42.027
Sächliche Verwaltungsausgaben		
Geschäftsbedarf	5.135	2.747
Gebäudeaufwand	4.934	4.009
Sonstige Verwaltungsausgaben	2.840	3.024
	12.909	9.780
Übrige Ausgaben	3.836	2.449
Ausgaben für Investitionen	6.139	3.330
Ausgaben gesamt	226.734	207.951

* Haushalt 2021, Stand vom 27. November 2020.

Gemeinsame Erklärung zur staatlichen Finanzierung der politischen Stiftungen

Die Konrad-Adenauer-Stiftung, Friedrich-Ebert-Stiftung, Friedrich-Naumann-Stiftung, Hanns-Seidel-Stiftung und die Heinrich-Böll-Stiftung sind die der Christlich Demokratischen Union Deutschlands, der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der Freien Demokratischen Partei, der Christlich-Sozialen Union in Bayern und der Bundespartei Bündnis 90/Die Grünen nahestehenden politischen Stiftungen. Mit der Wahrnehmung ihrer satzungsmäßigen Aufgaben wollen sie zur Gestaltung der Zukunft unseres Gemeinwesens beitragen. Ihre gesellschaftspolitische und demokratische Bildungsarbeit, Information und Politikberatung im In- und Ausland, die auf den Prinzipien der freiheitlich demokratischen Grundordnung aufbauen und den Grundsätzen der Solidarität, Subsidiarität und gegenseitigen Toleranz verpflichtet sind, haben insbesondere zum Ziel:

- › durch Vermittlung politischer Bildung die Beschäftigung der Bürgerinnen und Bürger mit politischen Fragen anzuregen sowie ihr politisches Engagement zu fördern und zu vertiefen,
- › durch Wissenschaftsförderung, politische Forschung und Beratung Grundlagen politischen Handelns zu erarbeiten sowie den Dialog und Wissenstransfer zwischen Wissenschaft, Politik, Staat und Wirtschaft zu vertiefen,
- › die geschichtliche Entwicklung der Parteien sowie der politischen und sozialen Bewegungen zu erforschen,
- › mit Stipendien und studienbegleitenden Programmen die wissenschaftliche Aus- und Fortbildung begabter junger Menschen zu fördern, durch Veranstaltungen, Stipendien und Pflege und Erhalt von Kulturwerken Kunst und Kultur zu fördern,

- › durch Informationen und internationale Begegnungen die europäischen Einigungsbestrebungen zu unterstützen und zur Völkerverständigung beizutragen,
- › mit Programmen und Projekten entwicklungspolitische Hilfe zu leisten und zum Aufbau demokratischer, freiheitlicher und rechtsstaatlicher Strukturen, die den Menschen- und Bürgerrechten verpflichtet sind, beizutragen.

Es gehört zum Selbstverständnis der politischen Stiftungen, ihre Ressourcen mit größtmöglichem Nutzen einzusetzen und darüber öffentlich Rechenschaft abzulegen. Die Information der Öffentlichkeit über ihre Tätigkeit und die Verwendung ihrer Mittel ist eine selbstgesetzte Verpflichtung der politischen Stiftungen und stärkt das öffentliche Vertrauen in deren Arbeit. Auch aus diesem Grund sind die politischen Stiftungen übereingekommen, die Empfehlungen der vom Bundespräsidenten berufenen Kommission unabhängiger Sachverständiger aufzugreifen, ohne insoweit auf eine etwaige gesetzliche Regelung zu warten. In dieser Gemeinsamen Erklärung stellen sie ihr Selbstverständnis insbesondere im Hinblick auf die staatliche Finanzierung ihrer Arbeit und die öffentliche Rechenschaftslegung dar.

www.kas.de/gemeinsame_erklaerung

Vorstand der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.



Vorsitzender
Prof. Dr. Norbert Lammert
Bundestagspräsident a. D.



Generalsekretär
Michael Thielen



Ehrenvorsitzender
Prof. Dr. Bernhard Vogel
Ministerpräsident a. D.



Schatzmeister
Dr. jur. Christoph Brand
Goldman Sachs Bank Europe SE
Managing Director



Stellvertretende Vorsitzende
Prof. Dr. Beate Neuss



Stellvertretende Vorsitzende
Hildigund Neubert
Staatssekretärin a. D.



Stellvertretender Vorsitzender
Hermann Gröhe MdB
Bundesminister a. D.,
stellvertretender Vorsitzender
der CDU/CSU-Fraktion im
Deutschen Bundestag

Dieter Althaus

Ministerpräsident a. D., Vizepräsident
Governmental Affairs MAGNA Europe

Otto Bernhardt

Parlamentarischer Staatssekretär a. D.,
ehemaliger Vorsitzender der
Hermann Ehlers Stiftung

Ralph Brinkhaus MdB, kooptiert

Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion
im Deutschen Bundestag

Tanja Gönner

Vorstandssprecherin der Deutschen
Gesellschaft für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ)

**Michael Grosse-Brömer MdB,
kooptiert**

Erster Parlamentarischer
Geschäftsführer der CDU/CSU-Fraktion
im Deutschen Bundestag

Prof. Dr. Hans Walter Hütter

Präsident der Stiftung Haus der
Geschichte der Bundesrepublik
Deutschland

Volker Kauder MdB

Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion
im Deutschen Bundestag a. D.

Annegret Kramp-Karrenbauer

Bundesministerin der Verteidigung,
Vorsitzende der CDU Deutschlands

Dr. Angela Merkel MdB

Bundeskanzlerin

Hildegard Müller

Staatsministerin a. D.,
Präsidentin des Verbandes
der Automobilindustrie

Prof. Dr. Andreas Rödder

Professor für Neueste Geschichte
an der Johannes Gutenberg-
Universität Mainz

Prof. Dr. Jürgen Rüttgers

Ministerpräsident a. D.

Dr. Wolfgang Schüssel, kooptiert

Bundeskanzler a. D. der
Republik Österreich,
Vorsitzender des Kuratoriums
der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Prof. Dr. Dr. Thomas Sternberg

Präsident des Zentralkomitees
der deutschen Katholiken

Klaus Welle

Generalsekretär des
Europäischen Parlaments

Prof. Dr. Birgitta Wolff

Präsidentin der Goethe-Universität
Frankfurt am Main

Ständige Gäste**Prof. Dr. Helge Braun MdB**

Chef des Bundeskanzleramtes
Bundesminister für besondere
Aufgaben

Dr. Stefan Hennewig

Bundesgeschäftsführer der
CDU Deutschlands

Anton Pfeifer

Staatsminister a. D.

Dr. Hans-Gert Pöttering

Präsident des Europäischen
Parlaments a. D., Beauftragter
der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.
für Europäische Angelegenheiten

Dr. Peter Tauber MdB

Parlamentarischer Staatssekretär

Dr. Dorothee Wilms

Bundesministerin a. D.

Dr. Bernhard Worms

Staatssekretär a. D.
Vorsitzender der
Karl-Arnold-Stiftung e. V.

Paul Ziemiak MdB

Generalsekretär der
CDU Deutschlands

Mitglieder der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Dr. Patrick Adenauer

Unternehmer

Otto Bernhardt

Parlamentarischer Staatssekretär a. D.,
ehemaliger Vorsitzender der Hermann
Ehlers Stiftung e. V.

Prof. Dr. Erik Bertram

Head of Design Operations and
Services, HANA & Analytics, SAP SE;
Professor für Digital Business
Management an der Fresenius
Hochschule Heidelberg

Dr. Christoph Brand

Schatzmeister der
Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Ralph Brinkhaus MdB

Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion
im Deutschen Bundestag

Elmar Brok

ehemaliger MdEP,
Vizepräsident der Christlich
Demokratischen Internationale

Daniel Caspary MdEP

Vorsitzender der deutschen
CDU/CSU-Gruppe im EU-Parlament

Emine Demirbükten-Wegner

Staatssekretärin a. D.

Eberhard Diepgen

Regierender Bürgermeister a. D.

Karina Dörk

Landrätin im Landkreis Uckermark

Michael Gahler MdEP

Vorstandsmitglied der
CDU/CSU-Gruppe im
Europäischen Parlament

Tanja Gönner

Vorstandssprecherin der
Gesellschaft für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ)

Hermann Gröhe MdB

Bundesminister a. D.,
stellvertretender Vorsitzender
der CDU/CSU-Fraktion im
Deutschen Bundestag,
stellvertretender Vorsitzender
der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Prof. Dr. Stefan W. Hell

Direktor am Max-Planck-Institut für
biophysikalische Chemie Göttingen

Eckart von Klæden

Staatsminister a. D.,
Leiter Politik und Außenbeziehungen
Daimler AG

Freya Klier

Autorin und Regisseurin

Julia Klöckner

Bundesministerin für Ernährung
und Landwirtschaft

Prof. Dr. Marianne Kneuer

Professorin für Politikwissenschaft
an der Universität Hildesheim

Prof. Dr. h. c. Roland Koch

Ministerpräsident a. D.

Brigitta Kögler

Rechtsanwältin

Annegret Kramp-Karrenbauer

Bundesministerin der Verteidigung,
Vorsitzende der CDU Deutschlands

Michael Kretschmer

Ministerpräsident des
Freistaates Sachsen

Prof. Dr. Norbert Lammert

Vorsitzender der Konrad-Adenauer-
Stiftung e. V., Präsident des Deutschen
Bundestages a. D.

Dr. Werner Langen

ehemaliger MdEP und Mitglied
des Wirtschafts- und Währungs-
ausschusses des Europäischen
Parlaments

Armin Laschet MdL

Ministerpräsident des Landes
Nordrhein-Westfalen

Christine Lieberknecht

Ministerpräsidentin a. D.

David James McAllister MdEP

Ministerpräsident a. D.,
Vorsitzender des Ausschusses für
Auswärtige Angelegenheiten des
Europäischen Parlaments

Dr. Angela Merkel MdB

Bundeskanzlerin

Herta Müller

Schriftstellerin

Hildegard Müller

Staatsministerin a. D.,
Präsidentin des Verbandes
der Automobilindustrie

Prof. Dr. Adolf Muschg

Schriftsteller

Hildigund Neubert

Staatssekretärin a. D.,
stellvertretende Vorsitzende der
Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Prof. Dr. Beate Neuss

stellvertretende Vorsitzende
der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Prof. Dr. Angelika Nußberger

Internationale Richterin am
Verfassungsgerichtshof von Bosnien
und Herzegowina, ehemalige
Vizepräsidentin des Europäischen
Gerichtshofs für Menschenrechte

Anton Pfeifer

Staatsminister a. D.

Ronald Pofalla

Bundesminister a. D., Vorstands-
mitglied der Deutschen Bahn AG

Ruprecht Polenz

Präsident der Deutschen Gesellschaft
für Osteuropakunde e. V.

Dr. Hans-Gert Pöttering

Präsident des Europäischen
Parlaments a. D., Beauftragter der
Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. für
Europäische Angelegenheiten

Katherina Reiche

Vorstandsvorsitzende der
Westenergie AG

Herbert Reul

Innenminister des Landes
Nordrhein-Westfalen

Dr. Norbert Röttgen MdB

Bundesminister a. D., Vorsitzender
des Auswärtigen Ausschusses im
Deutschen Bundestag

Karl Schiewerling

Vorsitzender der Stiftung
Christlich-Soziale Politik (CSP) e. V.

Nadine Schön MdB

stellv. Fraktionsvorsitzende der
CDU/CSU-Bundestagsfraktion

Josef Schuster

Präsident des Zentralrates der
Juden in Deutschland (ZdJ)

Jens Spahn MdB

Bundesminister für Gesundheit

Ashok-Alexander Sridharan

Jurist und ehemaliger Oberbürger-
meister der Bundesstadt Bonn

Dr. Peter Tauber MdB

Parlamentarischer Staatssekretär

Düzen Tekkal

Journalistin und Autorin

Dr. Johannes von Thadden

Mitglied der Geschäftsführung
Airbus DS GmbH

Marlehn Thieme

Präsidentin der Welthungerhilfe e. V.,
Vorsitzende des ZDF-Fernsehrates

Prof. Sebastian Turner

Medienunternehmer

Prof. Dr. Bernhard Vogel

Ministerpräsident a. D.,
Ehrevorsitzender der
Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Dr. Nathalie von Siemens

Mitglied des Aufsichtsrats der
Siemens AG und der Siemens
Healthcare GmbH

Klaus Welle

Generalsekretär des
Europäischen Parlaments

Eva Welskop-Deffaa

Vorstand Sozial- und Fachpolitik
des Deutschen Caritasverbandes (DCV)

Paul Ziemiak MdB

Generalsekretär der
CDU Deutschlands

Kuratorium der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Der Vorstand der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. hat am 11. Juni 1999 erstmals ein Kuratorium berufen. Dieses Gremium unterstützt und begleitet die Arbeit der KAS in beratender Funktion. Seine Aufgabe ist es insbesondere, wie ein Seismograph auf wichtige gesamtgesellschaftliche Entwicklungen hinzuweisen.

In einer Zeit großer Umbrüche, des steten Wandels und der fortschreitenden Prozesse der Globalisierung ist Orientierung wichtiger denn je. Die Umwälzungen in Wissenschaft, Technik, Medien und Kultur erfordern eine weitsichtige und richtungsweisende, vor allem frühzeitige Auseinandersetzung mit den neuen Herausforderungen für die Politik, denen die Konrad-Adenauer-Stiftung sich stellen will.

Dem Kuratorium gehören Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Gesellschaft, Wissenschaft und Kultur an. Dr. Wolfgang Schüssel ist der Vorsitzende dieses Gremiums.

Bei der Zusammensetzung des Gremiums hat die Konrad-Adenauer-Stiftung Wert darauf gelegt, die unterschiedlichen Bereiche der Gesellschaft mit einzubeziehen. Ziel ist eine noch stärkere Vernetzung von Impulsen und Anregungen aus Wissenschaft und Gesellschaft.



Dr. Wolfgang Schüssel

Vorsitzender des Kuratoriums der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.,
Bundeskanzler a. D. der Republik Österreich

Prof. Monika Grütters MdB

Staatsministerin bei der Bundeskanzlerin und Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Prof. Dr. Michael Baumann

Vorstandsvorsitzender und Wissenschaftlicher Vorstand des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ)

Cemile Giousouf

Leiterin der Fachabteilung der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) sowie Vertreterin des Präsidenten der bpb

Elke Hannack

Stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes

Jean-Claude Juncker

Präsident der Europäischen Kommission a. D., Premierminister Luxemburgs a. D.

Bernhard Kaster

ehemaliger Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag

Prof. Dr. Paul Kirchhof

Bundesverfassungsrichter a. D.

Charlotte Knobloch

Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern K. d. ö. R.

Prof. Dr. h. c. mult. Roland Koch

Ministerpräsident a. D.

Vincent Kokert

Betriebsleiter der Neustrelitzer Stadtwerke, ehemaliger Landesvorsitzender der CDU Mecklenburg-Vorpommern

Ronan Le Gleut

Mitglied des französischen Senats

Dr. Gisela Meister-Scheufelen

Staatssekretärin a. D.

Klaus Mertes SJ

ehemaliger Direktor des Kollegs St. Blasien

Prof. Dr. Ursula Münch

Direktorin der Akademie für Politische Bildung Tutzing

Hartmut Nassauer

Minister a. D.

Prof. Dr. Sönke Neitzel

Professor für Militärgeschichte/ Kulturgeschichte der Gewalt, Universität Potsdam

Prof. Dr. Ursula Nothelle-Wildfeuer

Professorin für Praktische Theologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Aygül Özkan

Ministerin a. D., Geschäftsführerin Zentraler Immobilien Ausschuss (ZIA)

Dr. Stephan Schaede

Direktor der Evangelischen Akademie Loccum

Stephan Schambach

Unternehmer

Klaus Schüler

ehemaliger Bundesgeschäftsführer der CDU Deutschlands

Dr. Steven E. Sokol

Präsident des American Council on Germany

Jaromir Sokolowski

Staatssekretär im Kanzleramt des Präsidenten der Republik Polen a. D.

Armin Staigis

Brigadegeneral a. D., ehemaliger Vizepräsident der Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BAKS), Vorsitzender des Freundeskreises der BAKS e. V.

Dr. h. c. Erwin Teufel

Ministerpräsident a. D.

Christa Thoben

Staatsministerin a. D.

Sir Peter James Torry

britischer Botschafter a. D.

Annette Widmann-Mauz

Staatsministerin bei der Bundeskanzlerin und Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Bundesvorsitzende der Frauen Union der CDU Deutschlands

Christian Wulff

Bundespräsident a. D.

Gremien der Begabtenförderung

Sprecherrat der Vertrauens- dozentinnen und Vertrauens- dozenten

Prof. Dr. Martin Kintzinger
(Vorsitzender) WWU Münster

Prof. Dr. Klemens Störkuhl
Ruhr Universität Bochum

Prof. Dr. Martin Gröger
Universität Siegen

Prof. Dr. Christiane Dümmler
Hochschule Worms

Gewählte Mitglieder im Vorstand der Altstipendiaten der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. (ASeV)

Matthias Wilkes
(Vorsitzender)

Dr. Heinrich Schimpf
(Schatzmeister)

Thies Johannes Albert

Dr. Jürgen Bubeck

Dr. Frank Deickert

Dr. Dietrich Dorn

Dr. Wolfgang Frosch

Nora Jakob

Maximilian Martin

Christian Wehrberger

Hilfs- und Sozialfonds e. V.

Dr. Bernd Langhein
(Vorsitzender)

Stipendiatenbeirat

Matthias Böttger

Julian Gerwers

Julia Kanning

Sophie Marxen

Franziska Schade

Christine Vogl

Freundeskreis der Konrad-Adenauer-Stiftung – Stetigkeit und digitaler Aufbruch

Der Freundeskreis der Konrad-Adenauer-Stiftung stand 2020 vor der Herausforderung, neue Wege zu finden, um seine Förderinnen und Förderer zu erreichen und exklusive Veranstaltungen anzubieten.

Der 1999 gegründete Freundeskreis ist ein Verein, der die Leistungsfähigkeit der Stiftung und die hohe Qualität ihres Angebots langfristig sichert und all jenen eine Heimat bietet, die von den christlich-demokratischen Grundwerten im Sinne Konrad Adenauers überzeugt sind, sich als ihre Botschafterinnen und Botschafter verstehen und auf dieser Basis ihren Teil zur Zukunft der Gesellschaft leisten.

Die Förderinnen und Förderer schätzen, dass sie sich bei exklusiven Veranstaltungen treffen, miteinander austauschen, Freundschaften schließen und mit hochrangigen Referentinnen und Referenten diskutieren können. Um dies auch auf regionaler Ebene zu ermöglichen, startete am 25. September 2020 das neue Format „Freundeskreis trifft Politik“. Im Frankfurter Römer traf sich der Freundeskreis mit dem Bürgermeister und Stadtkämmerer Uwe Becker. Diese Reihe soll in anderen Städten fortgesetzt werden.

Von den für 2020 geplanten Stammtischen, Seminaren, Exkursionen und Reisen konnten nur das Seminar „Bayern in Europa“ im Kloster Banz und die Exkursion nach Eisenach, Erfurt und Weimar stattfinden. Und so ging der Freundeskreis neue Wege, um seine Förderinnen und Förderer zu erreichen. Im Oktober startete der „Virtuelle Politische Stammtisch“, bei dem jeweils am ersten Donnerstag im Monat eine Auslandsmitarbeiterin beziehungsweise ein Auslandsmitarbeiter der Konrad-Adenauer-Stiftung zu Gast ist. 2020 referierten Paul Linnarz (Washington, D. C.), Dr. Nino Galetti (Rom) und Caroline Kanter (Paris). Ein zweites digitales Format unter dem Titel „Einblicke – Informationen aus der Konrad-Adenauer-Stiftung“ feierte am 24. November 2020

Premiere. Hier berichten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung über ihre Arbeit und aktuelle Projekte. Erste Gästin war Dr. Melanie Piepenschneder, Leiterin der Hauptabteilung „Politische Bildung“, zum Thema „Politische Bildung – Spagat zwischen Zeitgeist und Wirkung“.

Die steigende Teilnehmerinnen- und Teilnehmerzahl zeigt, dass digitale Angebote auch von der sogenannten Silversurfer-Generation angenommen und als Chance gesehen werden, unabhängig von Wohnort und Mobilität dabei sein zu können – und vielleicht auch auf diesem Wege den einen oder anderen Freund oder die eine oder andere Freundin wiederzusehen.

*Freundeskreis der
Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.*

*T +49 30 / 26 996-3256
christine.wagner@kas.de*

*www.kas.de/freundeskreis
www.facebook.com/kas.freundeskreis*



Eine imposante Kulisse für Freundeskreis-Seminare: das barocke Kloster Banz

Die Villa La Collina in Cadenabbia – Tagungs- und Urlaubsort mit Geschichte

1977 erwarb die Konrad-Adenauer-Stiftung das Urlaubsdomizil ihres Namensgebers am wunderschönen Comer See – seither verbindet sich damit neben der Denkmalpflege auch die Chance, im Geiste Konrad Adenauers an einem Ort fortwirken zu können, der wie kaum ein anderer innere Einkehr und intensive Gespräche ermöglicht. Als europäische Begegnungsstätte, internationales Konferenzzentrum hochkarätiger Expertinnen- und Expertenrunden und nicht zuletzt als Kreativwerkstatt für Literatur- und Kunschtchaffende ist die Villa La Collina längst ein nicht mehr wegzudenkender Teil der Konrad-Adenauer-Stiftung. Zahlreiche Seminare zur politischen Bildung werden hier angeboten und mittlerweile können auch Vereine, Verbände und Wirtschaftsunternehmen die großzügige Anlage als Veranstaltungsort für eigene, exklusive Tagungen, Konferenzen oder Ähnliches buchen.

Entdecken auch Sie die Vorzüge einer eigenen Veranstaltung an diesem außergewöhnlich schönen Ort, den Konrad Adenauer in den 1960er- Jahren als langjähriges Ferien- domizil und Ersatzkanzleramt wählte. 34 Gästezimmer in zwei Gebäuden, Tagungsräumlichkeiten, ein Restaurant, Boccia- bahnen, ein Gartenschwimmbad und eine 27.000 Quadrat- meter große, herrlich gepflegte Parkanlage erwarten Sie.

Die pandemiebedingte Pause wurde genutzt, um die gesamte Anlage gemäß der derzeit geltenden Vorgaben coronakon- form umzugestalten und die Academia mit neuen Möbeln und Klimaanlage auszurüsten. Die neueste Generation von Luftreinigungsgeräten sorgt mit Beginn der neuen Saison 2021 für zusätzliche Sicherheit in den öffentlichen Räumen.

Das Ambiente ist einzigartig, die Ausflugsmöglichkeiten sind vielfältig und die Boccia bahnen auf dem Gelände der Villa laden ein, den Lieblingssport Konrad Adenauers für sich zu entdecken. Das Gartenschwimmbad bietet Erfrischung und die köstliche italienische Küche sorgt für das körperliche und seelische Wohlbefinden.



Zahlreiche weitere Informationen finden Sie in deutscher, englischer und italienischer Sprache auf unserer Webseite www.villalacollina.com

Ihre deutschsprachigen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in der Villa La Collina sind:

Sekretariat
Martina Süßmann,
Marinella Galli,
Nicoletta Canzani,
Elena Ferroni

Geschäftsführer
Heiner Enterich
cadenabbia@villalacollina.it
T +39 034 444 111

Impressum

Herausgeberin:

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2021, Berlin

Klingelhöferstr. 23
10785 Berlin
T +49 30 269 96-0

zentrale@kas.de

Redaktion:

Nora Kalweit, Jochen Blind (V. i. S. d. P.)

Lektorat:

Nora Kalweit, Fabian Olbrich

Bildnachweise:

S. 2 © Nataliya Vaitkevich/Pexels; S. 2, S. 8 © KAS/Gerrit Wilcke; S. 12 © KAS/Juliane Liebers; S. 2, S. 14–15 © KAS/Juliane Liebers; S. 17 © KAS; S. 18 © KAS/Juliane Liebers; S. 19 © KAS/Marie-Lisa Noltenius; S. 24 © KAS, Heike Huslage-Koch, CC BY-SA 4.0 <<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>>, via Wikimedia Commons, S. 25 © Achenbach Buschhütten, KAS; S. 28 © KAS; S. 2, S. 30–31 © CHUNYIP WONG/istockphoto.com; S. 32–33 © KAS/Juliane Liebers; S. 34–35 © worry/istockphoto.com; S. 36–37 © Tobias Koch; S. 38–39 © Rohan Thompson, Pew Pew Studio, Australia (Source: KAS Australia and the Pacific); S. 40–41 © a-r-t-i-s-t/istockphoto.com; S. 42–43 © 2 x KAS/Frauenkolleg; S. 44–45 © Patrick Daxenbichler/istockphoto.com; S. 46–47 © picture alliance/abaca/Images de Tunisie; S. 50 © 2 x privat; S. 52 © picture alliance/akg-images; S. 55 © KAS; S. 56–57 © KAS; S. 59 © privat; S. 60 © Valerie Misz; S. 61 © Andrea Ludwig Design; S. 62 © KAS; S. 2, S. 64 © dem10/istockphoto.com; S. 66 © Lena Großmann; S. 69 © KAS/Marcus Schoft; S. 72 © KAS/Rainer Unkel; S. 73 © KAS/Wadim Lisovenko; S. 3, S. 2, S. 74–75 © KAS/Inge Kundel-Saro; S. 82 © KAS; S. 86 © KAS; S. 89 © AIDAsign/Shutterstock; S. 90 © KAS/Harald Odehnal.

Gestaltung und Satz: yellow too Pasiek Horntrich GbR

Die Printausgabe wurde bei der Druckerei Kern GmbH, Bexbach gedruckt.

Printed in Germany.

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.



Der Text dieser Publikation ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>).

ISBN 978-3-95721-921-3

